

# Volksstimme

Sozialdemokratisches Organ für Magdeburg und Umgegend.

Die Volksstimme erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur (mit Ausnahme der Beilage Die Neue Welt): Wilhelm Haupt, Magdeburg. Verantwortlich für Inserate: August Fabian, Magdeburg. Verlag von Hermann Garbann, Magdeburg. Druck von Franz Verbeke, Magdeburg. Geschäftsstelle: Breiteweg 127. Redaktion: Breiteweg 127 (Eing. Schindlerstr.). Fernsprecher 1587.

Pränumerando zahlbarer Abonnementspreis: Vierteljährlich (inkl. Frangobahn) 2 Mk. 25 Pf., monatlich 80 Pf. Per Kreuzband in Deutschland monatlich 1 Exempl. 1.70 Mk., 2.90 Mk. In der Expedition und den Ausgabestellen vierteljährlich 2 Mk., monatlich 70 Pf. Bei den Postämtern 2.50 Mk. inkl. Postgebühren. Einzelne Nummern (einschl. der Romanbeilage, sowie der Sonntagsbeilage Die Neue Welt) 10 Pf. Insektionsgebühr die fünfzehnjährige Beilage 15 Pf. Post-Zeitungsliste Nr. 7779

Nr. 122.

Magdeburg, Sonntag, den 28. Mai 1899.

10. Jahrgang.

Die heutige Nummer umfasst 12 Seiten. Außerdem liegt bei die illustrierte Sonntagsbeilage Die Neue Welt Nr. 22.

## Eine Schein-Reform.

I.

Unter der Herrschaft des Dreiklassenwahlsystems, das einem Dreiklassenwahlsystem gleichkommt, kann von einer wirklichen Wahl sowohl zum Abgeordnetenhaus wie zu den Gemeindevertretungen Preussens nicht gesprochen werden. Nicht die politische Einsicht, die politische Gerechtigkeit, sondern das mehr oder weniger gefüllte Portemonnaie entscheidet, wer im Abgeordnetenhaus die Diäten verzehren und in den Stadtparlamenten die kommunalen Fragen entscheiden soll. Die Masse der Wählerschaft ist durch den plutokratischen, auf den Geldschrant zugeschnittenen Charakter der Wahlgesetze von vornherein davon ausgeschlossen, jemals ein entscheidendes Wort in diesen Körperschaften zu sprechen. Sie ist lediglich auf die dritte Wählerklasse angewiesen und kann nur in dieser versuchen, für ihre Interessen einzutreten. So erklärt es sich, daß sowohl im Abgeordnetenhaus wie in den preussischen Städten jeweils eine der Zahl und politisch-sozialen Bildung nach ganz unbedeutende Minorität kraft ihres Geldes und Gutes die Herrschaft ausüben über die Masse des Volkes, vornehmlich die arbeitenden Schichten desselben.

Diese für Junkertum und Bourgeoisie angenehmen Zustände wurden noch verschlimmert durch die Miquelschen Steuerreformen von 1891 und 1893, durch die der preussische Finanzminister, getrieben von dem fiskalischen Interesse, die besitzenden Klassen zwang, in etwas geringerem Grade, als bis dahin geschehen, Steuerhinterziehungen zu betreiben. In dem Maße nun, in dem durch die mit Gefahren verbundene Selbstverschätzung die Steuersummen der ersten und zweiten Klasse in die Höhe geschraubt wurden, in demselben Maße wuchs ihr politischer Einfluß. Er wurde in einzelnen Städten so hoch, daß eine einzige Familie, ja ein einziger Mann die Stadtverordnetenversammlung beherrschte, und stieg in allen Industriestädten derartig, daß eine winzige Hand voll Fabrikanten und Finanziers mit den beiden ersten Klassen auch die kommunale Herrschaft an sich rissen. Minister mußten mit ihren Kammerdienern in der dritten Klasse wählen und der patriotische Mittelstand, in Sonderheit das Hausagariertum wurde mit einem Ruck zu dem verhassten Proletariat geschleudert.

Das ging dem ruhigen und besonnenen Duzend-Staatsbürger über die Hut. Große Entrüstung faßelte im deutschen bürgerlichen Blätterwalde und Protestrufe klang es sogar in der preussischen Landratskammer. Johannes von Miquel mußte den Sturm beschwören und versprach im Jahre 1893, die „Verschiebungen“ des Wahlrechts, soweit sie durch die Steuererhöhungen verursacht waren, durch eine Wahlrechtsreform „thunlichst“ wieder auszugleichen. Sollte das bedingte Versprechen eingelöst werden, so waren wie in allen Fällen, die einen gewissen Fortschritt enthalten oder ein begangenes Unrecht halbwegs sühnen sollen, natürlich Erhebungen über den Umfang des Schadens nötig. Das geht in unserer preussischen Bureaucratie bekanntlich im Schneckenalopp vor sich. Die Untersuchungen haben nach fünfundeinhalbjähriger Dauer nur bezüglich des Gemeindevahlrechts zu einer Entscheidung geführt; betreffs der Verschiebungen in den Landtagswählerlisten prüft und sondiert man unermüdlich weiter. Weshalb sollte man damit auch ungesunde Eile treiben? Das Abgeordnetenhaus ist in seiner Wehrtheit so hübsch agrarisch, daß Johannes von Miquel seine Freude an ihm hat und es sicherlich als ein Unrecht empfindet, wenn er die Herrschaften aus ihren Leutenot-Sorgen aufschrecken wollte.

Anderer liegt es mit dem Gemeindevahlrecht. Nicht etwa der Sache selber wegen, die nicht schlimmer, höchstens noch etwas besser ist als das Landtagswahlrecht, sondern wegen der besonderen parlamentarischen Zweckmühle, in der die preussische Regierung augenblicklich steckt. Das Abgeordnetenhaus steht dicht vor der Entscheidung über die Kanalvorlage. Sieg oder Niederlage sind sehr zweifelhaft, da die junkerlichen und bürgerlichen Agrarier östlich und westlich der Elbe wie ein Mann zusammenstehen. Ein Sieg ist für die Regierung aber nur dann überhaupt denkbar, wenn es gelingt, alle nicht konservativen Parteien, vornehmlich das Centrum einmütig zur Kanalreueidenschaft zu bekehren. Da kann die „Reform“ des Gemeindevahlrechts als Kompensationsobjekt recht dienlich sein. Das Centrum ist nämlich überaus verschauipft darüber, daß ihm durch die plutokratischen Verschiebungen im Wahlrecht so gut wie jede Einwirkung in den rheinischen und westfälischen Industriestädten genommen worden ist. Durch die Steuerreformen von 1891 und 1893 hat dort das nationalliberale Fabrikantentum auch in der zweiten Klasse

das Heft in die Hand bekommen und das Centrum kräftig an die Wand gedrückt, das in jenen Gegenden eine Mittelstands- und leider vielfach selbst noch eine Arbeiterpartei bildet. Des Jammers darüber war in den verflochtenen fünf Jahren bei denen um Lieber kein Ende. Ihr Flehen wird jetzt von Herrn Miquel erhört, weil er das Centrum gebraucht, soll eine entfernte Hoffnung aufdämmern, die Kanalvorlage noch durchzudrücken zu können.

Demzufolge ist, wie wir schon kurz registriert haben, eine Vorlage, die eine „Reform“ des Gemeindevahlrechts enthält, dem Landtage kurz vor Schluß der Session zugegangen. Was sie bietet oder besser nicht bietet, werden wir in einem zweiten Artikel auseinandersetzen.

## Der Tuberkulose-Kongress.

Dritter Tag.

Bg. Berlin, den 26. Mai 1899.

Die heutige Sitzung eröffnete Geheimrat Leyden mit der Verlesung zahlreicher Glückwunschtelegramme, die von gekrönten Häuptern Europas an den Kongress eingelaufen sind.

Um die gestern nicht erlebten Vorträge entgegenzunehmen, soll am Sonnabend nach Schluß der Verhandlungen der 5. Abteilung eine besondere Sitzung stattfinden.

Die Leitung der Verhandlungen der 4. Abteilung:

**Die Therapie (Heilfunde) der Lungentuberkulose,** übernahm hierauf Geheimrat v. Ziemssen (München). Er gedachte seines Endiengedankten Brehmer und rühmte die unbesiegbare Energie dieses hervorragenden Mannes, des eigentlichen Gründers des Heilfundenwesens. Fast ohne Mittel und bei nicht ganz fester Gesundheit habe er fast aus nichts sein großes Werk geschaffen. Die modifizierte Brehmer'sche Kur sei die Grundlage der Schwindsuchttherapie geworden.

Den ersten Vortrag hielt, odann Professor Curschmann- Leipzig über die

**Heilbarkeit der Lungentuberkulose.**

Nach ihm ist die Heilung der Schwindsucht im strengsten Sinne des Wortes außerordentlich selten. Wohl aber sei ein dauernder Stillstand des Prozesses mit mehr oder weniger ausgeprägter Narbenbildung und Verödung des zunächst befallenen Abschnittes des Luftröhrenbaumes und damit Abkapperung (Einkapselung) der besonderen Krankheitsreger häufig das Ergebnis richtiger Behandlungsweise der Krankheit. Freilich behalten die eingekapselten Tuberkelkugeln bis zu zehn Jahren ihre Lebensfähigkeit und pathogenen Eigenschaften. Reste thätigen Materials sind immer noch vorhanden. Dieser dauernde Stillstand kann praktisch als Heilung gelten, wenn die übrigen Lungenschnitte sich unverändert befinden und die Kranken bei dauernd günstigem Allgemeinbefinden die frühere Leistungs- und Widerstandsfähigkeit erhalten. Von 1073 Kranken, die in den Heilstätten der Kaiserlichen Versuchsanstalt aufgenommen wurden, erreichten 65 Prozent ihre volle Erwerbsfähigkeit wieder. Die allgemeine Lebensart: Die Schwindsucht ist in allen Stadien heilbar, ist für den Laien geradezu gefährlich. Da der Beginn der Erkrankung, Epigenetisch der Lunge, am meisten Aussicht auf Heilung bietet, ist die frühzeitige Erkennung der Krankheit von äußerster Wichtigkeit. Die Untersuchungsverfahren müssen nach der Mischinfektion stehen noch in den allerersten Anfängen. Die erste Belastung hindert nicht die Ausheilung auf dauernde Heilung, schlimmer steht es bei dem sogen. schwindfüchtigen Habitus. In den 50er Jahren stand die Medizin der Lungenschwindsucht ratlos gegenüber; erst Brehmer schuf die Grundlagen zur Bekämpfung des Uebels, und wir können sagen: wir sind weiter gekommen! (Lebhafte Beifall.)

Der nächste Vortrag des Prof. R. Robert-Rostock (früher Dirigent in Verberdorf) über die

**Medikamentöse Therapie der Tuberkulose mit Ausschluß des Tuberkulins**

bot in der Hauptache nur Fachinteresse für den Mediziner. Professor Robert hat mehrere Hundert Fragebogen über die medikamentöse Behandlung der Lungenschwindsucht an Professoren, Kliniker, Ärzte, Chirurgen und Spezialisten versandt und über 200 Antworten erhalten. Die sich auf über 50 000 Fälle von tuberkulöser Erkrankung beziehen, die im Jahre 1898 in Behandlung kamen. Alle Befragten waren sich darin einig: ein echtes Spezifikum gegen die Lungentuberkulose giebt es nicht. Der zweite traurige Satz lautet: Bei allgemeiner (miltaner) Tuberkulose und bei galoppierender Schwindsucht vermögen wir mit keiner Art der Behandlung das tödliche Ende abzuwenden oder auch nur um einige Wochen hinauszufchieben. Dagegen steht fest, daß wir die beginnende Lungentuberkulose durch die modifizierte Brehmer'sche Kur — Ruhe, gute Luft, gute Ernährung, Wasserbehandlung, Lungengymnastik, Abhärtung so sicher bekämpfen, daß wir Arzneimittel überhaupt nicht nötig haben. Brehmer verwirft alle Arzneimittel; das war vor mehreren Jahrzehnten wohl verständlich und berechtigt. Heute muß der Satz auf die Anfangsfälle eingeschränkt werden. Bei vorgeschrittener Lungentuberkulose, bei Hals- und Darmtuberkulose müssen wir Arzneimittel mit zu Hilfe nehmen. Auch dieser Vortrag fand lebhaften Beifall.

Ueber die **Behandlung der Lungentuberkulose mit Tuberkulin**

und ähnlichen Mitteln sprach hierauf Professor Brieger-Berlin, ein warmer Verteidiger des Koch'schen Mittels. Er erklärte, durchaus nicht in den jetzt oft gehörten Ruf: „Weg mit dem Tuberkulin!“ einstimmen zu können. Wenn es auch nicht überall helfe, so empfehle sich seine Anwendung doch in bestimmten Grenzen, und in gar vielen Fällen habe es sich glänzend bewährt. Wichtig sei, daß es bei vorgeschrittener Tuberkulose meist wirkungslos bleibe. Besonders bei den Kindern habe man mit Tuberkulininjektionen gute Resultate erzielt, und kein Geringerer als Rudolf Virchow habe es gestern von dieser Stelle aus

für Kühe empfohlen. Wenn trotz der vielen guten Resultate bei den Tieren die Ärzte sich vielfach scheuen, es auch bei den Menschen anzuwenden, so frage daran die weit verbreitete Befürchtung schuld, daß die Impfung mit Tuberkulin andere Krankheitserscheinungen im Gefolge habe. Aber auch nach dieser Richtung seien die Befürchtungen meist sehr übertrieben. Hohes Fieber stelle sich z. B. auch oft ohne Tuberkulinimpfung bei Lungenkranken ein. In seinen Vorträgen sagt Prof. Brieger: Die beginnende Tuberkulose, d. h. reine Tuberkulose wird häufig, wie die Erfahrung lehrt, durch Tuberkulin günstig beeinflusst. Selbst mit sekundärer Infektion komplizierte Tuberkulose, d. h. Phthisis, wird nicht selten durch Tuberkulin gebessert resp. zum Stillstand gebracht. Auf Grund der hier skizzierten Thatsachen kommt in den Heilstätten für Lungenkranke auch die Anwendung der Koch'schen Tuberkulinpräparate als Heilpotenz in Betracht.

Sir Hermann Weber, ein in Deutschland geborener, jetzt in London lebender berühmter Arzt in schon vorgerücktem Alter hielt einen längeren Vortrag über

**Klimatische Therapie,**

in welchem er den Anteil zu bezeichnen versuchte, den das Klima in der Behandlung der Tuberkulose nehmen kann. Weber giebt zu, daß Heilungen überall vorkommen können, ist aber der Ansicht, daß das Verhältnis der Heilungen entschieden größer ist an klimatischen Kurorten, namentlich an Gebirgs- und Höhenkurorten. Kaufmann hält er schon wegen des feuchten Bodens, der sich in den Laubwäldern vorfindet, für den Heilungsprozess nicht für günstig, dagegen glaubt er, daß weniger dichter Wald an sibirischen Abhängen, wo also die Sonne überal ungehinderten Zutritt hat, und besonders Tannenwald einen sehr günstigen Einfluß auszuüben vermag. Das Wüstenklima verdaute seinen Ruf zum Teil der Thatsache, daß die wandernden Wüstenbewohner frei von Schwindsucht seien. Die Luft sei dort rein, weise hohen Ozongehalt auf und sei trocken, aber für Tuberkulose seien dort doch die mit Staubbildung erfüllten Winde oft gefährlich. Das gleiche gelte von den ägyptischen Kurorten. Das beste für den Patienten sei und bleibe eine Seereise, wenn der betreffende sonst den Seebadkurort vertragen könne.

Den Vortragenden wurden bei seinem Erscheinen auf der Tribüne Ovationen gebracht, die sich am Schluß seiner Rede in verstärktem Maße wiederholten. Den Vorsitz hat inzwischen der Wiener Professor und Heilpotenzkurort Herr Schrötter übernommen.

Dr. Dettweiler, der Begründer der nach der Brehmer'schen Anstalt ältesten Heilanstalt in Falkenstein im Taunus, sprach über die

**hygienisch-diätetische Behandlung der Lungentuberkulose über Anstaltsbehandlung.**

Wie er ausführte, ist die Lungenschwindsucht nicht als eine einfache lokale Erkrankung anzusehen, sondern sie ist meist ein Krankheitskomplex, der fast das ganze Gebiet der heutigen Krankheitslehre umfaßt. Denn der von der Schwindsucht befallene Mensch leidet nach kurzem Bestand des Uebels an Störungen der lebenswichtigsten Organe, die neben der Haupterkrankung die vollste Aufmerksamkeit erfordern. Eine ätiologische Therapie, d. h. die sichere Beseitigung der eigentlichen Krankheitsursache, also die jegliche Behandlung gründet sich auf Symptome. Die Behandlung der Krankheit ist eine Wachfrage, der Organismus muß in seinem Kampfe gegen die Eindringlinge mit allen denkbaren Mitteln unterstützt werden. Der Apparat hierfür ist ein äußerst komplizierter. Deshalb verbietet die heutige Anstaltsbehandlung eine Unterordnung allereritten Autoritäten vor allen anderen Methoden die höchstmöglichen Prognostik von Heilerfolgen und erheblichen Besserungen. Die Behandlungsmethode in den Anstalten besteht zunächst in der sofort und dauernd geübten Leitung, Belehrung und Erziehung des Kranken. In der bis ins kleinste durchgeführten, auf den jeweiligen Kräftezustand des Kranken und das Stadium seiner Erkrankung genau angepaßten Dauer-, Luft- und Ruhekur auch während der Nacht, liegt ein sehr wirksames Heilmittel. Diese Anstaltsbehandlung ermöglicht erst die wirksame Behandlung der Schwindsucht in allen von Extremen freien Klimaten und das Verbleiben der Patienten in der Heimat, in ihr liegt ein großer Teil der Lösung der Heilfundenfrage für alle Kulturländer. Weitere Heilmomente liegen in der in den Anstalten geübten Abhärtung der Haut und deren Pflege vermittelst der richtigen Anwendung der Luft, des Lichtes, des Wassers, in Bädern, Douchen, feuchten und trockenen Abreibungen, in Massage, in der Gymnastik der Brust- und ganzen Körpermuskulatur, im Bergsteigen und ähnlichem. Alle diese Dinge müssen aber in einer dem Kräftevermögen des Kranken durchaus angepaßten Weise vorgenommen werden, ihre Anwendung muß fortgesetzt sachgemäß überwacht werden, und das kann nur in einer Anstalt geschehen. Nur hier kann auch eine Ueberwachung in der Ernährung des Kranken durchgeführt werden. Die hygienische der Wohnung, der Bekleidung, die Desinfektion aller Effekte läßt sich am besten in einer Anstalt bewerkstelligen; auch die Behandlung des Auswurfs und des Sputums läßt sich nur so gewissenhaft leiten. Die Wahl eines gebildeten begabten spezialistisch vorgebildeten Arztes ist natürlich unerlässlich. Mit ihm steht und fällt die Gründung von Heilstätten für Lungenkranke eine nationale Pflicht. (Lebhafte Beifall.)

Damit ist die Reihe der größeren Vorträge erschöpft.

Es folgten

**kleinere Referate.**

Der Pariser Professor Landouzy und der englische Arzt Coghal sprachen über ihre Erfahrungen in der Behandlung der Tuberkulose.

Professor Maragliano aus Genua ließ durch seinen Assistenten Fiascoli in deutscher Sprache seinen Vortrag über: **Experimentelle Beiträge zur Erforschung der Wirkung der chemisch-diätetischen Behandlung der Tuberkulose** zur Verlesung bringen.

Professor Vanderser-Stuttgart berichtete über die Erfolge, die er mit Hauteinjektionen von Bimtsäure gegen die Tuberkulose erzielt hat.

Sehr lebhaften Beifall fand Geheimrat v. Schrötter-Wien, derselbe, der seiner Zeit den Kaiser Friedrich in San Remo behandelt hat; er hatte zwei Patienten mit zur Stelle gebracht, die er dem Kongress als geheilt vorstellen konnte. Der eine Patient ist ein russischer Rechtsanwält, der zweite eine Dame aus Wien. Beide litt

Waisellos an schwerer Hals- und Kehlkopftuberkulose. Die Erkrankung war soweit vorgeschritten, daß Atemnot bestand und zum Aufsteigen gezwungen werden mußte. Auch die Symptome weit vorgeschrittener Lungentuberkulose waren vorhanden. Und doch ist die Heilung teils auf chirurgischem Wege (Neben mit Milchsaure), teils durch die Anwendung der diätetisch-hygienischen Heilmethode gelungen. Beide Patienten erkranken sich, wie der Augenarzt lehrte, des besten Wohls. Der Vortragende äußerte die große Hoffnung, daß es möglich sei, bei geeigneter, gründlicher Behandlung und unter günstigen äußeren Verhältnissen fast jeden Fall der Erkrankung an Tuberkulose zu heilen.

Herbortragendes Interesse weckte der Vortrag des Begründers der wissenschaftlichen Wasserheilkunde, des Wiener Professor W. Winterhitz über die

### Hydrotherapie der Lungenschwindsucht.

Der Vortragende sprach es nach einer fast vierzigjährigen reichen Erfahrung mit festester Überzeugung aus, daß es kein wirksameres, in allen Stadien der Tuberkulose anwendbares in der Wirkung von modernsten Gesichtspunkten rationell verstandenes Heilmittel giebt, als die Wasserbehandlung, selbstverständlich auch die Verbindung mit allen hygienisch-diätetischen Methoden der Freiluftbehandlung. Neben ist der Ansicht, daß die Wasserbehandlung sowohl die Disposition zur Erkrankung an Tuberkulose beseitigt, als auch direkt heilend wirkt; sie verhilft durch Abkühlung der Gefäßengefäße, die sie alle in allen anderen Methoden weit überlegen. Die Wasserkur kräftigt alle bisher bekannte Schutz- und Wehkräften des Organismus zur Vermeidung, Ausschließung und Umwandlung von Mikroorganismen (Kleinstlebewesen) und ihren giftigen Stoffwechselprodukten, ja ruft sie selbst nach. Aus alledem schloß der Vortragende, daß die methodische und systematische Wasserheilkunde nicht nur in allen Lungenschwindsüchten, sondern auch den breiten Schichten des bedrohten oder erkrankten Volkes zugänglich gemacht werden müsse. Das bei den sekundären Lebererkrankungen zu verwendende Wasser hat das frischeste und fähigste zur Verfügung stehende zu sein, da es nicht schonender, sondern angreifender ist, wenn man laue Temperaturen verwendet. Selbst bei perlonen und unheilbaren Fällen bringe die Wasserkur subjektive Erleichterung und erwecke neue Genesungshoffnung.

Professor v. Schweinitz aus Washington sprach über die

### Behandlung der Tuberkulose mit Serum.

Er hat mit dieser Methode ziemlich günstige Resultate erzielt. Mit großer Schärfe sprach sich der Redner dafür aus, daß die Erzeugung von Serum in jeder Art zur Behandlung der Tuberkulose auf eine Reihe von Jahren nur der Staat in die Hand nehmen sollte. Wenn wichtige Erfindungen Geheimnis bleiben und von Fabrikanten angekauft und ausgebeutet würden, dann könnte nicht viel geleistet werden, jedenfalls in Amerika nicht. Der Redner machte schließlich den Vorschlag, eine ständige internationale Kommission zu errichten, die alle wissenschaftlichen Methoden zur Behandlung der Tuberkulose sorgfältig auf ihren Wert zu prüfen und die wichtigsten Resultate zu veröffentlichen hat.

Dr. Petrusky-Danzig berichtete über seine nicht ungünstigen Erfahrungen mit Tuberkulin und ersuchte diejenigen Ärzte, die sich nicht eingehend mit Tuberkulinanwendungen beschäftigt haben, um Zurückhaltung in ihrem Urteil über dieses Heilmittel, das jetzt schon jeder Late absparend abzurufen mag.

Es sprachen noch Dr. Maillart-Genf über die Einrichtung der Wasserkur gegen Tuberkulose, Dr. de la Camp über die Resultate der Lungentuberkulose-Behandlung im Neuen Allgemeinen Krankenhaus Hamburg-Lappendorf auf Grund rationaler statistischer Bewertung der Gewichtsverhältnisse, Dr. Dimitroff-Dukarski und Dr. Camhano-Rom. Die Vorträge hatten aber nur spezielles medizinisches Interesse, wurden auch vor kaum 30 Zuhörern gehalten, da die Zeit zur Abfahrt nach den Präliminarräumen herangekommen.

Morgen früh 9 Uhr beginnt die Beratung der Abteilung V des Kongresses über das Heilmittelwesen.

## Politische Tagesrundschau.

### Deutschland.

Die Frage des **Mittelkanals** macht den Konjunktiv a fortgesetzt die größten Schmerzen. Sie sind zwar sämtlich Gegner des Projekts, aber bei der Stimmung in den entscheidenden Regionen wagen sie nicht recht, mit ihrem kräftigen Nein herauszutreten. In ihrer Verlegenheit kommen sie auf die sonderbarsten Ausflüchtsmittel. Die Stummische Post läßt z. B. ein neu konstruiertes Leichterboot heranziehen, um zu beweisen, daß eine Vertiefung des Dortmund-Emskanals um einen Meter völlig genüge, das Eisenbahnenetz des Ruhrbeckens von dem Güterverkehr in genügender Weise zu entlasten. Damit hätte dann der Mittelkanal jede Existenzberechtigung verloren und den Kontrahenten wäre die gefährliche Stellungnahme erspart. Das Possenspiel nützt aber nichts. Die Kanalgegner werden dem Vini sammeln müssen, der nötig ist, um in öffentlicher Sitzung nachträglich sich gegen das große Kulturwerk zu erklären.

Kaum ist, wie wir gestern meldeten, die Nachricht aufgetaucht, daß der deutsche Mar an der Spitze des Fischereiverbands beabsichtige, seine Fänge auf die **Bäreninsel im nördlichen Eismeer** zu setzen, da folgt die Meldung auf dem Fuße nach, daß ein preussischer Admiral und Fischereiwissenschaftler dort schon Boden gefast hat. Ein Herr Theodor Geiser hat im vergangenen Jahre mit dem Kommandanten Kapitän a. D. Niediger der Bäreninsel einen Vertrag abgeschlossen und dabei die Umgebung des dortigen Olgahafens in aller Form, vielleicht durch Jagdabstimmung, in Besitz genommen. Nicht genug damit, ist er auch in diesem Jahre dem offensichtlich im Zeichen des Archies arbeitenden Fischereiverband zugekommen und hat sich mit einer großen Expedition nach der Insel mit dem lieblichen Namen begeben, um seine einjährigen Besitzrechte dort tatsächlich auszuüben. Wenn die Herren vom Fischereiverband im nördlichen Eismeer landen, bleibt ihnen also entweder nur übrig, mit langen Klagen wieder abzugehen, oder aber Mar gegen Mar anzupöbeln und abzuwachen, was im Kampf um die Bäreninsel sich als der Stärkere zeigt. Während der Dauer des interessanten Schachspiels dürfen die Herrschaften heiderseits Generalstudien betreiben nach Varianten des variablen reichen Anstrebens:

Wenn der Kaiser in der Erste hängt und der Kaiser an zu demore hängt und der Kaiser fällt ab, dann ist's mit dem Kaiser - Zerran ab!

Japan ab" hat es in der deutschen Kolonialpolitik schon so oft gegeben. Deshalb sollte sich das Ergebnis nicht im nördlichen Eismeer unter der Herrschaft der Wintermärkte jense wiederholen!

Die bürgerliche Blätter werden werden die Demobilisationsfrage in ganz Deutschland in kürzester Zeit gegen den

Beschluß der Reichstagskommission für die Gewerbeordnungs-Novelle, betreffend den **geseklichen Ladenschluß**, "ganz energisch" Stellung nehmen. Sie betrachten diesen Beschluß als einen tiefen Eingriff in die individuelle Freiheit. Eine Petition gegen die gesetzliche Feststellung eines einseitigen Ladenschlusses soll überall in Umlauf gesetzt und damit dem Staatssekretär Grafen Pobodowshy überreicht werden, der ja auch sehr scharf den Beschluß der Reichstagskommission bekämpft hat. — Für sich selber möchten auch die Detailisten sehr gern den Nachschluß haben; für die Angestellten bedeutet ihnen aber der Nachschluß einen tiefen Eingriff in die individuelle — Ausbeutungsfreiheit. Die Kleinen wollen so gern wie die Großen aus anderer Leute Haut für sich die Riemen schneiden.

In unserer letzten Nummer haben wir die von der amtlichen Berliner Korrespondenz veröffentlichte Statistik über die **Eisenbahn-Unglücksfälle** des Jahres 1898/99 wiedergegeben. Die dort mitgeteilten Zahlen erschienen uns sofort viel zu gering; wir waren aber im Augenblick nicht in der Lage, die Fehler aufzudecken. Dieser Aufgabe hat sich der Berliner Vörsen-Courier unterzogen. Er schreibt:

Die Angaben für 1898/99 sind uns vollkommen unverständlich, denn die monatlichen Nachweisungen des Reichseisenbahnamts, die der Reichsanzeiger regelmäßig mitteilt hat, widersprechen ihnen in der schärfsten Weise. Wir haben die letzteren nur vom April bis einschließlich November v. J. in unserer Blatte im einzelnen registriert, aber für diese acht Monate schon verzeichnen sie zusammen **11 getötete und 113 verletzte Reisende**. Es liegt gewiß keine Veranlassung vor, die Betriebsfähigkeit auf den deutschen Bahnen ungünstiger darzustellen, als sie ist, aber noch weniger, sie dem Publikum, das eine Kontrolle nicht zu üben vermag, durch flüchtig und falsch zusammengestellte Zahlen abgelenkt zu schänden. Man darf daher eine Berichtigung der offiziellen Angaben unbedingt verlangen.

Das darf man, aber es wird seine Zeit kosten. Die Berliner Korrespondenz, die vom Gelde der Steuerzahler unterhalten wird, hat so viel mit der Bekämpfung des „Umsturzes“ zu thun, daß es nicht Wunder nehmen kann, wenn sie zu mehr als mangelhaften Zahlen-Zusammenstellungen kommt.

Bei der **Reichstagswahl** im 2. niederbayerischen Wahlkreis (Straubing) an Stelle des Abg. Eplinger (Bauernbündler), der sein Mandat niedergelegt hatte, wurden nach dem bis Freitag mittag vorliegenden Resultaten abgegeben für den Centrumskandidaten Eplinger 3709, für den Bauernbündler Wieland 2126 Stimmen.

In **Nordschleswig** ist ein dänischer gesinnter Gemeindevorsteher seines Amtes entsetzt worden. Die Vorsitzenden eines dänischen Vereins sind vom Schöffengericht in Hadersleben mit je 15 Mark bedacht worden, weil sie eine Versammlung nicht angemeldet haben. Die „Deutschgegnung“ macht, wie sich jeder leicht denken kann, infolge des liebevollen Vorgehens unter den dänischen Brüdern reizende Fortschritte.

Der **evangelisch-soziale Kongress** tagt und ratet in Kiel. Aus der Begründungssitzung haben wir eine Art Vommot, einen guten Einfall des braven Prof. Delbrück über die Sozialisten-Berichtung wiedergegeben. Auf der Höhe dieses evangelischen Fahrrad-Bekennnisses bewegten sich im allgemeinen die Erörterungen des ersten Tages. Ein Kieler Generalsuperintendent sprach ein Gebet und danach die Ansicht aus, daß die christliche Kirche eine soziale Kirche sei. Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit seien die Grundideen des Christentums. Der Sozialismus sei der Sauerzweig des Christentums. Wertwürdig, daß trotz dieses guten Sauerzweiges das Christentum noch kein nahr- und schmackhaftes Brot für die Masse der Enterbten hat herstellen können. Es muß mit dem christlichen „Sozialismus“ also seine eigene Verwandnis haben. Von Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit haben wir im praktischen Wirken der protestantischen wie katholischen Kirche zudem nicht das geringste entdecken können. Sie verfolgt vielmehr die Sozialdemokraten, die das Bekenntnis der großen Revolution offen und frei ablegen; sind wir doch den Evangelisch-Sozialen genau wie den Katholisch-Sozialen und allen anderen bürgerlichen Sozialpolitikern der schmerzende Dorn im Fleische. Unkämpbar weisen wir auch in Kiel. Die Redner zerbrechen sich alle die kostbaren Köpfe darüber, wie wir „abzuzuhren“ sind. Die Neben kommen und gleichen sich. Die Anwendung der Massen vom kirchlichen Leben entlockt den Sozialisten nicht Seufzer; im selben Atem müssen sie aber gestehen, daß das soziale Wirken der Kirche ungenügend und daß das Charakteristikum des Protestantismus insbesondere „Zersplitterung, Trägheit und Faulheit“ ist. Da werden die Evangelisch-Sozialen im geistigen Kampf mit den begeisterten und fleißigen Scharen der deutschen Sozialdemokratie also nicht mithalten können. Dieser tiefen Selbstbekenntnis wurde wenig geleistet. Pfarrer Neumann mit seinem Generalschat ohne Truppen sucht trotz eines bekannten Anspruchs für die politisch-soziale Tätigkeit der Sozialisten und sprach der Versammlung Wort zu, den sie höchlich sehr nötig gebraucht. Die vernünftige Rede hieß die Berliner Sozialisten-Freie. Er trat für Arbeiter-ansprüche ein, wird aber selber nicht glauben, daß in den Zeiten der Arbeitswilligen-Vorlage an derartige revolutionäre Forderungen regierungsfreundlich gedacht werden darf. Die Evangelisch-Sozialen werden wahrlich die Letzten sein, die der deutschen Arbeiterrecht praktische Erleichterungen bringen können. Das ist Sache der Arbeiterkraft selbst und ihrer politischen Vertretung, der deutschen Sozialdemokratie.

## Nachrichten aus dem Auslande.

Auf der **Friedenskonferenz** wird der Frieden in der Nähe vorbereitet, daß sich die Delegierten bildlich in die Haare kriegen. Gegen Deutschland wird wegen Stengel Heilig intriguert; die Türken und Bulgaren janzten sich, der Vortragende will sogar die nächstgelegenen amtlichen Berichte vernichten. Um die Verzerrung weß zu machen, sind Delegierte janznenbender, wachsender, armenischer, jugentlicher, wogender und rumänischer Komitees eingetroffen, um die Delegationen für ihre Interessen zu bearbeiten. Da jeder Tag sechs Stöße von Pensionen und Demissionen bringt, so müssen die von Nahrungsjorgen gequälten Vertreter nicht

mehr, wo ihnen der Kopf steht. Für die **Gratheit** der Beschlüsse soll das von großem Vorteil sein.

In der Ausgleichsfrage **Oesterreich-Ungarns** zögert der Kaiser, eine Entscheidung zu treffen. Ungarn besteht auf seinem Schein und es ist möglich, daß der österreichische Ministerpräsident Graf Thun seine Entlassung geben muß.

In der **französischen** Deputiertenkammer hat unser Genosse Rouanet den algerischen Antisemitenführern die größten Verbrechen gegen das Eigentum nachgewiesen. Die Judenhatz wurde von ihnen nur betrieben, um die eigenen Verfehlungen zu verdecken. Die Antisemiten schimpfen, aber wissen nichts vorzubringen, was Rouanets Angaben entkräften könnte.

Der verstorbene Führer der **spanischen** Republikaner, Emilio Castelar, wird in Madrid auf Staatskosten beerdigt. So hat das konservativ-monarchische Ministerium beschlossen, das in Castelar seinen bedeutendsten und fähigsten Gegner verliert. Wenn der Beschluß auch von taktischer Klugheit diktiert worden ist, so beweist er doch ein Maß von Objektivität gegenüber dem politischen Gegner, das in dem angeblich zivilisierten Deutschland unmöglich wäre.

Das **norwegische** Storting hat zur höheren Ehre der Friedenskonferenz 11 1/2 Millionen Kronen für die Verstärkung von Meer und Flotte bewilligt. Die Delegierten im Haag werden sich in ihren Beschlüssen hoffentlich erkenntlich zeigen.

Von **Kreta** fliehen unter dem neuen Regime die Muhamedaner in Scharen. Die „Schutzmächte“, die einstmals im europäischen „Kongert“ die schönsten Disharmonien aufgespielt haben, wollen Ende Juni folgen. Prinz Georg mag dann zusehen, wie er allein fertig wird.

Von **Samoa** ist der amerikanische Admiral Kautz abberufen worden. Die Herstellung eines vorläufigen Friedens wird also möglich sein.

Auf den **Philippinen** wollen die Amerikaner wieder einen Sieg erfochten haben. Die Abgeordneten Aguinaldo, des Führers der Eingeborenen, haben die Verhandlungen als nutzlos abgebrochen. Der amerikanische Admiral Dewey hat den weißen Auspruch gethan, daß alles erledigt sei, wenn erst Aguinaldo gefangen genommen worden. Wie war's doch mit den Nürnbergern? Sie hatten die unfeindliche Gewohnheit, niemals jemand zu hängen, sie hätten ihn denn vorher.

## Parlamentarische Nachrichten.

Der Rechnungskommission des **Abgeordnetenhauses** ist eine Uebersicht mitgeteilt worden der von den Gemeinden mit königlicher Polizeiverwaltung zu entrichtenden **Polizeikostenbeiträge**. Danach hatten nach dem Stande vom 25. Januar 1899 23 Städte zusammen **6 921 437 Mark** Beiträge zu zahlen. Davon entfallen auf Berlin allein 3 986 755 Mark. Streitung sind in Klagen vor dem Oberverwaltungsgericht 143 316 Mark Ermäßigungen, welche Köln beanprucht, und 113 199 Mark Ermäßigungen, welche Frankfurt a. M. beanprucht. 12 Bezirke von Berlin haben zu den Polizeikosten im ganzen nur 5544 Mark beizutragen gehabt, 14 Bezirke von Frankfurt a. M. 3178 Mark, und 11 Bezirke von Kiel zusammen 16 279 Mark.

Die **Grundstückspeculation** in den großen Städten hat nach Mitteilung der Rechnungskommission des **Abgeordnetenhauses** im Jahre 1897/98 zu einer Mehreinnahme aus der Steuerpflaster von 5 772 801 Mark geführt. Befaulich ist bei Veräußerungen ein Wertstempel von 1 Prozent zu entrichten. Es betrug nun z. B. der Wert der freiwillig veräußerten Grundstücke in Königsberg i. Pr. allein 36 Millionen, in Danzig 25 Millionen, in Berlin mit Vororten 427 Millionen, in Breslau 73 Millionen, in Dortmund 94 Millionen, in Kassel, Frankfurt a. M. und Wiesbaden zusammen 121 1/2 Millionen, in Köln 105 Millionen, in Düsseldorf 43 Millionen, in Elberfeld 30 Millionen usw.

## Nachrichten aus Magdeburg.

Der **städtische Arbeitsnachweis** liefert wiederum einen **Beweis seiner Parteilichkeit**. In der hiesigen Presse stoßen wir auf folgendes (dem Arbeitsnachweis der Gewerkschaften getreulich nachgegebene) Inserat:

### Städtische Arbeitsnachweistelle.

**Unentgeltlich.** Bei der **Hauptwache Nr. 5**, Fernsprech-Anschluß: Rathaus Nr. 2150 bis 2155. Gesucht werden in der männlichen Abteilung: 1 Kutscher, 4 Arbeitsburthen, 1 Schmied, 1 Schlosser, 1 Maler, 1 Ladicier, 1 Porzellanmaler, 1 Barbier, 1 Tischler, 1 Stellmacher, 5 Arbeiter, 1 Portier, 1 Drechsler, 1 Metallschleifer; In der weiblichen Abteilung: 12 Köchinnen, 8 Hausmädchen, 55 Mädchen für alles, 6 Kinder-mädchen, 4 Küchenmädchen, 13 Frauen für Land- und Gartenarbeit.

Die **Vollstimme** ist seitens der Verwaltung wiederum übergegangen. Wir haben uns über das parteiische Handeln der Verwaltung an dieser Stelle mehrfach ausgesprochen, sie entschieden verurteilt. Es erübrigt sich also für heute ein Eingehen auf diese Frage. Wir möchten aber die Aufmerksamkeit der Arbeiter auf folgenden Punkt lenken. Als der städtische Arbeitsnachweis in das Leben gerufen wurde, ist seitens der in den Ausschuss gewählten Arbeitervertreter angeregt worden, auch bei Publikationen des Arbeitsnachweises die **Vollstimme** zu benutzen. Herr Stadtrat Walthar hat diesem Verlangen zugestimmt. Wie nunmehr die Arbeiter ersehen, ist der Wunsch der Arbeiter unerfüllt geblieben. Es fragt sich nun, ob diese Handlung von den Arbeitervertretern gebilligt werden kann. Dieselben sind in den Ausschuss **außen** genommen, um **nach außen** die **Objektivität** und **Unparteilichkeit** zu bekunden, aber der Schein trügt, wenn wir die Maßnahmen der Verwaltung näher betrachten. Es ist selbstverständlich, daß die Arbeitervertreter bei passender Gelegenheit die Streitfrage zur Entscheidung bringen und wir halten es für völlig ausgeschlossen, daß im Falle der Ablehnung der Wünsche der Arbeiter, die Vertreter derselben noch länger im Ausschuss bleiben. Doch darüber würde eine Gewerkschaftsversammlung zu bestimmen haben, in der zugleich auf Grund der auf dem Gewerkschaftskongress gefassten Beschlüsse betreffend die städtischen Arbeitsnachweise, Stellung zum hiesigen städtischen Arbeitsnachweis genommen werden kann. Vielleicht erledigen die Arbeitervertreter bis dahin die Streitfrage und erstatten hierüber Bericht.

In städtischen Blättern wird darauf aufmerksam gemacht, daß bei der Eröffnungsfest des Kongresses zur Bekämpfung der Tuberkulose

...auf Dr. Dreher-Überborsdorf hingewiesen worden ist, der die erste Augenheilanstalt großen Stils eröffnete und schöne Erfolge damit erzielte. In ihres Herzens Einflanz hat die Presse die Tätigkeit eines Mannes gelobt, der zur sozialdemokratischen Partei zählte. Heute, wo Dr. Dreher tot ist und auch sein einziger Sohn ihm schon im Tode folgte, kann es ruhig gesagt werden, daß Dr. Dreher ein stiller Anhänger unserer Partei war. Als in den ersten Jahren unter dem Sozialistengesetz die materiellen Anforderungen für die vielen Hilfsbedürftigen sehr große, die Mittel aber kleine waren, hat Dr. Dreher, so oft er darum angegangen wurde, und das geschah nicht selten, sich mit namhaften Beiträgen beteiligt. Wie gab er unter 300, über 500 und 600 Mark. Auch hat er mehrfach unentgeltlich krankenkranken Parteigenossen unter den günstigsten Bedingungen in seine Anstalt aufgenommen. Vielleicht nimmt die hiesige Presse auch von diesen Zeiten Notiz.

**Aus dem „unparteiischen“ General-Anzeiger:** „Der Verbandstag der deutschen Post- und Telegraphen-Untereamten tritt am 3. und 4. Juni wieder in Berlin zusammen. Man hofft, daß nach dem Friedensschluß der Postverwaltung mit dem Assistenten-Verbande sich auch ein Weg finden wird, die Spannung zu beseitigen, die zwischen der Postverwaltung und dem Untereamten-Verband besteht.“ — „Man hofft.“ Wer ist „man“? Die Postverwaltung oder der Assistenten-Verband? Uns scheint, daß „man“ wieder Partei für die Regierung gegen die Postbeamten ergreift — von „unparteilichkeit“ ist also nicht die Rede. Wie ganz anders die Haltung der Volksstimme zu vorliegender Streitfrage.

**Neuverpachtung der Domäne Egerleben.** Im Sitzungssaal der hiesigen königlichen Regierung fand Freitag Lermittin an zur Neuverpachtung der Domäne Egerleben (Kreis Magdeburg) auf die Zeit von Johannis 1900 bis Johannis 1918. Die Domäne umfaßt ein Areal von rund 344 ha. Der gegenwärtige Pachtpreis pro Jahr betrug 43 553 Mk. Es waren mehrere Bieter erschienen, darunter der jetzige Pächter Oberamtmann Niemann in Wolmirsleben. Bestbietender mit 36 000 Mark Jahrespacht blieb der Gutsbesitzer Gensler in Egerleben, während der bisherige Pächter nur 24 500 Mk. bot. In dem Rückgang des Pachtpreises soll „die Not der Landwirtschaft“ zum Ausdruck gekommen sein.

Als die Geschäftsleitung der **Sachsenchau** die Einstellung des täglichen Erscheinens dieses Blättchens ankündigte und zugleich die neuerkündete Wochenanzahl empfahl, wurde die Schuld an diesem Rückgang den „Führern“ zugeschoben. Jene wollen das natürlich nicht wahr haben und ewiggen in der Deutschnationalen Blätter: „Dabei war es schon lange klar, daß das Blatt sich nicht halten konnte, weil es den Sonderinteressen einiger Leute diene, die die Partei dadurch in die Höhe bringen wollten, daß sie das Bestehende in Trümmer zu schlagen gedachten.“ Eine ganz saure Ausrede. Mit der Sachsenchau sind auch wir der Meinung, daß an dem Rückgang des Antikemittels, sowie an dem Mißlingen, das eine große Anzahl Antikemittelblätter erlebt haben, ausschließlich die Führer die Schuld tragen. Die Sachsenchau hat vollkommen recht: Die Partei ist in völlig falsche Bahnen gelenkt — die antikemittliche Partei ist nichts weiter als eine Schutztruppe des immobilienkapitals und des rabiatesten Junkertums, dabei rücksichtslos in allen ihren sozialen und politischen Forderungen. Die Führer der Antikemittler sind für die antikemittliche Bewegung unbrauchbar, im Parlament ist dies in aller Schärfe und Unabweisbarkeit zu Tage getreten. Wir haben Gelegenheit, die Herren in möglicher Nähe zu beobachten und wundern uns nur, wie man solchen Nichtswissern und Maulhelden bislang hat Folge leisten können.

**Das Radfahren** ist den Geistlichen aller Konfessionen ein Grauel. Seitdem dieser Sport nicht mehr Gemeingut der oberen Jesuitenkast, vielmehr von allen betrieben wird, die etwas tiefer in die Tasche greifen können oder sich sonst durch günstige Kaufgelegenheit in den Besitz eines Rades gesetzt haben und somit täglich in die frische freie Luft dahinradeln, sind, nach Meinung der Geistlichen, die Kirchen leerer geworden. Wie dem abzuhelfen ist, darüber zerbrechen sich die Geistlichen die sorgenvollen Köpfe. Das Radfahren verbietet geht nicht gut an. Und doch muß auf diese oder jene Weise dem „Uebel“ beizukommen sein. Ein pfiffiger süddeutscher Pfarrer hat daher ein ganz probates Mittel gefunden. Er hat selbst das Stahlrohr bestiegen und fordert die Radler, die noch an Gott und das ewige Jenseits glauben, auf, ihm zu folgen auf seiner Radpartie. Eine solche Erbauungsfahrt ist er erstmalig am 30. d. M. bei Homburg statt. An der Endstation wird ein Feldgottesdienst abgehalten, nach dessen Beendigung der Rückweg angetreten wird. Zur Nachahmung empfohlen!

Ein **gestühlter Hauswirt** am Brückthor hat in der Nacht zum Mittwoch sein Ermittlungsrecht ausgeübt. Die Betroffenen wußten sich keinen Rat, die Möbelstücke lagen die ganze Nacht zerstreut vor dem Hause auf der Straße; ein junges Mädchen hielt dabei die Wache. Gutgekleidete Nachtschwärmer benutzten die Gelegenheit, sich in frecher Weise auf den stühlen kurze Zeit auszurufen. Der „unparteiische“ Generalanzeiger findet diese Verletzung der Ermittlungsrechte „humorvoll“.

Die städtischen Behörden haben die **Anstellungen von vier Schulärzten** beschloffen. So gehen ein — Erfurt, dem früheren Wirkungskeis unseres jetzigen Oberbürgermeisters.

Die städtische **Feuerwehr** feiert am 1. Juli d. J. das 25 jährige Fest ihres Bestehens. In einer früheren Nummer haben wir bereits auf die Entwicklung unserer vorzüglich organisierten Feuerwehr hingewiesen.

Die **Bewegung der Bevölkerung Magdeburgs** für die Woche vom 23. bis zum 29. April 1899 war nach dem Bericht des hiesigen statistischen Amtes folgende: Geboren wurden 79 männliche, 75 weibliche, zusammen 154 Personen; totgeboren 5. Gestorben sind 51 männliche, 50 weibliche, zusammen 101 Personen, darunter an Diphtherie und Group 5. Die Zahl der Zugewogenen betrug 941, die der Fortgezogenen 853. — Die Bevölkerungszahl am 29. April stellte sich folgendermaßen: Altstadt 91 955, Wilhelmstadt 19 577, Friedrichsstadt mit Werder 8821, Sudenburg 31 264, Neustadt 47 082, Bülow 26 386, zusammen 225 285 Personen (113 213 männliche, 111 872 weibliche), gegen die Vorwoche mehr 136 Personen.

Die erste **Schwimmfahrt** der Magdeburger Bade- und Waschanstalten Friedrichs- und Wilhelmstadt unter Leitung des Schwimmmeisters Günter findet am Sonntag, den 18. Juni, morgens 6 Uhr, von der alten Schleuse bis Herrentag statt.

**Alleslei Unfälle.** Der altstädtischen Krankenanstalt wurden vorgestern und gestern mehrere Verunglückte zugeführt, so ein Brauer W., der dadurch einen schweren Bruch des rechten Unterarms und eine Kopfverletzung davongetragen hatte, daß ihm an seiner Arbeitsstätte ein Bierfass aus der Höhe des zweiten Stockwerkes auf den Körper gefallen war; desgleichen zwei Arbeiter, die sich durch stürzende Eisenmassen Querschnitten der Füße zugezogen hatten, und ein Tischler E., dem bei seiner Beschäftigung ein Stiegeisen mit Wucht in den linken Unterarm gefahren war.

Vor dem königlichen Schwurgerichte wird verhandelt: am 29. Mai, vormittags 9 1/2 Uhr, gegen den Schuhmachergesellen Walter Rindt hier wegen vorsätzlicher Brandstiftung; am 30. und 31. Mai gegen den Tischlermeister Karl Hornemann zu Langenweddingen wegen wissentlichen Meineides; am 1. Juni gegen den Bergmann Paul Sieple zu Sommerleben wegen Mordtats; am 2. und 3. Juni gegen die verehelichte Arbeiterin Blig, Marie geb. Wabel, zu Amt Jerichow, wegen wissentlichen Meineides; am 5. Juni gegen die verehelichte Arbeiterin Rüdde, Bertha Emma geb. Hauert in Burg wegen Mordes; am 6. und 7. Juni gegen den praktischen Arzt Dr. Paul Beeje in Neuhaldensleben wegen wissentlichen Meineides; und am 8. Juni gegen den Schuhmacher Gustav Gleiche in Burg wegen betrügerischen Bankrotts.

### Nachrichten aus der Provinz.

**Burg.** (Maß- und Gewichtsrevision.) Auf Grund der Nr. 11 des Reglements zur Ausführung der periodisch zu wiederholenden Maß- und Gewichtsrevisionen für den Kreis Jerichow I vom 19. April 1897 giebt der Landrat bekannt, daß in der Zeit vom 29. Mai bis 24. Juni d. J. die technischen Revisionen der Maße und Gewichte stattfinden werden und zwar vom 5. bis 17. Juni in Burg.

**Erfurt.** (Selbstmordversuch.) Der Besitzer des Restaurants zur Erholung beging einen Selbstmordversuch, indem er sich in seiner Wohnung eine Revolverkugel durch den Kopf jagte.

**Friederichsdorf.** (Vieh durch Blitzschlag getötet.) Bei dem am 25. d. Mts. über den Ort niedergegangenen Gewitter schlug ein Blitzstrahl in den Dachstuhl der Firma C. Benede, Feder & Co., riß den vorderen Giebel des Gebäudes von unten bis oben auf und tötete 13 Ochsen, sowie Ferkel.

**Stendal.** (Abgefuhr.) Aus einer Lute im dritten Stockwerk des Hauses Petricstraße 30 stürzte das fünfjährige Töchterchen des Arbeiters P. beim Spiel in den gepflasterten Hof herab. Vor Schreck hat das Kind die Sprache verloren, auch sonst schwere Verletzungen erlitten.

**Torgau.** (Vom Mordmord.) Die Sektion der Leiche der ermordeten Dienstmagd Wilhelmine Bösch hat ergeben, daß das Mädchen durch Zerschneiden des Halses mittelst der Hand zunächst getötet und dann vollends erbrockelt worden ist. Der der That mitverdächtige Schlosser Otto Henkel ist in Halle verhaftet worden.

### Nachrichten aus dem Reich.

**Leipzig.** (Aus Not ihr Kind gemordet.) Die Frauensperson, die vor einigen Tagen ihr Kind in den Abort am Berliner Bahnhof geworfen hat, ist ermittelt und festgenommen worden. Es ist eine 40 Jahre alte Dienstmagd aus Döben, die sich aus Not des Kindes hat entledigen wollen. Schwere Strafe hat das Mädchen zu gewärtigen. Wie mögen die Damen aus „besseren Ständen“, die nur zu oft „Mat und Hülfe in distreten Angelegenheiten“ bei gewissen Personen suchen und sich gegen einmalige Entschädigung die Früchte der Liebe entledigen, über die „Mörderin“ urteilen?

**Wiesbaden.** (Freiherr v. Stumm verunglückt.) Freiherr von Stumm, der sich zur Zeit auf seiner Besitzung bei Etville befindet, erlitt gestern einen Unfall, indem er auf einer Spazierfahrt, als die Pferde des Wagens sich zu werden drohten, bei dem Herabspringen aus dem Wagen niederstürzte und sich den Unterarm ausrenkte. Der Himmel gebe, daß es der Kunst der Ärzte gelingt, den Freiherrn wieder herzustellen; wir würden eine Verfühlung des Besitzers zweier Schloßsteine auf das tiefste beklagen, sein Tod würde uns untröstlich stimmen.

**Trier.** (Ein Bettler erschossen.) Auf der Flucht erschossen wurde in Cafel ein neunzehnjähriger Schleifer von einem Polizeidiener, der ihn wegen Bettelrei verhaftet hatte. Fort mit einer Schießinstruktion, der selbst Menschen zum Opfer fallen können, die sich eines geringfügigen Vergehens schuldig gemacht haben. Das Leben ist doch ein zu kostbares Gut.

**Dresden.** (Bedeutende Unterschlagungen.) Der Kommerzienrat Hoppe hat als Schatzmeister des unter dem Protektorate der Königin Karola stehenden „Albertvereins“ ca. 200 000 Mk. unterschlagen. Die Unterschlagungen datieren bis 9 Jahre zurück. Bei Suze war dieser Kommerzienrat ein gern gesehener Gast.

**Neustadt a. S.** (Schulkind erschlagen.) Der Realschullehrer Marx stand im Verdacht, an mehreren seiner Schüler Sittlichkeitsverbrechen verübt zu haben. Nunmehr ist dieser „Volksbildner“ verhaftet.

### Kleine Chronik.

Infolge des fortwährenden Regenwetters mit Wolkenbrüchen sind Donau und March über ihre Ufer getreten und haben weite Strecken überflutet.

Aus dem Flüsschen Kasanka (Nebenfluß der Wolga) schlug bei heftigem Winde ein Boot um, das mit 30 Tartaren besetzt war. Acht Personen ertranken.

Zu einer Schlägerei kam es in Dorozsna, wobei von den Gendarmen vier Personen getötet und mehrere verwundet wurden.

Auf der Saturngrube in Sosnowice sind drei Häuser durch herabstürzende Kohlenmassen zerstört und als Leichen hervorgezogen worden.

Ueber eine **öffentliche Auspeitschung am Schandpfahl** in Amerika wird der Weserzeitung aus Wilmington (Delaware), den 23. Mai, berichtet: „Gestern wohnte ein großer Teil der hiesigen Bevölkerung wiederum einem jener immer noch nicht abgeschafften barbarischen Schaupiele bei. Zu leichten Strafen verurteilte Männer, Frauen und Knaben wurden nackt an Schandpfähle gebunden und von dem Henker öffentlich ausgepeitscht. Für den rohen Teil der Bevölkerung ist dies stets ein willkommenes Schauspiel, zu dem sie sich ebenso drängen, wie die Spanier zu einem Stierkampf oder der Pariser früher zu einer Hinrichtung auf dem Roquette-Platz. Fünfzehn Schandpfähle waren aufgestellt, und an jeden von ihnen ein Mann, ein Weib und ein Knabe nackt angebunden. Damit das Schauspiel lange währen sollte, kam einer nach dem andern an die Reihe. Unter den Zuschauern befanden sich vor allem viele Weiber, ja Frauen der besseren, um nicht zu sagen besten Kreise der Gesellschaft. Die Verurteilten (es handelte sich um Vergehen wie kleine Lebensmittelbstahl und ähnliche Dinge, die sonst mit 8 bis 14 Tagen Haft bestraft werden) erhielten je nachdem 15 bis 50 Stöße mit der Milzspeitsche, welche den meisten das Fleisch in langen Fäden vom Rücken riß. Einer der Auspeitschten suchte mit seiner Muskel während der furchtbaren Operation, warf sich aber, als er losgeschwallt wurde, rückwärts vor Wut auf den Henker, schlug denselben mit einem Faustschlag zu Boden und hätte ihn fester getötet, wenn dessen Gehilfen sich nicht auf denselben gestürzt und ihn in Fesseln gelegt hätten. Er wurde natürlich ins Gefängnis geführt und wartet einer schweren Bestrafung. Ein anderer kam winkend und kriechend heran, warf sich dem Scharfrichter zu Füßen und flehte zitternd: „Um Gottes willen schlag leicht.“ Als die Peitsche auf ihn niederfiel, schrie er und gab bald nach beendeter Exekution in der Zelle, in die er bewusstlos gebracht worden war, den Geist auf. Nach Beendigung dieser Auspeitschung wurden sämtliche Personen ins Gefängnis übergeführt, wo sie bis zur Ausheilung ihrer Wunden verblieben. — Bestien in Menschengestalt.

### Bereine, Versammlungen, Vergnügen.

Die **Ob- und Hafenarbeiter**, sowie die zur Zeit in Magdeburg anwesenden Bootleute werden auf die Sonntagabend um „Dreikahnenbund“ tagende Versammlung aufmerksam gemacht. Vortrag des Abg. Alb. Schmidt. — **Sudenburg Arbeiter-Gesangverein.** Sonntag punkt 2 Uhr 15 Minuten vom „Deutschen Hof“ zur Bundesprobe.

Die **Metallarbeiter** seien noch in letzter Stunde an die gestern an dieser Stelle angekündigte Versammlung erinnert.

**Freie Religions-Gesellschaft.** Heute, Sonntag, findet ein Vortrag statt.

**Sonntag, 28. Mai:** Verein „Gemütlichkeit“. Nachmittags 6 Uhr Versammlung im „Weißer Hirsch“.

**Stadtklub Einigkeit.** Jeden Sonntag von 4 Uhr ab gemütliches Beisammensein.

**Montag, 29. Mai:** Arbeiter-Gesangverein Magdeburg. Abends 8 Uhr bei Buchlow („Goldner Kopf“), Katharinenstr. 5, Übungsstunde. Verein Deutscher Schuhmacher, Hauptstelle Magdeburg. Mittwochs-Versammlung abends 8 Uhr im Bürgerhaus, Stephansstraße 38. Verein Deutscher Schuhmacher (Hauptstelle Neustadt). Versammlung abends 3 1/2 Uhr in der „Krone“, Alte Neustadt. Naturheilkundliche Vereinigung. Versammlung abends 8 1/2 Uhr in Köhlers Restaurant, Große Meißdorferstraße. Um zahlreiches Erscheinen wird dringend gebeten. Gäste sehr willkommen.

### Menagerie und Raubtier-Cirkus.

Die einen reichhaltigen und sorgsam gepflegten Tierbestand aufweisende Menagerie des Herrn Malzerleiter erfreut sich fortgesetzt der Gunst des Publikums, sowie der Schulverwaltungen, die ihren Schülern einen eindrucksvollen Anschauungsunterricht erteilen können. In der Menagerie befinden sich die wertvollsten Exemplare, welche in 15 eigens dazu erbauten Kägen besördert werden. Außerdem bietet die Menagerie das Neueste auf dem Gebiete der Raubtier-Dressuren. So z. B. den hier noch nie gesehenen Löwen-Ringkampf, ausgeführt von der Dompteuse Nouna Vera; dieselbe ringt in jeder Vorstellung mit einem Löwen. Es ist dies das größte Wagemut, welches man bis jetzt in der Dressur erreicht hat. Sensationell ist ferner „Die wilde Jagd“, allein dastehend in ganz Deutschland. Ausgeführt mit Königstigern und ausgewachsenen Löwen; das Feuerwerk im Löwen- und Tigertag, ausgeführt von dem berühmtesten Dompteur der Gegenwart, sowie die Vorführung der wild eingefangenen asiatischen Löwen, erst 6 1/2 Monate in der Gefangenschaft, ausgeführt von der Dompteuse Madame Nouna u. a. m. Täglich finden 3 Vorstellungen (nachmittags 4 und 6 Uhr, abends 8 Uhr) mit Dressur und Abriechung sämtlicher Raubtiere statt. Die Fütterung der Raubtiere geschieht um 4 und 8 Uhr. Sonntags von 3 Uhr ab stündlich eine Hauptvorstellung. Die Menagerie ist täglich geöffnet von morgens 10 Uhr ab. Wir empfehlen den Besuch.

### Cirkus-Theater.

Das Cirkus-Theater ist zur Zeit ein sehr beliebter Familienausflugsort. Die vorkommlichen Preise der Plätze ermöglichen einen fortgesetzt regen Besuch. Außerdem ist dem Publikum ein sehr abwechslungsreiches, äußerst bezauberndes Programm geboten, das vom Publikum sehr beifällig aufgenommen wird. Außer den Gesangs-Quartetten, den Schauspielen, der Sourette Vera, des kleinen Hermann und der großen Celine Kraus, sowie des Humoristen Nida! und des Drahtseil-Artisten ersehen die neugierigsten Künstler Brothens Stell und The Forstelly das Publikum durch ganz exzellente Leistungen. Max Walden stellt sich seinen Landsleuten wiederum als guter Komiker mit seinen „selbstverbrochenen Fäusen“ und Komplets vor. Ein Haupttreffer ist jedoch der Einakter Zimmer Nr. 13 unter Mitwirkung des gesamten Personals — eine urkomische Geschichte, allen Freunden gesunden Humors empfohlen. Ist auch das Stück ein wirres Durcheinander, so hält es aber die Zuschauer von Anfang bis Ende in Bewegung und sichert der allezeit strebsamen Direktor einen guten Kassenerfolg.

### Letzte Nachrichten.

**Berlin.** Von den „Vorwärts“-Neben wird jetzt etwas Authentisches bekannt. Ihnen ist, wie sich nunmehr herausstellt, keine Auflage wegen Diebstahls oder Schleierei angekreidet, sondern der verantwortliche Redakteur der Vorwärts soll sich nunmehr wegen angeblichen Vergehens gegen das Gesetz betreffen das — Urheberrecht verantworten. Der Vorwärts soll sich nämlich des unerlaubten Nachdruckes schuldig gemacht haben, weil er die Briefe ohne Genehmigung ihres „geistigen Eigentümers“, des Herrn v. Stumm, abgedruckt und verbreitet hat. Wird ein interessanter Prozeß werden.

**Frankfurt.** Der verantwortliche Redakteur der Frankfurter Zeitung, Alex. Giesen, ist in Darmstadt wegen angeblicher Kollisionsgefahr verhaftet worden.

**Kochlin.** In der Driftschiff-Kaufungen ist Freitag nachmittag ein Wollenbruch niedergegangen, wodurch die Mulde in einen reißenden Strom verandelt wurde. Mehrere Brücken sind eingerissen, Bäume enturzelt und auch sonst großer Schaden in Feld und Wald angerichtet.

**Stettin.** Die Seeleute sind in den Ausstand getreten und haben die Schiffe verlassen. Dieselben verlangen wesentlich höhere Löhne. Ein Teil der Ausständigen ist bereits abgereist. Vom Polizeidirektor ist eine Versammlung der Kapitäne und der ältesten Leute der im Ausstand Befindlichen zusammenberufen, um, wenn möglich, eine Einigung zu erzielen. Nach neueren Nachrichten kam eine Einigung nicht zu stande.

**St. Johann.** Die Grubenaktion von Klein-Kroffeln hat durch Schachtmanschlag eine Reihe von Zugeständnissen öffentlich bekannt gegeben, so eine fünfprozentige Lohnerhöhung, Koalitionsfreiheit, ständige Grubenaufsicht. Der neuen drohende Ausstand ist damit wohl beseitigt.

**Brüssel.** Ein von Aachen kommende Güterzug fuhr Freitag zwischen Maestricht und Hasselt auf einen Personenzug. Zwei Wagen des letzteren wurden zertrümmert und 11 Personen schwer verwundet, davon, wie verlautet, sieben tödlich.

**Paris.** Am 26. Mai fand in der Societe Francaise gehörigen Patronenfabrik zu Sevres eine Explosion statt, durch welche acht Personen, unter ihnen zwei schwer verletzt wurden.

Für den **Kongreß der Krankenkassen Deutschlands**, der Sonnabend, den 27. Mai, abends 8 1/2 Uhr in den Arminhallen mit einer konstituierenden Vorversammlung beginnt, ist folgende provisorische Tagesordnung aufgestellt worden: 1. Zweck, Ziel und Organisationsform der Krankenkassenbewegung. Referent Dr. Friedeberg. 2. Stellung der Krankenkassen zum neuen Invaliditätsgesetz und zu den notwendigen Änderungen des Krankenversicherungs-gesetzes. Referent Reichstagsabgeordneter Wurm. 3. Stellung der Krankenkassen zum Unfallversicherungs-gesetz. 4. Die Beschlüsse des 27. deutschen Arztetages. Referent Dr. Kurt Freudenberg. 5. Centralisation der Krankenkassen. Referent Herr Dähne. 6. Ergebnisse des Tuberkulose-Kongresses.

### Briefkasten.

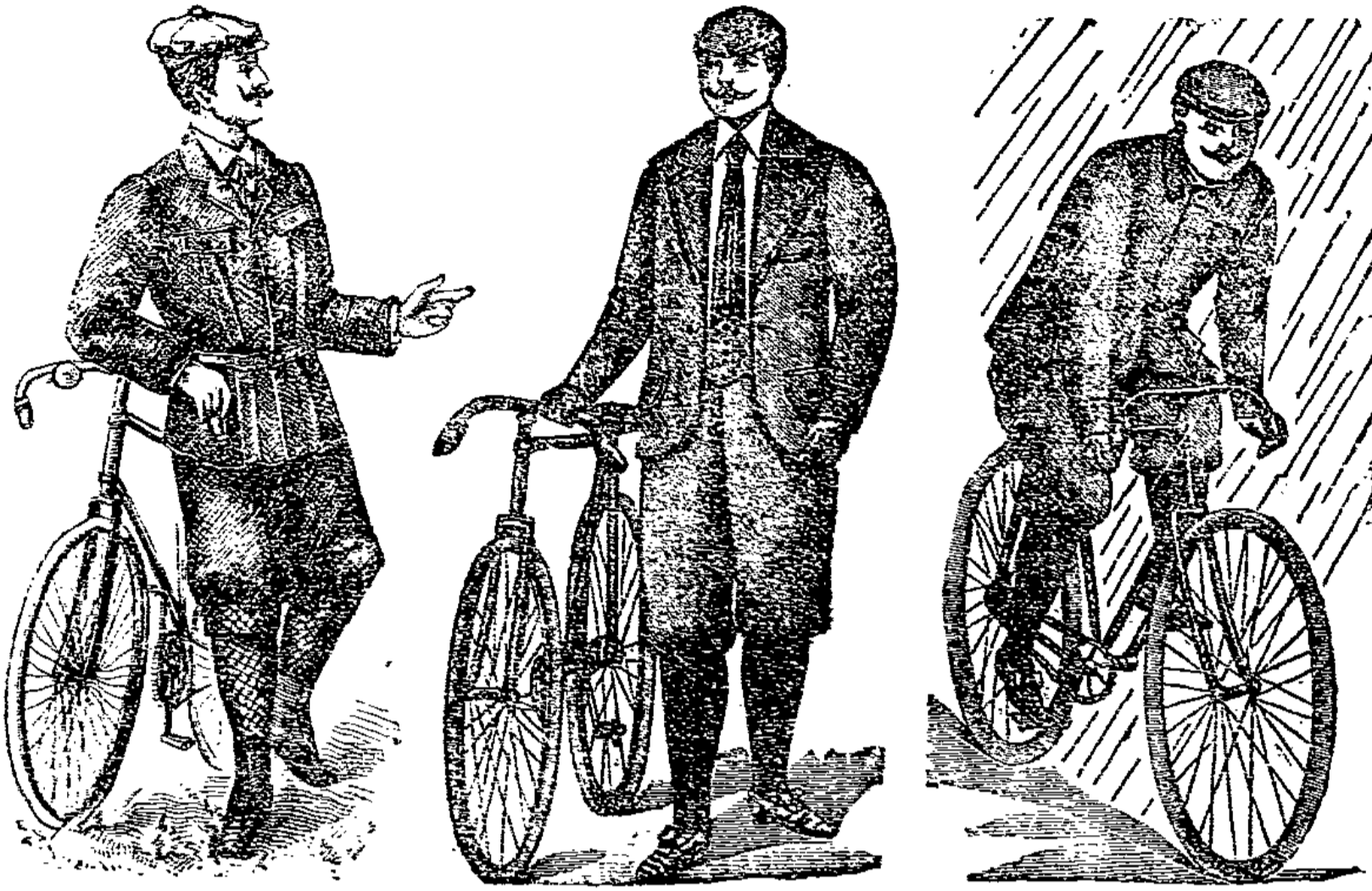
Die **Kongresse** werden von uns sämtlich berührt und je nach dem Raumverhältnissen erledigt. Gegenwärtig nimmt der Tuberkulose-Kongreß einen sehr breiten Raum ein. Sodann folgt die Konferenz der Krankenkassenmitglieder, die auch so bald als möglich erledigt werden muß. — „Nichtbieters Garten“. Der gegenwärtige Besitzer ist auf die Beschlüsse nicht abgemittelt. Dem Korrespondent, welcher um ein Abkommen eruchte, ist geantwortet worden, daß in dem Lokale die Beschlüsse nicht verlangt wird und Leser dieses Blattes sei ihm nicht zu helfen.

# H. LUBLIN

1586

empfiehlt

## Radfahrer- u. Sport-Artikel.



Dieses Jacket bietet aus hochwertigen Stoffen gefertigt, die gezeichnet sind, ist in folgenden Größen: 1. klein, 2. mittel, 3. groß, 4. sehr groß, 5. extra groß (ohne Verbindung von Gewandstoffen oder dergl.)

<b>Sweater 314 1/2</b> Rein Wolle engl. Kamm Schwarz, Weiß, Grau, Marine	3.50	4.00	4.50
<b>Sweater 242b</b> Garantiert keine Wolle Marine u. grün m. bunt. Streif.	2.75	3.00	3.25
<b>Sweater 244S</b> Garantiert keine Wolle Marine und Grün mit seiden durch- wirkten Caros	3.50	3.85	4.20
<b>Sweater Sportfreund</b> Garantiert keine Wolle In d. modernst. schottischen Mustern	3.00	3.25	3.50
<b>Sweater Schmetterling</b> Plattir Kammgarn Grün, Marine, Schwarz mit gelb und weiß, Schmetterlingsmuster	3.25	3.50	3.75
<b>Sweater Velociped</b> Rein Wolle Kammgarn Marine, Grau, Schwarz mit ein- gewebtem Velocipedmuster	4.25	4.75	-
<b>Sweater 50I</b> Plattir Kammgarn Schwarz mit rot, weiß und grünem Streifen	3.50	3.75	4.00

<b>Knaben-Sweaters.</b> Baumwolle, hell u. dunkel gestreift	0.70	0.80	0.90	1.00
Garantie keine Wolle Hell und dunkel gestreift und in schottischen Mustern	1.65	1.85	2.10	2.40

<b>Renn-Anzüge.</b> Trikot mit kurzem Arm und Kniehose.				
Weiß	2.65	2.95	3.25	
Diamant-Schwarz	3.10	3.50	3.90	
Diamant-Schwarz mit weißem oder gelbem Besatz am Kragen und Arm	3.60	4.00	4.40	
Gestreift gefelbert i. allen Farben Einfarbig mit bunter Schärpe u. farbigem Galon	3.70	4.00	4.50	
	4.00	4.50	5.00	

<b>Radfahrer-Mützen.</b>				
1280 Façon Lehr, Cord Velvet	Std.	0.50		
1282 " " Fein gerippt Velvet		0.70		
1119 " " Wagner, Fein Genua Cord Velvet		1.00		
1019 " " Fein Genua Cord Velvet, meliert		1.10		
1212 " " Lehr, Loden in Farben		0.55		
1860 " " Wagner, Pa. Loden		0.83		
1870 " " Wagner, Pa. Loden m. Treppen- besatz in Sternform		1.20		
9093 " " Lehr, Pa. Loden mit Ligenbesatz in Sternform		1.20		
1865 " " Pa. Loden, federleicht, Sternbesatz aus leichtem durchbrochenen Stoff		1.25		
7611 " " Weiß Cadener		0.75		
1113 " " Feigelaub, Weiß Nips mit schwarzem, heißen Rand und Lederstreifen		1.15		
1204 " " Capitain, Weiß Battestoff mit schwarzem, heißen Rand und Celluloid-Schirm		1.25		

<b>Radfahrer-Pellerinen</b> bei Regenwetter jedem Fahrer unentbehrlich.				
Herrn-Pellerinen	2.75	6.50	6.75	8.75
Damen-Pellerinen	19.50	11.50	15	

<b>Radfahrer-Gamaschen.</b>				
Strümpfen, Loden Gummistoff	0.90	1.00	1.15	1.75
Gamaschen, Loden Gummistoff Jagdtuch mit Fuß	2.25	2.25	2.50	3.50
Radfahrer-Gamaschen „Simplex“, praktische Gamaschen				1.10

<b>Hosenklammern, Stahl, Paar</b>	0.05
Hosenklammern, vernickelt, Paar	0.18 und 0.20

<b>Radfahrer-Strümpfe.</b>			
Baumwolle, einfarbig, Paar	0.65		
Baumwolle, einfarbig, mit schottischer Manschette, Paar	0.75		
Wolle, einfarbig, Paar	1.00, 1.50		
Wolle, in den neuesten und geschmackvollsten Farbkombinationen, gestreift, carriert und Fantasienmuster, Paar	2.00, 2.50, 2.75, 3.25		

<b>Radfahrer-Handschuhe.</b>			
Damen-Handschuhe, Baumwolle, 3. vier, Flor, Macco, vorrätig ge- weht, Paar	0.30, 0.45, 0.75, 0.85		
Herrn-Handschuhe, Baumwolle, Zwirn, Flor, Macco, vorrätig gewebt, Paar	0.45, 1.00, 1.35		

<b>Fussbälle.</b>			
Größe 20	Größe 22	Größe 25	
complet 5.90	complet 7.50	complet 8.70	

<b>Rucksäcke.</b>		
Dress, grün und braun mit ledernen Tragriemen	3.00	
Dress, grün und braun, mit 2 aufgesetzten Taschen, mit ledernen Tragriemen	4.75	

<b>Radfahrer-Gürtel.</b>		
<b>Touristen-Hemden.</b>		
<b>Filet-Jacken.</b>		

**Façon Kreis.**  
**Ausführung:**  
a) Sattel-Joppe mit Kappen und Gürtel,  
mit wasserfesten und abgedichteten  
Nähten.  
b) Bluderhose mit doppeltem Geß, oder  
langes Beinleid.  
In den Größen 44-54, halbe Oberweite.

**Façon Lehr.**  
**Ausführung:**  
a) Jackett mit gutem Futter durchweg ab-  
gearbeitet.  
b) Bluderhose mit doppeltem Geß, oder  
langes Beinleid.  
In den Größen 44-54, halbe Oberweite.

**Radlerfreund.**  
(Geistlich geschützt unter Nr. 69 955.)  
**Beiter Radfahrer-Anzug der Welt.**  
Mt. 17.50.  
**Ausführung:** Façon Lehr.  
a) Jackett mit gutem Futter durchweg ab-  
gearbeitet.  
b) Bluderhose mit doppeltem Geß, oder  
langes Beinleid.

**Radfahrer-Anzug.**  
Zweituch S. Sportgrün, mit- und  
wattsch, bewahrt im Tragen. Garantiert  
guter Sitz. **Ausführung:** Façon Kreis,  
wattsch und ungefüttert . . . . . Mt. 8.00.

**Radfahrer-Anzug.**  
Loden 262. Grün, grau u. mittel-  
braun meliert. Angenehm leicht, inbe-  
sonderl. in der Hitze. **Ausführung:** Façon Lehr,  
nur mit Kammgarn . . . . . Mt. 8.75.

**Radfahrer-Anzug.**  
Loden 204. Grün und mittelbraun  
meliert. Manche Farben. Sehr empfehlens-  
wert. **Ausführung:** Façon Lehr . . . . . Mt. 11.50.

**Radfahrer-Anzug.**  
Loden 206. In neuerer grüner und  
brauner Spezialfarbe. — Eleganz. —  
Dauerhaft. — **Ausführung:** Façon  
Lehr oder Kreis . . . . . Mt. 15.00.

**Radfahrer-Anzug.**  
Loden 211. Wasserfest, unbrüch-  
lich. Grün, grau und braun meliert.  
**Ausführung:** Façon Lehr und Kreis . . . . . Mt. 18.00.

**Radfahrer-Anzug.**  
Manchester. Sommerlicher Anzug der  
Saison. Sommer, grün und braun.  
**Ausführung:** Façon Lehr . . . . . Mt. 21.00.

**Einzelne Radfahrer-Hosen und Jacketts.**  
In gleicher Ausführung wie an den vollständigen Anzügen angegeben.

<b>Hose Jackett</b>			
Loden, Daal 202. Größe 44-54	Mt. 1.00	Mt. 5.00	
Loden, Daal 204. " " " "	1.35	7.65	
Loden, Daal 206. " " " "	5.25	9.75	
Loden, Daal 211. " " " "	6.25	12.25	
Loden, Daal 217. " " " "	7.00	13.25	

**Specialität:**  
**Loden-Joppe Hero Radfahrer-Hose „Dral“**  
Nr. 2.90. In der neuesten u. besten Ausführung. Mt. 7.75.

**Dowling-Hosen für Fußballspieler u. Carnet.**  
Herrn-Hosen in Gummistoff Mt. 1.50. Damen-Hosen Mt. 1.75.

**Für Knaben und Jünglinge.**  
**Radfahrer-Anzug.**  
Loden 204. Grün und mittelbraun  
meliert. Manche Farben. — In den  
Größen 38-48 halbe Oberweite. **Aus-  
führung:** Façon Lehr und Kreis . . . . . Mt. 9.75.

**Radfahrer-Anzug.**  
Loden 206. In neuerer grüner und  
brauner Spezialfarbe. In den Größen  
38-48 halbe Oberweite. **Ausführung:**  
Façon Lehr . . . . . Mt. 12.50.

**Damen-Radfaher-Costumes.**

**Venus.** Reine Façon, aus selbstem  
Lodenstoff, Blau, mittelgrün, mittelgrün.  
**Ausführung:**  
a) Jackett auf Seidenfutter gearbeitet  
b) Bluderhose, vollkommenes Façon  
c) Kleiderrock zum Aufsteigen . . . . . Mt. 20.00.

**Diana.** Elegante Costume. In sehr  
sanftem marinesblau Oberstoff.  
**Ausführung:**  
a) Jackett auf Seidenfutter gearbeitet  
b) Bluderhose, vollkommenes Façon  
c) Kleiderrock zum Aufsteigen . . . . . Mt. 25.00.

**Juno.** Praktisches Radler-Costume in  
sehr schönem marinesblau Oberstoff.  
**Ausführung:**  
a) Jackett auf Seidenfutter gearbeitet  
b) Bluderhose, vollkommenes Façon  
c) Sommer-Rock, praktisch u. angenehm . . . . . Mt. 25.00.

**Damen-Radfaher-Hosen.**

<b>Reform-Macco.</b> Verlässlicher Schnitt. — Leicht u. angenehm. — Marine, grün, schwarz	Schmal	Mittel	Groß
	2.75	3.00	3.50

<b>Rein Wolle Kammgarn.</b> Verlässlicher Schnitt. — Schweiß- abweisend. — Marine, grün, schwarz	Schmal	Mittel	Groß
	4.00	4.25	4.75

**Sweaters.**

<b>Sweaters 162S</b>	Gr. 3	Gr. 4	Gr. 5
Hoh gestrickt	0.50	0.90	1.00
Hoh gestrickt mit breit. marine Streifen	1.00	1.15	1.30
Schwarz	1.00	1.15	1.30

**Sweater 173I**  
Marine gestrickt m. je 1 weißen  
Streifen . . . . . 1.10 1.25 1.40

**Sweater 339**  
Hoh Perlschifferei . . . . . 1.65 1.80 1.95  
Schwarz Perlschifferei . . . . . 2.00 2.15 2.30

**Sweater 235**  
Hoh gestrickt  
Weiß u. weiß m. marine Rand . . . . . 1.30 1.40 1.50  
Grün u. grün m. schwarz Rand . . . . . 1.40 1.50 1.60  
Schwarz u. oliv m. weiß Rand . . . . . 1.70 1.80 1.90

**Sweater 243**  
Hoh gestrickt  
Schwarz mit rot, weiß und  
gelb Streifen . . . . . 2.00 2.25 2.50

**Sweater 417**  
Kammgarn, plattir  
Schwarz, Weiß, Grün, Ro-  
t, Blau . . . . . 2.50 2.75 3.00

**Sweater 1607**  
Garantiert reine Wolle  
Schwarz, Weiß, Grün . . . . . 2.25 2.75 -

Vereine erhalten entsprechende Preisermäßigung. Man verlange meinen reich illustrierten Catalog.

## Der Tuberkulose-Kongress.

Schluss des zweiten Tages.

Bg. Berlin, den 25. Mai 1899.

Im weiteren Verlaufe der Donnerstag-Sitzung, über die wir, soweit große Vorträge in Betracht kamen, gestern bereits berichtet haben, wurden noch eine Reihe kleinerer Vorlesungen gehalten, die wir im Nachstehenden skizzieren:

Herr Dr. Hesse-Dresden sprach über ein neues Verfahren zur Färbung der Tuberkelbazillen, die Professoren Landouzy und Carrel-Lyon behandelten die Beziehungen zwischen Wunden und Tuberkulose. Professor Courmont-Lyon schilderte sein Verfahren zur Erkennung der Tuberkulose durch Serumreaktionen. Professor Birch-Sirchfeld-Leipzig sprach über das erste Stadium der Lungenschwindsucht. Unter 100 Sektionen hat er 32 Fälle dieses ersten Stadiums gehabt und daraus erkannt, daß die Tuberkulose in der Schleimhaut der mittelgroßen Bronchien ihren ersten Sitz hat. Gerade diese Bronchialäste der Lungen sind nicht selten in der Entwicklung verknüpfert; eine Erscheinung, die wahrscheinlich vorwiegend auf ungünstige Lebensbedingungen in der Zeit des stärksten Lungenwachstums, die der Pubertätsentwicklung entspricht, zurückzuführen ist.

Da die Zeit schon vorgerückt ist und die Reihen im Saal sich sehr gelichtet haben, wünscht der Vorsitzende Professor V. Fränkel den Schluss herbeizuführen.

Ein holländischer Arzt Dr. Mittendorp fordert aber noch sehr energisch das Wort auf fünf Minuten, das ihm auch schließlich auf Wunsch der Versammlung gewährt wird. Unter großer Anwesenheit der Versammlung polemisierte Herr Mittendorp nun gegen die Forschungen Kochs und Flüggés. In den geschlossenen Tuberkeln seien durchaus nicht immer die Bacillen zu finden, die ganze Bazillenlehre halte er deshalb für irrelevant.

Professor Flüggé erwidert seinem Gegner, daß er sich mit dieser Anschauung nicht nur mit Koch und ihm, sondern auch mit hundert andern Forschern in Widerspruch lege. Wenn jemand eine so entgegengelegte Ansicht vertrete, so verlange er von ihm, daß er sich nicht allein an seinen eigenen Beobachtungen genügen lasse, sondern seine Untersuchungen in einem anerkannten Institut mache. Es sei ja möglich, daß Herr Mittendorp die Bacillen nicht gefunden habe, das sei nicht immer leicht (Heiterkeit). Er lade ihn aber ein, in das Berliner Institut zu kommen, dort werde er es ihm zeigen, wie man es machen müsse. (Große Heiterkeit und lebhafter Beifall.)

Professor Fränkel: Wir sind nun am Ende unserer Sitzung angelangt. Kein Name ist so häufig genannt worden, wie der Robert Kochs, der sich augenblicklich auf einer Forschungsreise in Italien befindet. Sein Geist ist unsichtbar sichtbar unter uns. Ich schlage Ihnen vor, ein Begrüßungstelegramm folgenden Inhalts an ihn abzuschicken. (Den Text haben wir gestern bereits unter den letzten Nachrichten mitgeteilt. Red.)

### Nachmittags-Sitzung.

Am Nachmittag trat der Kongress unter Vorsitz des Professor Gerhardts-Berlin in die Beratung der Frage der

### Prophylaxe (Verhütung) der Tuberkulose.

Den einleitenden Vortrag hielt der Regierungs- und Medizinalrat Roth aus Potsdam über

### Allgemeine Maßnahmen zur Verhütung der Lungentuberkulose.

Er erklärte für das wichtigste Vorbeugungsmittel die Verhütung der Einatmung des feuchten und getrockneten Auswurfes in zerstäubtem Zustande und verlangte deshalb möglichst schnelle und unabhangliche Beseitigung des Auswurfes vom Beginn der Krankheit an. Als ein weiteres Vorbeugungsmittel bezeichnete er die möglichst schnelle sachgemäße Behandlung und möglichst frühzeitige Ueberwachung der Kranken an Heilstätten. Redner empfahl gemeinverständliche Belehrungen, die den weitesten Volksteilen durch Vermittlung der Vorstände der Krankenkassen oder anderer Arbeitervereinigungen zugänglich gemacht werden müßten. Ausdehnung der Wohlfahrtspolizei zur Ueberwachung von gesundheitschadlichen Wohnungen, Desinfektion der Räume, in denen Lungenkranke gelegen haben.

Ihm folgte Professor Heubner-Berlin, der bekannte Kinderarzt, mit einem Vortrag über

### Die Verhütung der Tuberkulose im Kindesalter.

Auf Grund seiner persönlich gewonnenen Erfahrungen konnte er ein besonders reichhaltiges Material dem Kongress vorführen. Von den in seiner Klinik im letzten Jahre untergebrachten 500 Säuglingen waren 26 Prozent tuberkulös und meist fand sich ein unabhangbarer, vorher meist übersehener Infektionsherd in der Lunge vor, der durch das Einatmen von Bazillenstaub entstanden war. Verstehe man diese Krankheitserreger fernzuhalten, dann werde auch das zarteste, für die Tuberkulose veranlagteste Kind gesund bleiben. Die Uebertragung der Bazillen erfolge meist in der Familie. Familien-disposition losie sich deshalb meist auf in Familieninfektion. Eine eizigige Einatmung könne beim Kinde schon die furchtbare Krankheit zur Folge haben. Kranke Eltern sollten deshalb die Besuchsungen ihrer Kinder gänzlich unterlassen. In selbst das Sprechen in der Nähe des Kindes könne diesem bei häufiger Wiederholung gefährlich werden. Auch Verterger, die die erwachsenen Kranken gebrauchen, wie Tischmesser, Federfalter, Bleistifte müssen vom Kinde streng ferngehalten werden. Daß ein kranke Mutter ihrem Kinde nicht die Brust geben darf, sei selbstverständlich. Freilich, so meinte der Redner, sei die strenge Durchführung dieser Maßregeln nur in Familien mit hoher Lebenshaltung möglich, in den meisten Familien werde solche Disziplin nur fragmentär durchgeführt werden können. Aber auch ärmere Familien könnten viel Vorbeugungsmaregeln anwenden, vor allem eine Verunreinigung der Wohnung durch den Hausfrauen verhüten. Die Erziehung zur Sauberkeit komme schließlich der Familie in allen ihren Teilen zu gute. Was für den Umgang der Eltern mit den Kindern gelte, sei natürlich auch für das Dienstpersonal, das Pflegepersonal verbindlich. Erforderlich sei auch die Ueberwachung des Kindes im Verkehr außer dem Hause sehr häufig komme es z. B. vor, daß Kinder ganz gesunder Eltern den Ansteckungsstoff sich im Verkehr mit Kameraden und Freundinnen, in deren Familie die Tuberkulose zu Hause ist, holen. Wert müsse auch auf die Ernährung des Kindes gelegt werden, möglichst früh Zuführung von Eiweissstoff sei dem Kinde am meisten zuträglich. Ein weiteres Vorbeugungsmittel bilde die Hautpflege des Kindes. Das malofe sogenannte Abharten sei aber so wenig angebracht, wie allzu große Beweichlichung. Am besten sei häufige Waschung mit lauwarmem Wasser. Gasse und Brauen dürften nur in homöopathischen Dosen dem Kinde verabfolgt werden. Zum Schluss seiner mit großem Beifall aufgenommenen Vortrages empfahl Professor Heubner die möglichst zahlreiche Gründung von Kinderheilstatten, die den Heilstätten für Erwachsene unbedingt folgen müssen. Am besten sei die Errichtung solcher Stätten am Meere, die Kinder müssen dort aber nicht nur während der Schulferien, sondern Wonnemang verbleiben. Nicht zu unterschätzen im Kampfe gegen die Tuberkulose sei auch die Kräftigung des Herzens durch leichte gymnastische Uebungen und forperbewegende Spiele, hier könne die Schule ihr rechtlich Zeit mitzuteilen.

Den dritten Vortrag hielt der Berliner Professor Dr. M. Kirchner über:

### Die Gefahren der Eheschließung von Tuberkulösen und deren Verhütung und Bekämpfung.

Der Referent hob einleitend hervor, daß alles, was die Kraftkrafte besonders in Anspruch nimmt, die schlummernde Tuberkulose zum Ausbruch bringe und die schon bestehende verschlimmere. Der enge persönliche Verkehr zwischen Kranken und Gesunden sei die Hauptquelle der Verbreitung der Tuberkulose; andererseits begünstigten enge Wohnungen, schwere Arbeit und Nahrungsorgen die Erkrankung an Tuberkulose. Aus alledem folge, daß die Eheschließung von Tuberkulösen für den Erkrankten selbst, für den Ehegatten, die Kinder und das Dienstpersonal Gefahren in sich birge. Schwangerschaft und Wochenbett bringe eine schlummernde Tuberkulose leicht zum Ausbruch; die Ansteckung zwischen Ehegatten sei überaus häufig, so daß die Ehe als Hauptbrunnstatze der Tuberkulose betrachtet werden müsse. Diese Gefahren seien um so größer, je beschränkter die wirtschaftlichen Verhältnisse seien. Um diese Gefahr zu verhüten, muß durch öffentliche und private Belehrung — nicht durch Polizeizwang — verhindert werden, daß Schwindsuchtverdachtliche sich zu jung verheiraten, daß Schwindsuchtige heiraten, solange ein Forderungsvorgang in den Lungen und eine erhebliche Absonderung von Tuberkelbazillen besteht. Erst zwei Jahre nach vollständiger Stillstande der Schwindsuchterscheinungen sollten Tuberkulöse heiraten, besonders Leute in wirtschaftlich nicht gesicherter Lage. Von Frauen, die tuberkulöse Männer heiraten, laufen 25—35 Prozent Gefahr, selbst tuberkulös zu werden. Die Frauen seien erheblich mehr gefährdet, als die Männer. Da ihnen die Krankenpflege obzuliegen pflege. Zur Bekämpfung der Gefahren der Ehe von Tuberkulösen sei richthaltige Belehrung beider Gatten über diese Gefahren und die schwere Verantwortung des Erkrankten gegenüber dem Gesunden, den Kindern und den übrigen Hausangehorigen (Dienstboten, Lehrlinge, Gesellen zc.) geboten. Der erkrankte Gatte müsse seinen Vungenauswurf und seine sonstigen Absonderungen unabhanglich beiseite, auf peinliche Reinhaltung seines Körpers (besonders Mund, Bart und Hand) unabhanglich bedacht sein, eigene Gebrauchsgegenstände benutzen und zu nahe Verhaltungen mit den Seinen vermeiden. Die Leib- und Bettwache des Erkrankten dürften erst nach vorheriger Desinfektion mit der übrigen Wache gewaschen, und seine Kleidung und sein Schlafzimmer müsse in bestimmten Zwischenräumen desinfiziert werden. Die Ehegatten hatzen für peinliche Sauberkeit in den Wohnungen, für Licht und Luft zu sorgen, für fleisigste Waschungen, Spaziergänge und gute Ernährung. Wo Armut und enge Wohnung diese Vorrichtungsmaregeln nicht zulassen, müsse der an Tuberkulose erkrankte Gatte einer Lungenheilstatze zugeführt werden, sobald und solange er reichlicheren Auswurf hat. Bei einem Todesfalle müsse schließlich für gründliche Desinfektion gesorgt werden. Bei Beobachtung dieser Vorrichtungsmaregeln sei die Ehe für die gesunden Familienmitglieder ziemlich ungefährlich und trägt für den erkrankten Gatten zur Ueberwindung seines Leidens und zur Verlängerung seines Lebens wesentlich bei; sei doch das durchschnittliche Lebensalter von verheirateten Tuberkulösen höher als von unverheirateten. Wer das Volk von der Tuberkulose befreien wolle, müsse bei der Familie anfangen. (Leb. Beifall.)

Es folgte der Vortrag des hervorragenden Hygienikers, Prof. Dr. Rabner-Berlin, über

### Prophylaxe (Vorbeugung) der Tuberkulose hinsichtlich der Wohnungs- und Verkehrs-räume und des öffentlichen Verkehrs.

Der Vortragende stellte fest, daß das Wachstum der Städte, die Ausdehnung der Industrie und damit die Wohnungsdichtigkeit mit der Ausbreitung der Tuberkulose Hand in Hand geht. Die Tuberkulose ist eine Krankheit der Minderbemittelten, schiebt aber ihre Fortschritte auch in die bemittelte Klasse hinein. Sie ist im eigentlichen Sinne des Wortes eine Stubenkrankheit. Besonders ist die Ueberfüllung der Wohnräume für ihre Ausbreitung günstig. Sehr häufig trifft man auch bei bemittelten Familien eine Ueberfüllung des Schlafzimmers an, zu dem, da alles auf die äußere Repräsentation gegeben werde, der schlechteste Raum gewählt werde, der in der Wohnung überhaupt vorhanden sei. Am grasten ist die Ueberfüllung der ein- und zweizimmerigen Wohnungen. Ueberfullt ist jeder Schlafraum, in dem weniger als 10 Kubikmeter Luftraum auf die Person kommen, jeder Wohnraum, in dem weniger als 20 Kubikmeter Luft auf den Kopf kommen. Dazu liegen diese Wohnungen nicht nach der Straße zu sondern nach dem Hofe, liegen unter dem Dach und im Keller und in denjenigen Gebäuden, die an sich schon am schlechtesten gebaut sind. Oft kommen in ihnen nur 5 bis 4 Kubikmeter Luftraum auf die Person. Und in solchen Räumen müssen sich die Menschen nicht etwa vorübergehend aufhalten, sondern dauernd wohnen und schlafen. Dazu kommt, daß 26 Prozent unserer Wohnräume gleichzeitig gewerblichen Zwecken dienen. Wir stoßen hier auf außerordentliches Geko. Wohnungen, die aus einem Zimmer bestehen, dienen mehreren Familien. Schlafburgen und Schlafmadchen werden untergebracht. Diese Zustände müssen die Verbreitung der Tuberkulose riesig fördern. In den engen Räumen drängen und stoßen sich die Menschen. Die Heimarbeit hat hier ihr Quartier aufgeschlagen. Für 8, 9 Personen ist ein Bett vielleicht noch ein Kinderbett vorhanden. Die Infektion durch Kontakt droht also beständig. Dazu kommt der Schmutz, der den Flur, Zimmerboden, das Bett — hier lernt man erst den Begriff 'schwarze Wache' kennen — und jeder Handzettel bedeckt. Die Inzidentalitat derartiger Wohnungen beruht zum Teil auf der Indolenz ihrer Bevölkerung; doch darf ihr nicht allzuviel Schuld beigemessen werden. Wohnen mehrere Familien in demselben Raum, so entstehen zwischen den Hausfrauen leicht Kompetenzstreitigkeiten. In einer solchen Wohnung entsteht wegen der Ueberfüllung an Menschen auch 6 bis 8 mal mehr Schmutz als in einer wohlhabenden Familie, so daß es fast unmöglich ist, sich seiner zu erwehren. Wo Licht mangelt, häuft sich der Schmutz an, und diese Wohnungen sind finstler. Typisch ist es, daß diese kleinen Wohnungen keine Wasserleitung haben: grade wo das Wasser am nötigsten ist, fehlt es!

Hier muß die öffentliche Prophylaxe eingreifen. Wenigstens daß für muß gesorgt werden, daß die Kranken von den Gesunden getrennt und in Kranken- und Erholungsanstalten untergebracht werden. Freilich ist die Formahme eines Halbtages, der noch leichte Arbeiten im Hause verrichten kann, der Familie nicht immer genehm. Belehrung über größere Reinlichkeit wird nur in einzelnen Fällen Erfolg haben, gewöhnlich prallt sie an der Neugiertheit ab. Eine schlechte Wohnung schafft auch mit der Disposition zur Tuberkulose. In den engen Wohnräumen steigt reichlich Staub umher, besonders wenn manche Hausindustrien in ihnen betrieben werden. Dieser Staub bewirkt Störungen in den Lungen, Neigung zu Entzündungen. Die kleinen Wohnungen sind sehr feucht, das bewirkt schon die Ausdunstungen der vielen Menschen, die in denselben Raum hineingepret sind. In feuchter Luft wird die Einatmung herabgesetzt. Höchst nachteilig wirkt der Anfechtung der Lunge bei sitzender Beschäftigung. Die Nahrung ist ungenugend, weil sie dem Korpel zu wenig Eiweiss bietet. In feuchten Räumen fließt mehr Blut in die äußere Haut, als in trockenen. Dadurch tritt ein Abziehen des Blutes von den inneren Organen und die Schwächung dieser ein. Die kleinste Muskelanstrengung bringt neuen Schweißausbruch. Die Widerstandsfähigkeit gegen Temperaturänderungen wird herabgesetzt, und daß die Temperatur-

Änderung ein wichtiger Moment für die Auslösung der letzten Attacke der Tuberkulose ist, zeigt der Umstand, daß die Todesfälle an Tuberkulose in den Wintermonaten am häufigsten sind.

Gegen das Uebel schlechter und ungesunder Wohnungen muß durch öffentliche Maßnahmen vorgegangen werden, die die Verbesserung und Ergänzung der Bauordnungen, Aenderungen der Bauweise für Wohngebäude (wir bauen zu sehr für die Fagade) und den Erlass eines Wohnungsgesetzes zum Ziel haben. Seit dreifig Jahren ist von einer Wohnungsreform die Rede, aber sie rückt nur auf dem Papier weiter. Vor allem muß gesorgt werden, daß gute Wohnungen auch für die Minderbemittelten bezahlbar sind! Hier muß die Humanität, müssen Gemeinde und Staat eingreifen. Es ist widersinnig, daß ein Teil der Bevölkerung noch in solchen Notstande lebt, daß der Einzelne nicht einmal eine eigene Lagerstatze hat!

Redner kann die gesetzlichen Bestimmungen, die nach seiner Meinung für die Arbeitsräume der Hausindustrie und des Kleingewerbes erlassen werden müssen, wegen vorgerückter Zeit nicht behandeln. Er berührt kurz die Fabrikhygiene: Nicht nur die Staubinhalation ist gefährlich, im Fabrikbetriebe spielt die Frage der Ueberfüllung der Arbeitsräume eine große Rolle für die Verbreitung der Tuberkulose. Man sollte hiergegen viel schärfer vorgehen. Wenn man sagt: bei den Staubarbeitern ist die Sterblichkeit an Tuberkulose so groß, so sagt das: dann werdet man die bestehenden Gesetze nicht scharf genug an! Bei der Konzeptionierung solcher Betriebe sollten ärztliche Sachverständige gefragt werden. Das geschieht nicht. Bei der Fabrikinspektion sollte das ärztliche Element mehr in den Vordergrund treten. Die jugendlichen Arbeiter besonders müssen noch mehr geschützt werden. Eine Reihe von Betrieben ist für sie höchst bedenklich. Injustizierter Arbeiter müssen von den gesunden getrennt und in besonderen Räumen beschäftigt werden. Den angehenden Arbeiter sollte ärztlicher Rat leichter zugänglich gemacht werden, damit ihnen gesagt werden kann: du bist für diesen Beruf korpellich gar nicht geeignet. In die Arbeitsordnung soll ein Verbot, auf den Boden zu spucken, aufgenommen werden. In den Arbeitsräumen ist der Luftverunreinigung durch Staub mittelst geeigneter technischer Anlagen entgegenzutreten. Staubende Arbeiten müssen in besonderen Räumen vorgenommen werden. Zum Schluss behandelte Redner die Hygiene im öffentlichen Verkehr. Die Wartefahle und Wagen müssen sauber gehalten werden. Mit all diesen Maßnahmen darf nicht länger gezogt werden. Immer mehr wachsen die Städte und die industriellen Anlagen. Viele Uebelstandige liegen sich beiseite, wenn die Fabriken zum Teil auf das platte Land verlegt würden. Wir müssen an die Wohnungsreform gehen, wenn wir die Tuberkulose auf der ganzen Linie bekämpfen wollen. (Lebhafter Beifall.)

Professor v. Leube-Würzburg, vielleicht der berühmteste Spezialarzt für Magenleiden, sprach hierauf kurz über die

### Verhütung der Tuberkulose in Spitalern.

Er forderte, daß die Kranken ihren Auswurf ausschließlich in Spuckthalen speien und beim Husten Wattebauche vor den Mund halten, um die Verpfehlung von Auswurftropfen zu verhindern. Da der Schweiß der Kranken Infektionen hervorbringe kann, so ist ein möglichst häufiges Wechseln der Wache erforderlich und das Bedienungspersonal solle sich dem Kranken nur mit Wollmasken vor Mund und Nase nahen. Den Lungenkranken sollten die besten Säle des Spitals eingeräumt werden, wenn möglich müssten sie mit Veranden versehen sein. Sehr wunschenenswert sei die Unterbringung der Kranken in Baracken, welche frei im Garten liegen.

Den letzten Vortrag hielt hierauf Rudolf Birchow. Ihm wurde, was bisher noch nicht vorgekommen war, bei seinem Erscheinen auf der Tribüne eine spontane stürmische Huldigung entgegengebracht, für die der große Pathologe in seiner bescheidenen Weise dankte. Das Thema Birchows lautete:

### Prophylaxe der Tuberkulose in Bezug auf Nahrungsmittel.

Er führte etwa folgendes aus: Er sei im Zweifel gewesen, ob er nach so vielen ausgezeichneten Reden hier überhaupt noch öffentlich auftreten solle, aber er wollte dem Kongresse zeigen, welch großes persönliches Interesse er an der Bekämpfung der Tuberkulose nehme. Mit Genugthuung erfülle es ihn, daß seine Ansicht, daß der Tuberkelbazillus von außen komme, jetzt allgemein geteilt werde. Es sei ja schwierig gewesen, sich von dem Gedanken frei zu machen, daß die Erzeugung der Krankheit im Korpel selbst vorgehen müsse, man habe diese veraltete Ansicht überwunden. Die Entstehung der Krankheit durch den Bazillus gelte als feststehend. Diesen Bazillus finde man nicht in der Natur, sondern gerade bei den Tieren, denen der Mensch besondere Liebe und Pflege entgegenbringe, den Haustieren, und theoretisch müsste man eigentlich die größte Besorgnis haben, das Fleisch oder die Milch dieser Haustiere zu genießen. Aber glücklicherweise mehr theoretisch als praktisch. Gerade um diese vielfach vorhandene Besorgnis etwas zu beruhigen, freute er sich, hier vor dem Kongress sprechen zu können. Der Hausfreund sei jetzt das Rind, dieses habe jetzt jenes Tier, das früher für viel gesundheitschadlicher galt, das Schwein, völlig in den Hintergrund gedrängt. Die Polizei auf den Schlachthofern werde dem Rinde eine viel erhohtere Aufmerksamkeit zu, als dem Schweine, und das habe in gewisser Beziehung auch seine Berechtigung.

Was nun die Infizierung des Fleisches durch die Bazillen und die damit verbundene Frage des Fleischgenusses anlangt, so stehe er auf einem sehr abgeklarnten Standpunkt. Die Regierung und die letzte Gesetzgebung teile seinen Standpunkt in dieser Frage, was er Angerufen gegenüber hier hervorheben wolle. Es sei nicht wahr, daß ein Ochs, bei dem sich Tuberkel finden, nun ganz und gar mit Bazillen durchsetzt sei. Die Bazillen bleiben auf Lungen und gewisse Regionen beschränkt und das Fleisch sei nach Ausmerzung der kranken Teile deshalb durchaus genießbar. Die Gesetzgebung teile hier, wie gesagt, seinen Standpunkt. Anders wie beim Fleisch stehe es mit der Milch, hier könne eine einzigste Kuh mit ihrer Milch ganze Dorfschaften verheuen. Die Radikalkur wäre in solchen Fällen die Tötung des Tieres. Alles andere seien nur Palliativmittel. Selbst die gewiß sehr nützliche Sterilisierung der Milch gewähre keiner absoluten Schutz. Er bitte deshalb nicht pessimistisch in die Zukunft. Wie der Kampf gegen die Tuberkulose siegreich durchgeführt sei so werde auch der Kampf gegen die Tuberkulose mit einem Siege zum Heile der Menschheit enden. Die Gesetzgebung müsse natürlich helfend eingreifen. In seiner parlamentarischen Thätigkeit habe er die Erfahrung gemacht, daß immer größer die Zahl derer werde, die gewit seien, Staatsmittel für die Gesundheitspflege bereit zu stellen. Er wolle hier die Gelegenheit benutzen, für diese Bestrebungen auch seinerseits ein gutes Wort einzulegen. Einen weiteren Teil seiner Ausführungen widmete Birchow der Frage, ob die Tuberkulose erblieh sei. Er verneinte die Vererbung entschieden und betonte immer und immer wieder, daß der Ansteckungsstoff von außen her in den Korpel kommt. Deshalb, so schloß er, ist überall größte Vorsicht am Platze, Vorsicht ist die beste Prophylaxe, sie empfehle ich allen Müttern, allen Kinderkrankenhusern, allen Waisenhusern. Vorsicht vor allem beim Milchgenuss. Beim Fleischgenuss ist die Suche nicht so gefährlich, da wünsche ich Ihnen allen noch guten Appetit.

Geradezu stürmischer Jubel folgte diesen lehrreichen in prächtigen Plauderton vorgetragenen Worten.

Birchow hat folgende Leitsätze aufgestellt:

1. Das Rindfleisch.
- Die bestehenden Gesetze, Verordnungen und Einrichtungen genügen, wenn sie herallgemeinert werden, für das Fleisch der unter Kontrolle

stehenden Schlachthäuser. Es wird aber erforderlich sein, das ein- geführte Fleisch und die Privatschlachtungen einer ausgiebigen Kontrolle zu unterstellen. (Die freimüthige Partei hat sich bekanntlich bei der ersten Beratung des Fleischschaugesetzes gegen diese Kontrolle der Haus- schlachtungen erklärt.) Die Einführung von lebenden Vieh aus dem Auslande ist nur dann zu gestatten, wenn die Tuberkulinprobe keinen Verdachtsgrund ergeben hat.

2. Die Milch von Melkstätten. Milchkuhe (Ziegen usw.) sind der Tuberkulinprobe zu unter- ziehen. Der Verkauf von roher Milch ist zu verbieten, falls die Probe positiv ausgefallen oder nicht ausgeführt ist. Andernfalls ist die Milch nur nach voraufgegangener Sterilisierung zum Verkauf zuzulassen.

3. Das Schweinefleisch. Die ungewöhnliche Häufigkeit, in welcher Tuberkulose in den Lymphdrüsen, Wand des Halses (Stropheln) auftreten, erfordert eine Verschärfung der Kontrollvorschriften bei der Schlachtung und bei der Bewertung des Fleisches.

4. Geflügel. Die Tuberkulose der Fährer ist nicht identisch mit der Tuberku- lose des Menschen. Es empfiehlt sich aber die Vermichtung des Tuberkulose-Geflügels anzunehmen.

Mit dem Birchowischen Vortrage schlossen die Verhandlungen der dritten Abteilung. Es war Zeit geworden, zum Gartenfest des Reichs- sanzlers aufzubrechen. Leider fielen damit nicht weniger als 30 jenseit noch zur Diskussion angemeldete kleinere Vorträge unter den Tisch. Wir nennen darunter: Alkohol und Phthiase (Geheimrat Bar) Bekämpfung der Tuberkulose in der Schule (Berger-Neustadt) Schwindjuchts- prophylaxe unter den Bureauarbeitern (Sieghelm-Berlin) unter den Buchdruckern (George Meyer-Berlin). Was haben die Kommunal- behörden im Dienst der öffentlichen Gesundheitspflege gegen die Tuberkulose im letzten Stadium zu thun? (Stewart-Edinburg.) —

### Aus der Parteibewegung.

Am ersten Pfingsttage fand in Saalfeld der diesjährige **Parteitag des II. Meinungischen Wahlkreises** statt. Vertreten waren 15 Orte durch 29 Delegierte. Nach den Berichten der Vertrauensleute hat in einigen Orten die Parteithätigkeit gelitten unter der Gewerkschaftsbewegung; dies ist unter anderem der Fall in Steinbach und Pöbneck. — Der Stand der Parteipresse hat sich wesentlich gebessert; während früher trotz hohen Parteizuschusses am Schlusse des Jahres noch mit Defizit gerechnet werden mußte, schloß das vergangene Jahr mit einem Ueberschusse von 180 Mark ab und konnte demnach die Verringerung des Parteizuschusses beantragt werden. Um die Verluste noch weiter zu ver- hindern, nahm der Parteitag einen Antrag an, daß in Orten, wo Organisationen bestehen, und die zur Zeit thätigen Zithalverwalter ihre Schuldigkeit nicht im vollen Maße thun, der Vertrieb des Parteiblattes von den Organisationen in die Hand zu nehmen ist. — Der Inhabitenfond hat eine Einnahme von 959.25 Mark und eine Ausgabe von 942.01 Mark. — Als Delegierter zum Parteitage in Hannover wurde Hofmann-Saalfeld gewählt. — Hierauf hielt Genosse Hofmann einen einstündigen Vortrag über das Thema: „Welches Interesse haben die Arbeiter an der Gemeinde-

verwaltung?“, der unsere Stellung zur heutigen Gemeinde- und deren Verwaltung unter dem neuen Meinungischen Ge- meinde-Pluralwahlrecht präzisirte. — Nachdem noch Behesten als Ort des nächsten Parteitages bestimmt war, wurde der Parteitag mit dem üblichen Hoch geschlossen. —

**Totenliste der Partei.** Zwei brave Parteigenossen sind in den letzten Tagen in Dresden gestorben: Es sind die Genossen Paul Richard Weidner und Karl August Pehold. Genosse Weidner war unterm Sozialistengesetz in aufopfernder Weise thätig; unter großen Gefahren wurde der Sozialdemokrat nach Deutschland hereingebracht und alle, die daran beteiligt waren, riskierten beständig schwere Ge- fängnisstrafen. Genosse Weidner nahm es auf sich, als Deckadresse zu dienen und so die Verbreitung unserer damals so stark verpönten Parteizeitung zu ermöglichen. — Genosse Pehold war schon in den siebziger Jahren an unserem Dresdener Parteiblatt als verantwortlicher Redakteur thätig. Er hat all die Kämpfe des Blattes in der ersten Zeit des Sozialistengesetzes durchgemacht und sowohl die Volkszeitung als die Abendzeitung und auch die Presse hat er verant- wortlich gezeichnet und sich verschiedene längere Gefängnis- strafen (so einmal 1 1/2 Jahre) geholt. Die Genossen werden den Verstorbenen ein treues Andenken bewahren. —

**Sozialdemokratische Demonstration zur Friedens- konferenz.** Zwei große internationale Versammlungen hatten unsere holländischen Genossen einberufen, um die Ansichten der Sozialdemokratie über den Wert der Diplomatenkonferenz und den Weltfrieden zum Ausdruck zu bringen. Es war unseren Genossen nicht möglich gewesen, im Haag ein Lokal zu er- halten, deshalb fanden die Versammlungen am Montag in Amsterdam und am Dienstag in Rotterdam statt. In Amsterdam war der Riesenaal des Paleis voor Volkslijst vollständig gefüllt, als um 8 Uhr der Gesangverein „Stem des Volks“ mit dem Sozialistenmarsch die Demonstration ein- leitete.

Als erster Redner erhielt unser Genosse **Mollenbush** das Wort. Redner wies darauf hin, daß die Vorkchaft des Jaren nicht geringes Aufsehen gemacht habe, da die Welt vor ein Rätsel gestellt sei, dessen Lösung man nicht leicht finden könne. Jeder habe sich gefragt, handelt es sich hier um die humane Gesinnung eines jugendlichen Schwärmers oder um einen Streich der Diplomatie, welche sich der Sprache bedient, um die Gedanken zu verbergen. Um die wirklichen Gründe des Erlasses zu erforschen, haben sich Geschichtsforscher die Köpfe zu zerbrechen, das Proletariat habe sich nur die Frage vorzulegen, wie ist eine Basis für den dauernden Frieden zu schaffen? Sehr leicht erkenn man, daß selbst der mächtigste Fürst nicht die Macht besitzt, die Zustände willkürlich zu

formen. Er ist nicht der Leiter der Geschäfte, sondern ein fast willenloses Werkzeug in der Hand der herrschenden Klassen. Diese haben aber ein Interesse an der Erhaltung der stehenden Heere, sowie an der Erhaltung des Zustandes, in welchem die Heere eine notwendige Einrichtung sind. Die Armee ist Konsument von Waffen, Kriegsschiffen usw. Die Armee ist Werkzeug zur Unterdrückung des revolutionären Proletariats und ein Werk- zeug, die ausländischen Absatzgebiete zu erweitern. Die Armee ist ein so notwendiger Bestandteil unserer modernen Gesellschaft, daß man glauben mußte, die Gesellschaft wolle einen Selbstmord be- gehen. Da aber die Leiter der Gesellschaft nicht daran denken, abzudanken, so kommt man immer mehr zu der Ueber- zeugung, daß die Friedenskonferenzen der Diplomaten ohne praktischen Wert für die Kulturentwicklung sind.

Ein wirkliches Friedensmanifest ist fünfzig Jahre vor dem Barenmanifest erschienen. Es war das **kommunistische Manifest**, welches die Proletarier aller Länder zur Vereinigung auffordert. Die Arbeiter haben den Ruf gehört, und in der ganzen Kulturwelt sind Millionen von Arbeitern daran, einen Zustand vorzubereiten, in welchem die Armeen überflüssig und die Kriege als die größten Noth- heiten des Menschengeschlechts erkannt werden. Erst mit dem Siege des Sozialismus kann an die Verwirklichung des Strebens edler Men- schen gedacht werden.

In ähnlichem Sinne sprachen die Genossen **Musele** aus Gent, **Rondani** aus Italien und **Troelstra** aus Haag.

Als eine Resolution im Sinne der Neben unserer Ge- nossen zur Abstimmung gebracht werden sollte, versuchten einige Anhänger von Nieuwenhuis durch Lärmen die Ver- sammlung zu stören. Nieuwenhuis vertritt bekanntlich die utopistische Ansicht, daß eine Beseitigung der Kriege auch innerhalb der kapitalistischen Gesellschaft möglich ist. Er will dieses Ziel durch Agitation unter den Soldaten er- reichen. Die Soldaten sollen ruhig den Dienst in Friedens- zeiten thun. Aber wenn es einmal zum Kriege kommen sollte, dann sollen die Soldaten den Krieg durch einen Streik hindern. Nieuwenhuis hat trotz jahrzehntelanger Agitation wenig Gläubige gefunden. Als über die Resolution abge- stimmt wurde, fanden sich unter den **5000 An- wesenden** vier Leute, welche gegen dieselbe stimmten.

Ähnlich wie in Amsterdam verlief die in Rotterdam abgehaltene Versammlung, nur daß hier acht Anhänger von Nieuwenhuis gegen die Resolution stimmten. —

# Riesen-Ausverkauf

wegen Aufgabe des Geschäfts in Magdeburg, da nach Ablauf meines Miets-Kontraktes sich die Miete jährlich um 12 Tausend Mark erhöhen würde.

Neben dem früheren ist der neue Preis auf jedem Etiquett in Zahlen rot gedruckt, um den großen Preisunterschied besser beurteilen zu können.

## K. Schlesinger

Kaufhaus eleganter Herren- und Knaben-Bekleidung.

Der Laden ist zu vermieten, die Einrichtung zu verkaufen.

Die Wackelstellung selbst in unverständlicher Weise versehen.  
Die neuesten Stoffe der Saison zur Maßanfertigung liegen in der 1. Etage zur Ansicht aus.

## Verlobungsringe!

Direkt aus erster Hand best. man seinen Bedarf stets am vorteilhaftesten.  
Die **Magdeburger Ringfabrik und Spezial-Geschäft für goldene Ringe, Goldschmiedebrücke 6** liefert im Detailverkauf: Verlobungsringe, massiv Gold, gesetzlich gezeichnet 333, von 5 Mark an. **Freundschaftsringe**, massiv Gold, gesetzlich gezeichnet 333, von 1 Mark an unter jählicher Versicherung und voller Garantie für Goldreinheit. Nur durch Selbstfabrikation und vorteilhafte (Preise enorm billig.)  
Ermäßigung ist es uns möglich, für so billigen Preis massiv goldene Ringe zu liefern.

**Goldschmiedebrücke 6, Magdeburger Ringfabrik u. Special-Geschäft für goldene Ringe, Goldschmiedebrücke 6.**

**R. Sasse, Juwelier und Goldarbeiter.**

## H. Reichardt

Schuh-Geschäft

Neustadt, Breiteweg 120a

empfeht in großer Auswahl

## Schuhe und Stiefeln

in solider Ware zu billigen Preisen.

## August Heine

Schmidstr. 45-46.

Künstl. Zähne u. Gebisse

Zahnoperationen. 1568

— Teilzahlung gestattet. —

## Lehrender Hebräerlehrer

lehrt für jedermann durch Abschrei- ben neuer Verfassungen bei ganz be- zugslos hohen Kursen in Privatstunden.

Wiederholend gelehrt. Offener an die Herren-Expedienten von G. L. Daube

4 Ko. in Leipzig sub F 1523a.

## Wilhelmsbad.

Brausebäder.

Wannenbäder. 1176

Sonnabends 7 1/2 Uhr:

Schwimmbad mit Brausen

10 Pfennig.

Best gearbeitete 1405

echt engl. Leder- u. Samt-

Manchester-Hosen

in den gangbarsten Farben.

Sommer-Jackets u.

Sommer-Lederhosen

in den schönsten Mustern.

Blau Monteur-Anzüge

in Leinen und Leder

eigener Fabrikats nur bei

**A. Martens**

11 Johannisfahrstr. 11.

Gleichzeitig großes Lager fertiger

Herren- u. Knaben-Stoffanzüge,

Lüster- und Sommer-Jackets,

sowie sämtl. Arbeits-Garderobe

zu den billigsten Preisen.

Roßstoffsager, engl. Leder,

Sommerleder, Samt-Manchester

für Sport- und Knaben-Anzüge.

Anfertigung nach Mass.

Magdeburg  
Br. Weg 193/94

# Magazin Heilbrunn

Magdeburg  
Br. Weg 193/94

Neuerst günstiger

## Gelegenheitskauf in Glas-Waren

und empfehle so lange Vorrat:

1602

**Wassergläser**  
3, 4 u. 5 Pf.

**Kompotieren.**  
Erna 7 Pf.  
Germania 7 u. 12 Pf.  
Columbus 23 Pf.

**Butterdosen**  
15 Pf.  
**Käseglocken**  
35 u. 40 Pf.  
**Teller Columbus**  
6 Pf.

**Zuckerschalen** 9 Pf.  
**Strahlen-Salzgefäße** 5 Pf.  
**Wasserflaschen mit Glas** 11 Pf.  
**Schnaps-Flaschen** 3 Pf.  
**Rumflaschen** 9 Pf.  
**Blumenvasen** 11 Pf.

**Carlsbader** 1/4 l 6 Pf.  
**Seidel** 1/4 l 13 Pf.  
**Weißbierpotale** 0,8 l 25 Pf.  
**Cognatgläser** 6 Pf.  
**Büchsen mit Stöpsel** 65 Pf.  
**Römer mit Laub** 25 Pf.

**Milchflaschen** 4 Pf.  
**Fischgläser** 16 Pf.  
**Wasserflaschen** 16 Pf.  
**Doppelte Salzgefäße** 5 Pf.  
**Gelippte Aufsätze** 55 Pf.

**Farbige Weingläser**  
10 Pf.

**Bierservice Lohengrin**  
1 Krug und 6 Gläser nur 98 Pf.

**Liqueurservice**  
1 Tablette, 1 Flasche und 5 Gläser nur 50 Pf.

**Weingläser**  
in großer Auswahl.

**Frühstückkörbe**  
z. Umhäng. 10 u. 25 Pf.  
**Frühstücksdosen**  
lactiert 23 Pf.  
**Botanischerbüchsen**  
35 u. 40 Pf.

**Spazierstöcke**  
42 u. 48 Pf.  
**Schirme** 210 Pf.  
**Reiseflaschen**  
(Patent) 10 Pf.  
**Touristentaschen** 95 Pf.

Ferner:  
**Messer und Gabeln**  
1 Paar 18, 25, 48, 95 u. 98 Pf.  
**Kartoffelschälmesser mit Heft**  
5 Pf.

**Zweideckelkörbe**  
für Kinder 39 u. 48 Pf.  
**Senfelförbe** für Kinder 23 Pf.  
**Kinderstühle** 48 Pf.  
**Leiterwagen** 210 Pf.

**Sportwagen** 550 Pf.  
**Triumphstühle** 190 Pf.  
**Feldstühle** 48 Pf.  
**Puppenportwagen** 290 Pf.

**Echt Hensel'sche Gemüsemesser**  
nur 12 Pf.

**Rohlenplatten**  
2, 10 Mk.

**Gießtannen**  
25, 50, 65, 80, 225 Pf.

**Tafel-Service**  
hübsche Muster, 23 Teile  
nur 6.50 Mk.

**Böhmische Blumenvasen**  
in hochfeiner Ausführung  
48 u. 95 Pf.

**Balmen**  
von 65 Pf. an.

**Kohlenanzünder**  
Paket = 20 Stück 5 Pf.

**Pr. Waschblau**  
2beutel 5 Pf.

**Pr. Sparkerseife**  
Kiesel 39 Pf.

**Salmiak-Terpentin-  
Seifenpulver**  
Paket 6 Pfennig.

**Schrubber**  
5 reihig  
25 Pfennig.

**Schneerbürsten**  
15 und 20 Pf.

# Buchhandlung Volksstimme.

Sämtliche gedruckten Schulbücher für Volks- und Bürgerschulen  
sind stets vorrätig.

Schreibutensilien, Hefte, Diarien etc. in bester Qualität ebenfalls vorrätig.

1099

**Neu eröffnet!**

## Belagerung von Paris.

Ausfall der Franzosen am 2. Dezember 1870.

### Panorama, Kaiser Wilhelm-Platz.

Grösste Sehenswürdigkeit in Magdeburg.  
Offen von früh 9 Uhr bis abends 8 Uhr täglich.  
Eintrittspreis 1.05 Mk. incl. städtischer Billetsteuer, Militär und Kinder 50 Pf.

**Lebende** Suppentrebse Mdl. 75 Pf.  
Mitteltrebse Mdl. 1 Mk.  
gr. Krebse Mdl. 1.50 Mk.  
Zafeltrebse Mandel 2 Mk.

**Frischeste Nordseekrabben!**  
Ferner erwart. **Riesen-Solo-Edelkrebse**  
Ferner frisch in Eis.  
Prima Zafelkrebse, Zungen, Maifische, Schollen, feinst.

**Dänische Angelschellfische**  
wie bekannt billig!  
Billiger geworden sind: Delfardinen  
Dose 45 Pf., echt französische mit Schüssel  
55 Pf., 1/4 Dose, ca. 40-45 Fische, 1.80  
Mk., Summer Dose 65 Pf., Appetitfisch  
30 Pf., entzückte Krabben Pfunddose  
85 Pf., Fischsalat Pfunddose 75 Pf.,  
Sardinen in Pfundgläsern 30 Pf.  
Echt schwedische Anchovis und Gabel-  
bissen, Eis-Mal in Gelee in all. Packung.  
Wecellen in rotem Weingelee 2 Pfund-  
Dose 1 Mk., 4 Pf.-Dose 1.80 Mk., Defi-  
tatefische ohne Gräten, Corned, Marke  
Libby! 2 Pf.-Dose 1.20 Mk., 6 Pf.-  
Dose 3.20 Mk. 1606

1603 Empfehle meine  
**Reparatur-Werkstatt für  
Gold- u. Silberfachen**  
Jowie auch für alle anderen Schmuckfachen.  
Vergolden u. Verfilbern billigst. Spezialität:  
Ringe in all. Ausführung, Verlobungs-  
ringe, das Paar schon von 7 Mk. an, massiv  
und gefächelt gestempelt 0333 u. 0585, nur  
selbstgearbeitete Sachen. **M. Dietrich**,  
Goldschmied, Schmiedehofstr. 3, part  
Rein Laden. Begründet 1878.

162  
**C. G. Schuster**  
Musikinstrumentenfabrik  
Markneukirchen  
Direkt und vortheilhafteste Bezugsquelle  
Man verlange Catalog No. 322.

**Pfand-  
Versteigerung.**  
Dienstag, den 30. Mai d. Js.,  
nachmittags von 2 Uhr ab, werde ich  
in meinem Geschäftsfotale  
**Magdeburg-Neustadt**  
**Morgenstraße 11**  
die in der Zeit vom 1. Juli bis  
Ende August 1898  
sub No. 71182—73100  
meines Pfandbuchs bei mir ver-  
pfändeten, bis jetzt weder eingelöst  
noch verlängerten, mithin verfallenen  
Gegenstände, als: Uhren, Gold- und  
Silberfachen, Ketten, Wäse, Be-  
kleidungsstücke aller Art, durch den  
Gerichtsvollzieher Herrn Schirow  
öffentlich meistbietend versteigern  
lassen.  
**Julius Thielemann.**  
2 1/2—3 Ekr. rein amerik. geschnittene  
und gewalzte Tabakrippen 437  
preiswert abzugeben Hofstr. 4b, pri.

**Die Leder-Handlung von Carl Julius Braun**  
Buckau, Schönebeckerstraße Nr. 48  
hält sich bei Bedarf bestens empfohlen. 670

**Hochfeine  
Holsteiner  
Gras-Butter**  
empfiehlt  
**E. Naumann**  
Alte Neustadt 1598  
Nr. 59, Weinberg Nr. 59.  
Guter Kinderwagen Fürstenufer 13, S. I. I.

**Junge  
Kanarienvogel-Weibchen**  
kaufe fortwährend jetzt, bezahle  
à Stück 50 Pf. 1475  
**J. Tischler, Annastr. 25.**

**Küchenzettel der Magdeburger  
Volkstlichen**  
Hauptwache 5 und Schmidstr. 61.  
Montag: Klöße mit Backobst und Rippen-  
speck.  
Dienstag: Weiße Bohnensuppe mit Rind-  
fleisch.  
Mittwoch: Kohlrüben mit Schweinefleisch.  
Donnerstag: Erbsensuppe mit Rippen-  
speck.  
Freitag: Kartoffelsalat mit Schweinebraten.  
Sonnabend: Kartoffelsalat mit Schweine-  
fleisch.  
Große und Kinder-Volkstlichenmarken  
sind für Vereine und Herrschaften zur  
reellsten Unterstützung für Nothleidende von  
12-2 Uhr in den Volkstlichen: Haupt-  
wache 5, Neustadt, Schmidstraße 61,  
zu haben.  
**Großes Schlachtefest**  
bei **Gustav Böhme** 430  
Kleiner Stadtmarsch Nr. 8b.

**Bratheringe** Postdose 1.60 Mk.  
Schandoze 2.40 Mk.

**Bismarckheringe** Postdose  
Del. Hollmops  
Serling in Gelee } 1.60-2 Mk.  
Neue russische Fische 1.20-1.40 Mk.  
Kron-Sardinen  
Riesenschellfische 100 St. 10 1/2 Mk.  
Spickaal, Kanchorsch x. billigst, ech.  
Kappeler und Roter Voll-Bäcklinge Rife  
1.50 Mk. x.

**Markworth & Co.**  
Verfandt-Haus  
Fischerbrücke 23. Fernspr. 1592.

**Jahnatelier Wilhelmstadt.**  
Otto Danneberg 3811  
Nr. Fischerstraße 35 II.

\* Aquarium billig zu verkaufen Suden-  
burg, Breitenweg 30c, S. II. Greifzu.

**Privatimpfung.**  
1576 Täglich 2-4 Uhr.  
**Dr. Hollweg, Sudenburg.**  
500 Mark zahle ich dem, der  
beim Gebrauch von  
**Kothe's Zahnwasser**  
à Flacon 60 Pf. jemals wieder Zahn-  
schmerzen bekommt oder aus dem Munde zieht.  
Joh. George Kothe Nachf., Berlin.  
In Magdeburg in allen Drogerien ec.  
(Rp. 30 g Spirit gem. m. 1 g Pfefferm.-Del.)  
Anschließend  
**unheilbare Krankheiten**  
werden mit anerkannt bestem Erfolge  
behandelt durch  
**Visser, homöopathischer Prakt.**  
Magdeburg, Jakobstr. 3.  
Sprechstunden v. 11-4 Uhr; Donner-  
tag keine Sprechstunden. 1410

**Mitglieder-Versammlung**  
des Central-Verbandes der Maurer Deutschlands  
(Zahlstelle Magdeburg)  
am Dienstag, d. 30. Mai, abends 7 Uhr, im Drei Kaiserbund, Gr. Storchstr. 7.  
Tages-Ordnung:  
1. Vortrag des Herrn Dr. Dietrich. 2. Vereinsangelegenheiten.  
3. Verschiedenes.  
Um pünktliches und zahlreiches Erscheinen ersucht Die Verwaltung.

**Verein Deutscher Schuhmacher**  
(Zahlstelle Magdeburg).  
Montag, den 29. Mai, abends 8 Uhr, im Bürgerhaus, Stephansbr. 38  
**Mitglieder-Versammlung.**

Tages-Ordnung:  
1. Aufnahme neuer Mitglieder und Entrichtung von Beiträgen.  
2. Vortrag des Genossen Bänder über: Kapitalistische und sozialistische Produktion.  
3. Verschiedenes und Fragekasten.  
Zahlreiches und pünktliches Erscheinen ist Pflicht sämtlicher Kollegen.  
Die Ortsverwaltung.



Magdeburg Kaiser Wilhelm-Platz  
Europas grösste  
**Menagerie**  
und  
Krautier-Circus.  
Das größte Unternehmen in diesem Genre.

Enthält 100 der seltensten Tiere aus allen Weltteilen.  
Heute zum ersten Male:

**Neu! Vorführung der 4 nubischen Löwen Neu!**  
jeweils Wiederaufnahme des  
**Neu! Löwen-Ringkampf Neu!**  
ausgeführt von der fähigen und mehrsprachigen Dompteuse Madame Nouma Wera.

**Sensationell! Die wilde Jagd Sensationell!**  
allein bestehend in ganz Deutschland. Ausgeführt mit königlichen und ausgewachsenen Löwen. Vorführung der wild eingefangenen asiatischen Löwen. Grösste Attraktion.

**Neu! Heute zum ersten Male: Neu!**  
**Vorführung der Eisbären-Gruppe.**

Wie bekannt, ist der Eisbär das stammesfremde Tier aller Krautiere: jedoch ist es dem Dompteur Herrn Antonetti gelungen, dieselben zu domestizieren. Aus dem reichhaltigen Tierbestande sind besonders hervorzuhelien:  
Hier Lebende Seelöwen hier noch nie gesehen!  
welche bisher in keiner Menagerie gezeigt wurden.

**12 prachtvolle Löwen von seltener Grösse und Schönheit**  
**Drei Königstiger-Arten**

Gebirgsgeirade, verschiedene Schlammarten, darunter die grösste Schlange der Welt. Diese kolossal-dieselschlange wird bei jeder Vorstellung, von 7 Mann gehoben, gezeigt.

Täglich 3 Vorstellungen, nachmittags 4 und 6 Uhr, abends 8 Uhr mit Dressur und Abführung sämtlicher Akrobaten.  
Züchterung der Krautiere von 4 und 6 Uhr.

Heute Sonntag von 3 Uhr ab händlich eine große Vorstellung.  
Täglich geöffnet von morgens 10 Uhr ab.  
Von 11-12 Uhr: Dressur-Proben mit Löwen und Eisbären.

Hierbe zum Schliessen, sowie Tische und Stühle werden hier zu den höchsten Preisen angekauft.

**Heute: Bockbierfest**  
**Albert Horn**  
Magdeburg - Neustadt, Neuhaldenslebenerstr. 4.

**Luisen-Park.**  
Heute Sonntag:  
**Grosses Garten-Konzert.**  
Im Saale Tanz.  
Ergebenst ladet ein Carl Lankau.

**Drei Kaiser-Bund.**  
Sonntag Tanz.  
Ergebenst ladet ein 1417 E. Hartmann.

**Neid's Etablissement**  
(Inhaber H. Brüning).  
Heute Sonntag von 3 Uhr ab: Tanz.

**Neid's Etablissement.**  
Bei günstiger Stimmung findet nächstes Sonntag, den 29. d. d. ein  
**Erstes Freikonzert**  
Ergebenst ladet ein H. Brüning.

**Jul. Rosenberg.**  
**40**  
Kleiderschränke 1420  
nur 20, 25, 35-40 Mark.  
**20**  
Vertikows  
nur 30, 35 und 40 Mark.  
**50**  
Bettstellen  
mit Matratzen  
nur 18, 21, 25-40 Mark.  
Ferner:  
Weilerschränke, 19 u. 24 Mark  
Stühle 12 Mt., Stuhl 10 u. 20 Mt  
Rohrstühle, 3,75 und 5,50 Mt  
**100**  
Weilerspiegel und  
Trumeaus mit Konsolen  
für nur 10, 15, 20-40 Mark.  
Rippsdivans, 24, 28-40 Mark.  
Moquetdivans, 55-65 Mark.  
Easchendivans, 70-90 Mark.  
Panceldivans, 110-130 Mark.  
Chaiselongues von 40 Mark an.  
Plüsch-Garnituren  
für nur 55, 100, 150-300 Mark  
Stüchenschränke 20 u. 24 Mt., Anrichten  
18 u. 22 Mt., Tische 5 Mt. u. Stühle  
27, Mt. u. noch 1000 andere Möbel  
ebenfalls billig.  
Katharinenstr. 8.

**Cirkus-**  
**Sommer-Theater.**  
Täglich 8 Uhr:  
**Familien-**  
**Vorstellung.**  
Neuer Spielplan!  
Kurzes Gastspiel:  
**Max**  
**Walden.**  
Neu! Neu!  
Durchschlagender Erfolg!  
**Zimmer**  
**Nr. 13!!!**  
Tageskaffe von 11-1 und  
3-5 Uhr geöffnet.  
Kinder in Begleitung der  
Eltern zahlen kein Entree.

**Cirkus-**  
**Sommer-Theater**  
**Dieser Bon**  
gilt als  
**Dauerkarte**  
zu den  
**Familien-**  
**Spezialitäten-**  
**Vorstellungen**  
für 1-4 Personen  
gegen Vorzahlung von 20 Pfg.  
täglich 3 Pfg. für die Besor-  
gung, für alle nicht besetzten  
Plätze. Referierte Plätze  
20 Pfg. mehr.  
Nach Sonntag und Feiertagen  
gültig.

**Standesamt.**  
Magdeburg, 26. Mai.  
Aufgebote: Steuerassistent Karl Andr.  
Doro Heider hier mit Emma Dorothee Karo-  
litta Brindmann in Zudorfheim. Sergt.  
u. Schürmeister vom Train-Dep. 1 u. C.  
Witz Rob. Karl Schmidt hier mit Friederike  
Hilwig in Bernburger Vorstadt Calbe.  
Lepfer Fritz Kutsche mit Agnes Marthies  
hier. Rechtsanwalt Emil Werner hier mit  
Klara Hauwitz in Kemitz.  
Eheschließungen: Lokomotivheizer  
Richard in Bernburg mit Frieda Sassen-  
berg hier. Gärtner Gustav Heinemann in  
Hornbäumen mit Bertha Stolz hier. Bäcker  
Marino Heilmann hier mit Ida Timme  
in Bernburg. Dräger Karl Anger mit Ottilie  
Brüning hier.  
Geburten: Alfred, S. des Schlossers  
Emil Werner. Emma, S. des Stellmachers  
Adolf Proke. Hanna, S. des Theatermusik.  
Luis Dupt. Wilhelm, S. des Friseur.

**Standesamt.**  
Magdeburg, 26. Mai.  
Aufgebote: Steuerassistent Karl Andr.  
Doro Heider hier mit Emma Dorothee Karo-  
litta Brindmann in Zudorfheim. Sergt.  
u. Schürmeister vom Train-Dep. 1 u. C.  
Witz Rob. Karl Schmidt hier mit Friederike  
Hilwig in Bernburger Vorstadt Calbe.  
Lepfer Fritz Kutsche mit Agnes Marthies  
hier. Rechtsanwalt Emil Werner hier mit  
Klara Hauwitz in Kemitz.  
Eheschließungen: Lokomotivheizer  
Richard in Bernburg mit Frieda Sassen-  
berg hier. Gärtner Gustav Heinemann in  
Hornbäumen mit Bertha Stolz hier. Bäcker  
Marino Heilmann hier mit Ida Timme  
in Bernburg. Dräger Karl Anger mit Ottilie  
Brüning hier.  
Geburten: Alfred, S. des Schlossers  
Emil Werner. Emma, S. des Stellmachers  
Adolf Proke. Hanna, S. des Theatermusik.  
Luis Dupt. Wilhelm, S. des Friseur.

**Zerbster Bierhalle**

Telephon 2442. Sonntag: Telephon 2442.  
**Oeffentlicher Tanz.**  
Hierzu ladet ergebenst ein Franz Königstedt.

**Friedrichslust**  
1419 Leipzigerstrasse 52. Telephon 2407.  
Heute Sonntag Tanz.  
Ergebenst ladet ein W. Gens.

**Gesellschaftshaus zur Krone.**  
Heute: Großer Tanz.  
Freundlichst ladet ein Bernhard Spröde.

**Gesellschafts-Salon Weisser Hirsch.**  
Heute: Tanz.  
Sonntag, den 4. Juni: Grosses Preis-Wett-Stemmen  
für Magdeburg und Umgegend. - 10 Prämien!!

**Lemsdorf. Zum Deutschen Kaiser.**  
Heute Sonntag: Tanz.  
Ergebenst ladet ein 1422 E. Schütze.

**Bockbierfest bei S. Springemann.**  
Alte Neustadt, Moldenstrasse 5.  
**Victoria-Theater.**  
Sonntag, den 27. Mai 1899:  
**Maria Stuart.**  
Schauspiel in 5 Akten von F. v. Schiller  
Schülerbillets à 50 Pfg.  
Sonntag, den 28. Mai 1899:  
Novität! Zum 1. Male: Novität!  
**Auf Strafurlaub.**  
Lustspiel in 3 Akten von G. v. Moser und  
Liljo von Trotha.

**Walhalla-Theater.**  
Jeden Abend:  
**Große Künstler-**  
**Spezialitäten-Vorstellung.**

**Dachdecker gesucht,**  
welche hauptsächlich in Schieferarbeit gut  
bewandert sind. Zu erfragen im Eichbaum  
433 am Sonntag von 10-12 Uhr.

**Kraft. Weissgerberlehrling**  
gesucht. Wochenlohn 6 Mt., jedes Jahr  
1,50 Mt. mehr. Schrezeit 3 Jahre.  
1599  
**Schifferstrasse 47.**

**Gutes Logis** Stephansbrücke 36, Hof  
3 Treppen. Witwe Wendland. 427  
**Am Log. i. C. 10. 26. Blumenhalstr. 10. S. I.**  
Freundliches Logis Grüntz. 14a, 2 Tr. 1305

\* Anständiges Logis für einen Herrn, sep.  
Eing. Tischlerstrasse 5 v. III v.  
\* Schöningerstrasse 6 7 freundliches  
Logis für zwei Herren.

**Am 26. Mai, morgens 2 Uhr, starb**  
nach kurzem, aber schwerem Leiden  
meine liebe Frau, unsere sorgsame gute  
Mutter, Schwieger- und Grossmutter  
**Wilhelmine Siemens**  
geb. Bohrt im 71. Lebensjahre.  
Dies allen Freunden, Verwandten und  
Bekanntem zur Nachricht mit der Bitte  
um jüliches Beileid. 436  
Die beerdigung findet am Sonntag,  
den 28. Mai, nachmittags 4 Uhr, vom  
Deutzerhause, Schindstr. 30, aus statt.  
Magd.-Neustadt, d. 27. Mai 1899.

**Am 26. Mai, morgens 2 Uhr, starb**  
nach kurzem, aber schwerem Leiden  
meine liebe Frau, unsere sorgsame gute  
Mutter, Schwieger- und Grossmutter  
**Wilhelmine Siemens**  
geb. Bohrt im 71. Lebensjahre.  
Dies allen Freunden, Verwandten und  
Bekanntem zur Nachricht mit der Bitte  
um jüliches Beileid. 436  
Die beerdigung findet am Sonntag,  
den 28. Mai, nachmittags 4 Uhr, vom  
Deutzerhause, Schindstr. 30, aus statt.  
Magd.-Neustadt, d. 27. Mai 1899.

**Am 26. Mai, morgens 2 Uhr, starb**  
nach kurzem, aber schwerem Leiden  
meine liebe Frau, unsere sorgsame gute  
Mutter, Schwieger- und Grossmutter  
**Wilhelmine Siemens**  
geb. Bohrt im 71. Lebensjahre.  
Dies allen Freunden, Verwandten und  
Bekanntem zur Nachricht mit der Bitte  
um jüliches Beileid. 436  
Die beerdigung findet am Sonntag,  
den 28. Mai, nachmittags 4 Uhr, vom  
Deutzerhause, Schindstr. 30, aus statt.  
Magd.-Neustadt, d. 27. Mai 1899.

**Am 26. Mai, morgens 2 Uhr, starb**  
nach kurzem, aber schwerem Leiden  
meine liebe Frau, unsere sorgsame gute  
Mutter, Schwieger- und Grossmutter  
**Wilhelmine Siemens**  
geb. Bohrt im 71. Lebensjahre.  
Dies allen Freunden, Verwandten und  
Bekanntem zur Nachricht mit der Bitte  
um jüliches Beileid. 436  
Die beerdigung findet am Sonntag,  
den 28. Mai, nachmittags 4 Uhr, vom  
Deutzerhause, Schindstr. 30, aus statt.  
Magd.-Neustadt, d. 27. Mai 1899.

**Am 26. Mai, morgens 2 Uhr, starb**  
nach kurzem, aber schwerem Leiden  
meine liebe Frau, unsere sorgsame gute  
Mutter, Schwieger- und Grossmutter  
**Wilhelmine Siemens**  
geb. Bohrt im 71. Lebensjahre.  
Dies allen Freunden, Verwandten und  
Bekanntem zur Nachricht mit der Bitte  
um jüliches Beileid. 436  
Die beerdigung findet am Sonntag,  
den 28. Mai, nachmittags 4 Uhr, vom  
Deutzerhause, Schindstr. 30, aus statt.  
Magd.-Neustadt, d. 27. Mai 1899.

**Am 26. Mai, morgens 2 Uhr, starb**  
nach kurzem, aber schwerem Leiden  
meine liebe Frau, unsere sorgsame gute  
Mutter, Schwieger- und Grossmutter  
**Wilhelmine Siemens**  
geb. Bohrt im 71. Lebensjahre.  
Dies allen Freunden, Verwandten und  
Bekanntem zur Nachricht mit der Bitte  
um jüliches Beileid. 436  
Die beerdigung findet am Sonntag,  
den 28. Mai, nachmittags 4 Uhr, vom  
Deutzerhause, Schindstr. 30, aus statt.  
Magd.-Neustadt, d. 27. Mai 1899.

**Am 26. Mai, morgens 2 Uhr, starb**  
nach kurzem, aber schwerem Leiden  
meine liebe Frau, unsere sorgsame gute  
Mutter, Schwieger- und Grossmutter  
**Wilhelmine Siemens**  
geb. Bohrt im 71. Lebensjahre.  
Dies allen Freunden, Verwandten und  
Bekanntem zur Nachricht mit der Bitte  
um jüliches Beileid. 436  
Die beerdigung findet am Sonntag,  
den 28. Mai, nachmittags 4 Uhr, vom  
Deutzerhause, Schindstr. 30, aus statt.  
Magd.-Neustadt, d. 27. Mai 1899.

**Am 26. Mai, morgens 2 Uhr, starb**  
nach kurzem, aber schwerem Leiden  
meine liebe Frau, unsere sorgsame gute  
Mutter, Schwieger- und Grossmutter  
**Wilhelmine Siemens**  
geb. Bohrt im 71. Lebensjahre.  
Dies allen Freunden, Verwandten und  
Bekanntem zur Nachricht mit der Bitte  
um jüliches Beileid. 436  
Die beerdigung findet am Sonntag,  
den 28. Mai, nachmittags 4 Uhr, vom  
Deutzerhause, Schindstr. 30, aus statt.  
Magd.-Neustadt, d. 27. Mai 1899.

**Am 26. Mai, morgens 2 Uhr, starb**  
nach kurzem, aber schwerem Leiden  
meine liebe Frau, unsere sorgsame gute  
Mutter, Schwieger- und Grossmutter  
**Wilhelmine Siemens**  
geb. Bohrt im 71. Lebensjahre.  
Dies allen Freunden, Verwandten und  
Bekanntem zur Nachricht mit der Bitte  
um jüliches Beileid. 436  
Die beerdigung findet am Sonntag,  
den 28. Mai, nachmittags 4 Uhr, vom  
Deutzerhause, Schindstr. 30, aus statt.  
Magd.-Neustadt, d. 27. Mai 1899.

**Am 26. Mai, morgens 2 Uhr, starb**  
nach kurzem, aber schwerem Leiden  
meine liebe Frau, unsere sorgsame gute  
Mutter, Schwieger- und Grossmutter  
**Wilhelmine Siemens**  
geb. Bohrt im 71. Lebensjahre.  
Dies allen Freunden, Verwandten und  
Bekanntem zur Nachricht mit der Bitte  
um jüliches Beileid. 436  
Die beerdigung findet am Sonntag,  
den 28. Mai, nachmittags 4 Uhr, vom  
Deutzerhause, Schindstr. 30, aus statt.  
Magd.-Neustadt, d. 27. Mai 1899.

**Am 26. Mai, morgens 2 Uhr, starb**  
nach kurzem, aber schwerem Leiden  
meine liebe Frau, unsere sorgsame gute  
Mutter, Schwieger- und Grossmutter  
**Wilhelmine Siemens**  
geb. Bohrt im 71. Lebensjahre.  
Dies allen Freunden, Verwandten und  
Bekanntem zur Nachricht mit der Bitte  
um jüliches Beileid. 436  
Die beerdigung findet am Sonntag,  
den 28. Mai, nachmittags 4 Uhr, vom  
Deutzerhause, Schindstr. 30, aus statt.  
Magd.-Neustadt, d. 27. Mai 1899.

**Am 26. Mai, morgens 2 Uhr, starb**  
nach kurzem, aber schwerem Leiden  
meine liebe Frau, unsere sorgsame gute  
Mutter, Schwieger- und Grossmutter  
**Wilhelmine Siemens**  
geb. Bohrt im 71. Lebensjahre.  
Dies allen Freunden, Verwandten und  
Bekanntem zur Nachricht mit der Bitte  
um jüliches Beileid. 436  
Die beerdigung findet am Sonntag,  
den 28. Mai, nachmittags 4 Uhr, vom  
Deutzerhause, Schindstr. 30, aus statt.  
Magd.-Neustadt, d. 27. Mai 1899.

**Am 26. Mai, morgens 2 Uhr, starb**  
nach kurzem, aber schwerem Leiden  
meine liebe Frau, unsere sorgsame gute  
Mutter, Schwieger- und Grossmutter  
**Wilhelmine Siemens**  
geb. Bohrt im 71. Lebensjahre.  
Dies allen Freunden, Verwandten und  
Bekanntem zur Nachricht mit der Bitte  
um jüliches Beileid. 436  
Die beerdigung findet am Sonntag,  
den 28. Mai, nachmittags 4 Uhr, vom  
Deutzerhause, Schindstr. 30, aus statt.  
Magd.-Neustadt, d. 27. Mai 1899.

**Am 26. Mai, morgens 2 Uhr, starb**  
nach kurzem, aber schwerem Leiden  
meine liebe Frau, unsere sorgsame gute  
Mutter, Schwieger- und Grossmutter  
**Wilhelmine Siemens**  
geb. Bohrt im 71. Lebensjahre.  
Dies allen Freunden, Verwandten und  
Bekanntem zur Nachricht mit der Bitte  
um jüliches Beileid. 436  
Die beerdigung findet am Sonntag,  
den 28. Mai, nachmittags 4 Uhr, vom  
Deutzerhause, Schindstr. 30, aus statt.  
Magd.-Neustadt, d. 27. Mai 1899.

**Am 26. Mai, morgens 2 Uhr, starb**  
nach kurzem, aber schwerem Leiden  
meine liebe Frau, unsere sorgsame gute  
Mutter, Schwieger- und Grossmutter  
**Wilhelmine Siemens**  
geb. Bohrt im 71. Lebensjahre.  
Dies allen Freunden, Verwandten und  
Bekanntem zur Nachricht mit der Bitte  
um jüliches Beileid. 436  
Die beerdigung findet am Sonntag,  
den 28. Mai, nachmittags 4 Uhr, vom  
Deutzerhause, Schindstr. 30, aus statt.  
Magd.-Neustadt, d. 27. Mai 1899.

**Am 26. Mai, morgens 2 Uhr, starb**  
nach kurzem, aber schwerem Leiden  
meine liebe Frau, unsere sorgsame gute  
Mutter, Schwieger- und Grossmutter  
**Wilhelmine Siemens**  
geb. Bohrt im 71. Lebensjahre.  
Dies allen Freunden, Verwandten und  
Bekanntem zur Nachricht mit der Bitte  
um jüliches Beileid. 436  
Die beerdigung findet am Sonntag,  
den 28. Mai, nachmittags 4 Uhr, vom  
Deutzerhause, Schindstr. 30, aus statt.  
Magd.-Neustadt, d. 27. Mai 1899.

**Am 26. Mai, morgens 2 Uhr, starb**  
nach kurzem, aber schwerem Leiden  
meine liebe Frau, unsere sorgsame gute  
Mutter, Schwieger- und Grossmutter  
**Wilhelmine Siemens**  
geb. Bohrt im 71. Lebensjahre.  
Dies allen Freunden, Verwandten und  
Bekanntem zur Nachricht mit der Bitte  
um jüliches Beileid. 436  
Die beerdigung findet am Sonntag,  
den 28. Mai, nachmittags 4 Uhr, vom  
Deutzerhause, Schindstr. 30, aus statt.  
Magd.-Neustadt, d. 27. Mai 1899.



## Soziale Bewegung.

### Inland.

Die Barbier- und Friseurgehilfen in Radeberg sind in eine Lohnbewegung eingetreten. Sie fordern 6 Mark Minimallohn pro Woche bei freier Station und jeden Dienstag von nachmittags 2 Uhr an freie Zeit zum Ausgehen. Wenn die Meister nicht bewilligen, wollen die Gehilfen die Arbeit kündigen. —

Die Aussperrung der Riemendreher in Barmen, die von den Fabrikanten zum 27. Mai angekündigt war, soll nicht in Kraft treten. Die Fabrikanten haben in ihrer letzten Sitzung beschlossen, von dieser Vereinbarung zurückzutreten. —

In Ludwigshafen befinden sich 339 Maurer im Ausstand. 44 Mann arbeiten bereits zu den neuen Bedingungen. —

**Schwarze Listen.** Die Firma Jung in Meydt versendet folgendes Circular, das die Niederrheinische Volkstribüne bekannt gibt:

Hierdurch erlaube ich mir, Ihnen die vertrauliche Mitteilung zu machen, daß die bei mir als Weber beschäftigten Arbeiter:

(folgen die Namen)  
in den nächsten Tagen zur Entlassung kommen werden, weil dieselben sich bei mir von Anfang an als die Unruhestifter und Anführer der Weberbewegung in meinem Betriebe erwiesen haben und auch heute noch auf ihre Mitarbeiter einen ungünstigen Einfluß ausüben und trotz guten Verdienstes andere Arbeitjuchende ohne Grund zu meinem Schaden zurückhalten sich bemühen.

Ich möchte daher nicht verfehlen, jeden, der sich nicht der Gefahr einer gleichen Erfahrung mit den Genannten aussetzen will, vor der Annahme derselben im eigenen Interesse, wie in dem der Arbeiter nachdrücklich zu warnen, da es heute mehr denn je an der Zeit ist, sich vor solchen Leuten zu schützen, und es am besten ist, dieselben überhaupt von der Arbeit auszuschließen.

Sochachtend

Richard Jung.

Eine sehr humane Auffassung, die Herr Jung vertritt. Merkt's Euch, Ihr Textilarbeiter, und schließt Euch in der Organisation gegen die Widersacher Eurer gerechten Bestrebungen zusammen, brecht die Bevormundung und Drangsalierung Eurer Arbeitskollegen durch die Macht der Organisation. —

### Ausland.

Der Streik der Strumpfwirkerinnen von Wilna und Umgebung ist nach einer Dauer von drei Wochen mit einem Siege der Arbeiterinnen beendet worden. Diese haben eine Lohnerhöhung von 10 Kopfen pro Duzend Paar Strümpfe erzielt. —

In Warschau streifen zur Zeit 55 jüdische Lederfärber. —

Internationaler Bergarbeiter-Kongress in Brüssel. In der Sitzung vom Dienstag wurde zunächst über die Unfallgefahr und -versicherung beraten. Die englische „Miners Federation“ unterbreitete eine Resolution, welche die volle und alleinige Verantwortung für Grubenunfälle den Unternehmern auferlegt wissen will. Interessant ist, was der Redner der Engländer über das für den englischen Bergbau geltende „Kompensations“-Gesetz mitteilt. Die Hinterbliebenen eines getöteten Bergmanns erhalten nicht über 7500, nicht unter 3500 Franken ausgezahlt. Leider enthält das Gesetz eine Bestimmung, wonach die Pension nicht ausgezahlt wird, wenn ein Verschulden des Arbeiters an dem Unfall „nachgewiesen“ wird. Die Untersuchung wird demzufolge immer nach der Richtung hin geführt, die Schuld des Arbeiters womöglich zu beweisen. Nachdem Redner aller Nationen zu diesem Punkte gesprochen und ihre bezüglichen Landesgesetze und deren Mängel zum Vortrag gebracht, wurde die Resolution einstimmig angenommen. —

## Generalversammlung des Verbandes der Porzellan- und verwandten Arbeiter.

Rudolstadt, 24. Mai 1899.

In der heutigen Sitzung wurde zunächst die Debatte über den Bericht des Schiedsgerichts zu Ende geführt.

Dann folgte die Beratung der zum Statut vorliegenden Anträge. Der Verband hat fünf Beitragsklassen (10, 20, 25, 30, 35 Pfg.) und demgemäß ebenso viele Unterstützungsstufen. Er gewährt Streikunterstützung und Arbeitslosenunterstützung in Fällen unverschuldeter Arbeitslosigkeit. Es wurde heute beschlossen, den Beitrag um 5 Pfennig, die Streikunterstützung um 3 Mark, die Arbeitslosenunterstützung um 2 Mark nach fünfjähriger und um 3 Mark nach zehnjähriger Mitgliedschaft zu erhöhen.

Bei Streiks wurden die Nichtorganisierten bisher aus einem freiwilligen Fonds unterstützt. Eine längere Debatte entstand darüber, ob dies auch in Zukunft noch geschehen solle. Der Verbandsvorsitzende Wollmann und andere vertraten die Ansicht, daß es zwar bedauerlich sei, wenn die Organisierten für die Indifferenten Opfer bringen müssen, da aber ein Streik ohne die Nichtorganisierten, welche in der Porzellanbranche sehr zahlreich sind, nicht gewonnen werden könne, so müßten diese auch, weil man sie sonst nicht zur Teilnahme am Streik bewegen könnte, unterstützt werden. Der Verbandskassierer Behr, der Vertreter der Generalkommission Sabath, sowie andere Redner vertraten mit großer Entschiedenheit den gegenteiligen Standpunkt. Man müsse endlich mit dem System brechen, den Indifferentismus dadurch noch besonders zu prämiieren, daß man die Inorganisierten auf Kosten der Organisierten unterstütze. Den Indifferenten müsse klar gemacht werden, daß sie die größten Feinde der vorwärtsstrebenden Arbeiter sind und mit diesen keine Gemeinschaft haben dürfen. Es wurde beschlossen, den nichtorganisierten Streikenden keine Unterstützung mehr zu gewähren. Den Mitgliedern soll dagegen, wenn sie wegen ihrer Verbandszugehörigkeit oder -Tätigkeit gemäßregelt werden, die gleiche Unterstützung wie bei Streiks gezahlt werden. Ferner wurde ein Antrag angenommen, welcher besagt, daß Arbeitswillige, wenn sie wieder im Verband aufgenommen werden, erst nach einer dreijährigen Straffreiheit Anrecht auf Unterstützung haben und das rückfällige Arbeitswillige überhaupt nicht wieder aufgenommen werden dürfen.

Ein anderer Antrag verlangte unter Hinweis auf den gegen-

wärtigen Kurs die Streichung des Passus, welcher die Aufnahme der Mitglieder vom Besitz der bürgerlichen Ehrenrechte abhängig macht. Der Antrag wurde aber abgelehnt mit der Begründung, daß es ein Zeichen von Schwäche sein würde, wenn sich die Arbeiter in solcher Weise auf die Folgen des etwa kommenden Gesetzes zum Schutze Arbeitswilliger einrichten. Es würde ja in jedem Falle Sache der Mitglieder sein, selber zu entscheiden, wen sie für einen Ehrenmann halten oder wen nicht. —

## Militärische Nachrichten.

Ueber die Lage der Wittwen von Offizieren veranstaltet die Militärverwaltung Erhebungen. Das Kriegsministerium hat nach der Kreuzzeitung „zum Zwecke der Prüfung“, ob den bedürftigeren Wittwen und Waisen eine „entsprechende Zuwendung zu Teil werden könnte“, Fragebogen an die Wittwen übersandt, deren Ausfüllung den betreffenden Frauen überlassen. Die Angaben sind durch die Ortsbehörden zu prüfen und deren Richtigkeit zu bescheinigen. Die Kreuzzeitung meint, daß die Prüfung und Bescheinigung der Antworten durch die Ortsbehörde die Klippe sein möchte, an der ein Teil, wenn nicht der beste der Absicht, scheitern könnte. Das für jede Offizierswitwe wohl berechnigte Gefühl der Scheu müsse mehr geschont werden. — Die Wittwen von Kriegsteilnehmern und Veteranen würden gern, auch unter den Augen der Ortsverwaltung, der Wahrheit gemäß Aufschluß über ihre traurige Lage geben, sie werden aber nicht — gefragt. —

## Der Landbote.

Aus dem ostelbischen Arbeiterparadiese.

In einem sächsischen Orte war bei dem Amtsvorsteher und Gutsbesitzer ein Knecht aus dem Dienst getreten. Der Mann hatte aus Unkenntnis der gesetzlichen Bestimmungen nicht rechtzeitig gekündigt. Sein bisheriger Arbeitgeber erklärte ausdrücklich, daß er den Knecht deswegen nicht ziehen lassen wolle, weil er ein ordentlicher, brauchbarer Arbeiter sei. Der Knecht wollte aber auf keinen Fall ein weiteres Jahr bleiben. Wegen unberechtigten Verlassens der Arbeit hatte er erst in seinem (jetzigen) Wohnort Blauen drei Tage Haft abzusitzen. Da das nicht fruchtete, mußte er eine zweite Strafe von 7 Tagen im Amtsbereich seines früheren Arbeitgebers verbüßen. In der im Spritzenstuppen befindlichen Zelle befand sich als Lager eine Schütte Stroh. Während der ganzen Zeit kam der Gefangene nicht ein einziges Mal an die frische Luft, ferner erhielt er, wie er behauptet, keine Decke, so daß er in den sieben Nächten in den Kleidern schlafen mußte.

Da der Mann auch jetzt noch nicht geneigt war, in den Dienst zurückzukehren, mußte er am 15. März eine dritte Haftstrafe von 14 Tagen antreten. Als der Gefangene drei Tage auf dem Stroh wieder ohne Decke zugebracht hatte, forderte er von seiner Aufseherin, der Frau des Nachwächters, daß sie ihn dem Amtsvorsteher vorführe. Als der Amtsvorsteher von der Frau hörte, daß der Gefangene eine Decke fordern wolle, erklärte er: Das ist immer so gewesen und wird auch so bleiben.

Der eingesperrte Knecht mußte sich bescheiden und blieb abermals während der 14 Tage in den Kleidern. Die Arrestzelle im Spritzenstuppen ist mit Ziegeln gepflastert und war auch nicht warm genug. Mit bis zum Knie geschwollenen Beinen kam der Knecht aus dem Loch und mußte eine Woche lang krank das Bett hüten. Auf eine von ihm eingereichte Beschwerde wegen der Behandlung im Gefängnis ist bis jetzt keine Antwort eingetroffen.

Der Amtsvorsteher und Arbeitgeber gab sich aber auch nun noch nicht zufrieden. Am 29. April ließ er in dem jetzigen Wohnort des Knechtes einen Akt bekannt machen, daß Schimmelpfennig „wegen Verlassen seines Dienstes gerichtlich bestraft ist und zur Zeit polizeilich durch Zwangsmaßregeln zur Fortsetzung seines Dienstes angehalten wird“, daher nicht das Recht habe, „sich anderweitig zu vermieten oder Arbeit anzunehmen“. Zum Schluß wird in dem Schriftstück jedem eine Belohnung von 3 Mark in Aussicht gestellt, der dem Amtsvorsteher einen Arbeitgeber anzeigt, der den Knecht beschäftigt. Das Ende der Leidenszeit des jungen Mannes ist nicht abzusehen.

Wer will sich aber wundern, wenn die Landarbeiter eine Gegend verlassen, wo derartig mit ihnen verfahren wird? —

## Gerichtliche Urteile.

Die Bezeichnung „Arbeitswilliger“ eine Beleidigung. Das Hamburger Echo brachte in seiner Nummer 33 einen Bericht über eine Gerichtsverhandlung, welche sich mit dem Streit in der Klewitschen Kistenfabrik beschäftigte. Die in der fraglichen Verhandlung vernommenen Belastungszeugen hatten an der Arbeitseinstellung nicht teil genommen und waren in dem Bericht als „Arbeitswillige“ bezeichnet worden. Einer dieser Herren, Christian Schubert, fühlte sich durch die Bezeichnung „Arbeitswilliger“ in seiner Ehre gekränkt und strengte gegen den verantwortlichen Redakteur des Echo, Gustav Wabersky, wegen Beleidigung eine Privatklage an, die vor dem Schöffengericht V unter dem Vorsitz des Amtsrichters Dr. Schemmann zur Verhandlung kam. Ein vom Vorsitzenden unternommener Sühneverfuch scheiterte, weil der Beklagte eine Entscheidung des Gerichts in dieser prinzipiellen Frage für notwendig hielt. Der Kläger erblickte in dem Umstand, daß er als „Arbeitswilliger“ hingestellt und sein Name in dem Bericht vollständig wiedergegeben sei, während die Angeklagten nur durch die Anfangsbuchstaben bezeichnet seien, eine schwere Be-

leidigung. Ein ihm ganz unbekannter Mensch habe ihm auf der Straße die Worte: „Streitbrecher“, „Arbeitswilliger“ zugerufen, was ihn sehr gekränkt habe. Der Beklagte erklärte, daß bis zum großen Hafenarbeiterstreik die Bezeichnung „Streitbrecher“ im Gegensatz zu den Streikenden üblich war. Erst seit jener Zeit hätte das Wort „Arbeitswilliger“ an dessen Stelle sich eingebürgert. Der Rechtsbeistand des Klägers plädierte für eine Verurteilung des Beklagten, da die Bezeichnung seines Klienten als „Arbeitswilliger“ in Anführungszeichen und die volle Wiedergabe des Namens im Gegensatz zu den damaligen Angeklagten beleidigend sei. Der Verteidiger des Beklagten, Rechtsanwalt Dr. Euse, trat entschieden für die Freisprechung desselben ein. Es möge dem Kläger vielleicht unangenehm sein, daß seine „Arbeitswilligkeit“ dem Leserkreis des Echo bekannt geworden sei, beleidigend sei das aber nicht. — Das Gericht erkannte nach kurzer Beratung Wabersky der Beleidigung schuldig und verurteilte ihn zu 50 Mark Geldstrafe eventuell 10 Tagen Gefängnis. In der Begründung des Urteils heißt es: „Es sei dem Gericht zweifelhaft, daß der Beklagte bezw. der Verfasser des Berichts über die in Frage kommende Gerichtsverhandlung durch die Bezeichnung der Namen der Angeklagten mit den Anfangsbuchstaben, während die Namen der Zeugen vollständig wiedergegeben wurden, die Absicht erkennen lasse, die Letzteren (also auch den Kläger) zu beleidigen. Auf die Wahl des Wortes „Arbeitswilliger“ komme es nicht allein an. Die beleidigende Absicht ergebe sich aus den Anführungszeichen und den Abkürzungen. Das Gericht zweifelt nicht daran, daß die Leute dadurch vor dem Leserkreis des Echo an den Pranger gestellt werden sollten, um sie in den Augen ihrer Fachgenossen herabzuwürdigen.“ — Gegen dieses Urteil wird Berufung eingelegt werden. —

Eine Anklage wegen Gotteslästerung wurde am Donnerstag vor der vierten Strafkammer des Berliner Landgerichts I gegen den Sattler Franz Kertcher verhandelt. Der Angeklagte ist Redakteur der anarchistischen Wochenschrift Neues Leben. In einer der Aprilnummern dieser Druckschrift wurde ein, angeblich vom Angeklagten, verfaßter Artikel, betitelt „Ueber Religion“, veröffentlicht, in welchem grobe Gotteslästerungen enthalten sein sollten. Der Antrag des Staatsanwalts, die Sache bei verschlossenen Thüren zu verhandeln, wurde abgelehnt, da der Gerichtshof durch eine öffentliche Verhandlung eine Gefährdung der öffentlichen Ordnung nicht für vorliegend erachtete. Der Artikel stellte die Behauptung auf, daß es fraglich sei, ob Christus überhaupt je gelebt, oder nur eine sagenhafte Person sei, und gab eine längere verworrene Kritik der Person und des Auftretens Christi. Der Staatsanwalt beantragte gegen den Angeklagten eine Gefängnisstrafe von sechs Monaten. Der Gerichtshof kam zu einer Verurteilung, aber, wie der Vorsitzende Landgerichtsrat Braun hervorhob, sei der Angeklagte wegen seiner Unwissenheit und völligen Unbildung keineswegs so ernst zu nehmen, wie es seitens des Staatsanwalts geschehen sei. Der Gerichtshof habe auf 14 Tage Gefängnis erkannt. —

## Gingefandt.

An die nichtgewerblichen Arbeiter und Arbeiterinnen zu Magdeburg-Südenburg.

Die jetzt so sehr in den Vordergrund fallenden Vergehen, welche die Arbeiterkraft durch Fernbleiben von der Organisation begehen, veranlassen mich, eine dringende Mahnung, an die gesamte Arbeiterkraft zu richten. Werte Kollegen! Schon der mühselige Verdienst, welcher durch Hingebung unserer Arbeitskraft, der ganzen Gesundheit, erzielt wird, müßte eine Schraube ohne Ende zum Trieb zur Organisation bilden. Durch diese platt-nommierte Gleichgültigkeit, keine Schritte zu thun, um die Lohnverhältnisse zu verbessern, begehen wir hungervollen Proletarier eine nie wieder gut zu machende Schandthat an eigenen Körper, gleichzeitig an dem der Familie. Es ist kein Kollege, welcher seine Familie mit einem Lohu von 15 Mark reell ernähren kann. Die dem Körper dienende Nahrung ist man außer Stande zu sich zu nehmen, weil der Verdienst nicht ausreicht. Die Herren Kapitalisten frohlocken über hervorragende Dividende, wir gehen vor Hunger und Nahrungsorgen zu Grunde. Diese, im höchsten Grade traurige Lage ist sehr leicht durch die Organisation zu heben. Die Leser unseres Organes erhalten den besten Belehrungsstoff. Aber leider sieht man, wie in den Arbeiterwohnungen Klatschblätter, sowie Romanzeitungen herrschen. Werte Kollegen! Fort mit diesen Wäsen, die die Volksstimme abonniert. Gerade sie ist die dem Arbeiter in die Augen fallende Zeitung, sie allein bietet sämtliche Beweismittel, wie notwendig die Organisation ist. Betrachten wir unsere Vorkämpfer: Anfang des 19. Jahrhunderts war es bei Zuchthausstrafe verboten, sich zu organisieren, trotzdem sind die förmlichen Todesorganisationen zu Stahl und Eisen geworden. Die schweren Opfer müssen anspornen zur Organisation. Betrachten wir die mutige Zusammenrottung der Arbeitgeber, welche sich nur vereinigen, um uns die letzten Opferfrüchte zu rauben, so muß sich jedermann sagen, es ist Pflicht, mich der Organisation anzuschließen.

Werte Kollegen! Trotz aller Beeinflussungen, welche die Arbeitgeber gegen die Organisation zu tun besten geben, nur hinein und kräftig mit beraten und gestritten. Nur die kompakte Masse ist es, welche sämtliche Uebelstände zu beseitigen vermag. Darum mögen alle nicht organisierten Kollegen und Kolleginnen darnach trachten, den Indifferentismus suchen zu bejätigen und in ein bewußtes, Frische bringendes, organisiertes Leben einzutreten. B. F.

**Vereine, Versammlungen, Vergnügen.**

In der am 24. Mai stattgefundenen außerordentlichen Generalversammlung der Ortskrankenkasse für die im Maurer- und Baugewerk beschäftigten Personen ist beschlossen, die Krankenunterstützungen sämtlicher Mitgliederklassen von 50 Prozent des durchschnittlichen Tagelohnes auf 60 Prozent zu erhöhen und die am 30. November 1898 beschlossene Auszahlung der drei ersten Tage (Karenzzeit) nach achtstägiger Krankheitsdauer wieder fortzuführen zu lassen und wieder so einzuführen, wie es früher seit Bestehen der Kasse im § 11 Abs. 2 festgesetzt hat. Der Vorstand hat sich eingehend über die Leistungsfähigkeit der Kasse informiert und ist dabei zu dem Resultat gekommen, daß die Karenzzeit unbedingt wieder eingeführt werden muß, wenn die dauernde Leistungsfähigkeit der Kasse erhalten bleiben soll. Denn schon bei der kurzen Dauer der Auszahlung der drei Tage nach achtstägiger Krankheitsdauer, hat die Kasse so unbedeutende Erfahrungen gemacht, daß der Vorstand im Interesse sämtlicher Mitglieder den Antrag aus der vorigen Generalversammlung, die Krankenunterstützung gleich vom ersten Tage an zu zahlen, nicht der Generalversammlung als annehmbare Empfehlung empfehlen konnte. Auch wurde darauf hingewiesen, daß der Kasse vom 1. Januar bis 24. Mai d. J. eine Mehrausgabe von 5545.09 Mark erwachsen ist. Diese Mehrausgabe geht doch vorläufig vom Reservefonds ab und ist jetzt noch nicht abzusehen, ob diese Mehrausgabe im Laufe dieses Rechnungsjahres ganz oder teilweise wieder erlangen werden wird. Es wurden ferner noch einige Streichungen und Änderungen die §§ 9, 14 und 35 betreffend vorgenommen. Das Kronengeld, welches bisher 50 Prozent des statutenmäßigen Lohnes betrug, auf 60 Prozent erhöht, beträgt: a) für Maurerpolierer und Techniker von 12.00 Mark auf 14.40 Mark pro Woche, 2.40 Mark pro Tag; b) für Maurer, Arbeiter, Kutscher, Bauhelfer von 7.50 Mark auf 9.00 Mark pro Woche, 1.50 Mark pro Tag; c) für Lehrlinge von 3.60 auf 4.32 Mark pro Woche, 0.72 Mark pro Tag; d) für Schenkerinnen von 6.00 Mark auf 7.20 Mark pro Woche, 1.20 Mark pro Tag. Bei so großer Wichtigkeit der Tagesordnung wäre ein besserer Besuch der Versammlung zu wünschen gewesen. Es waren von 2800 Mitgliedern nur 22 Mitglieder anwesend. Ein beschämendes Resultat — Arbeiter.

Die letzte Versammlung der Vorstände der Ortskrankenkassen Magdeburgs, welche am Freitag, den 19. d. M. in der Reichshalle tagte, bot ein Bild der Zerfahrenheit. Die Versammlung war einberufen, um Stellung zu dem gegenwärtig in Berlin tagenden Tuberkulose-Kongress sowie der sich hieran anschließenden Konferenz der Krankenkassen Deutschlands zu nehmen. Seitens des Leiters der Versammlung, Herrn Behse, wurde die Frage gestellt, ob sich Magdeburg überhaupt auf beiden Kongressen vertreten lassen wolle. Die Beantwortung der Frage zeigte ein wirres Durcheinander; es ergab sich aus der langwierigen Debatte, daß die meisten Klassenvorstände ihre Mitglieder über die erfolgte Einladung zur Besichtigung des Tuberkulose-Kongresses im Unklaren gelassen haben. Weiter wurde lebhaft be-

hanert, daß die seit 15 Jahren bestehenden Kassen noch nicht Gelegenheit zu einem gemeinsamen Handeln gefunden haben. In Orten, wo die Ortskrankenkassen centralisiert seien, kämen solche Uebelstände nimmer vor. Nachdem festgestellt, daß von 77 Kassen am Orte 37 Vertreter mit 38 000 Mitglieder zugegen waren, auch die Kassen berechtigt seien Mittel zur Besichtigung jener Kongresse zu bestreiten, wurde mitgeteilt, daß die kaufmännische Krankenkasse einen Vertreter zum Kongress, jedoch zwei Vertreter zur Konferenz delegieren würde; auch stellte die Vertretung der Kasse vom Gewerbonner eine Delegation in Aussicht, daselbst geschah auch seitens der Vertreter der Schlosserkrankenkasse, daselbst wurde einem Antrag, daß die von den größeren Kassen zu entsendenden Delegierten die kleineren Kassen auf dem Kongress mit vertreten möchten. Diese Voraussetzung ist aber nicht zugetroffen, da nur die kaufmännische Krankenkasse auf dem Kongress vertreten sein wird und zwar in der Person des — Apothekers Weiske. Für die Arbeiter kein allzu rühmendes Zeugnis. Da nun die Kassen die Kosten der Versammlung sämtlicher Krankenkassenmitglieder statzufinden haben, in der Verich zu erstatten ist. Wann endlich rafft sich die Arbeiterchaft Magdeburgs auf die Verschmelzung aller Ortskrankenkassen herbeizuführen? —

Eine in Anbetracht der wichtigen Tagesordnung nur schwach besuchte Versammlung des Deutschen Metallarbeiter-Vereins (Zentrale Sudenburg) tagte am 14. in der Zerbster Bierhalle. Nach einem gediegenen Vortrag des Kollegen Bender über das Thema „Kapitalistische Produktionsweise“, welcher reichen Beifall erntete, stand als zweiter Punkt wieder die vielumstrittene Verschmelzungsfrage auf der Tagesordnung. Anfangs wurde beantragt, wegen des schwachen Besuchs über diesen Punkt zur Tagesordnung überzugehen, der Antrag wurde jedoch abgelehnt und die Angelegenheit zur Debatte gestellt. Es wurde verschiedentlich auf die Vorteile einer Verschmelzung zu einer einheitlichen Zentrale, namentlich in Bezug auf die in nächster Zeit in Kraft tretende Arbeitslosen-Unterstützung hingewiesen. Von einigen Kollegen wurden die angeführten Vorteile abzuwägen gesucht und die Versammlung erachtet, der Zentrale Sudenburg ihr Selbstbestimmungsrecht zu wehren und gegen die Verschmelzung zu stimmen. Die vorgebrachten Gründe wurden jedoch in entschiedener Weise von den Befürwortern zurückgewiesen. Auch der Referent Kollege Bender redete noch ein kräftiges Wort zu Gunsten der Verschmelzung. Die nunmehr erfolgende Abstimmung ergab die Annahme der Verschmelzung der Zentrale Sudenburg mit den schon vereinigten Zentralen Magdeburgs und der Vororte. (Bravo! D. R.)

In der am 19. Mai stattgefundenen Mitgliederversammlung des Verbandes der Fabrik-, Land-, Hilfsarbeiter und Arbeiterinnen Deutschlands (Zentrale Neustadt) referierte Genosse Mannich über das Thema „Frauenarbeit“. Redner stützerte kurz die soziale Stellung der Frau und deren Rechtlosigkeit in unserem heutigen Gesellschaftsleben und gab eine Schilderung der Zustände in den Fabriken, ganz besonders in den Zuderfabriken, unter denen die Arbeiterinnen

zu leiden haben. Dadurch, daß die Frau durch die Nacht der wirtschaftlichen Verhältnisse gezwungen wird, den vielgepriesenen häuslichen Herd zu verlassen, um durch den Verdienst einiger Mark die Not und das Elend in der Familie zu lindern, wird die Frau zum unfreiwilligen Bohndrücker. Auch die Lage der Sachfänger unterzog Redner einer näheren Betrachtung. Auch die Kinderarbeit unterzog Redner einer Besprechung. Das Unternehmertum steht der Frauen- und Kinderarbeit sympathisch gegenüber, weil es dadurch billige Arbeitskräfte erhält. Referent trat für die Anstellung weiblicher, aus dem Arbeiterstande entnommener Gewerbe-Inspektoren ein. In seinem Schlußwort betonte Redner, daß es Pflicht der Gewerkschaften sei, dafür Sorge zu tragen, daß die Frauen immer mehr über die Ursachen des wirtschaftlichen Kampfes Aufklärung erhalten. Die sich dem Vortrage anschließende Diskussion war im Sinne des Referats gehalten. Unter Verbandsangelegenheiten erfolgte die Wahl des Kollegen K. als Hilfskassierer. Ferner faßte die Versammlung den Beschluß, drei Mitglieder, welche gegen die Interessen des Verbandes verstoßen, aus der Mitgliederliste zu streichen. Des weiteren wurde die Anregung gegeben, in nächster Zeit die städtischen Wasserwerke zu besichtigen.

**Arbeitsnachweis und Auskunftsbureau**  
Kleine Klosterstraße 15, part., Eing. durch den Saal rechts.  
Kostenlose Arbeitsvermittlung für Arbeitnehmer und Arbeitgeber beiderlei Geschlechts, sowie kostenlose Auskunft in Sachen der Unfall-, Invaliditäts- und Kranken-Versicherung, Privatfachen, Armenrecht, Mietsverhältnisse, Dienstboten-, Lehrlings- und Lohn- und Arbeitsverhältnisse.  
Geöffnet: Vormittags 9—1 Uhr, nachmittags 3 1/2—7 1/2 Uhr.

**Wasserstände.**  
+ bedeutet über — unter Null.

Ort	Datum	Stunde	Stunde	Über	Unter	von	Wuchs
Bardubitz	24. Mai	+	0.32	25. Mai	+	0.31	0.01
		+	0.62		+	0.54	0.08
Brandeis	"	+	0.44	"	+	0.38	0.06
		+	0.37		+	0.32	0.05
Zeitmeritz	25. "	+	0.78	26. "	+	0.88	0.10
		+	0.51		+	0.37	0.14
Dresden	"	+	1.76	"	+	1.74	0.02
		+	2.52		+	2.48	0.04
Torgau	"	+	2.16	"	+	2.08	0.08
		+	2.74		+	2.62	0.12
Wittenberg	"	+	2.53	"	+	2.42	0.11
		+	2.25		+	2.20	0.05
Nothlau	26. "	+	3.44	27. "	+	3.24	0.20
		+	3.47		+	3.24	0.23
Barby	"	+	3.51	"	+	3.29	0.21
		+	3.70		+	3.48	0.22

**Wieder eingetroffen!**

# Circa 4000 Meter Satins zu Bettbezügen

Meter 25 Pfg.

Bitte um gefällige Besichtigung meiner Schaufenster.

## Alte Markt 12 S. Friedeberg jr. Alte Markt 12

A. L. MOHR'sche neue Margarine

# „MOHRA“

spritzt nicht, wie andere Margarine  
bräunt genau, wie feinste Naturbutter  
schäumt genau, wie feinste Naturbutter  
duftet genau, wie feinste Naturbutter  
ist genau so ausgiebig, wie feinste Naturbutter  
ist genau so feinschmeckend, wie feinste Naturbutter.

Beim Einkauf von „MOHRA“ achte man gefl. darauf, dass der Name „MOHRA“ an jedem Gebinde sichtbar ist.

Gut gearbeitete  
**Möbel, Spiegel  
und Polsterwaren**  
empfehit billigst 397

**Carl Klötz**  
14 Sudenburg, Kurfürstenstraße 32.  
— Beste Bedienung. —

Den geehrten Bewohnern von Sudenburg zur gefälligen Kenntnisnahme,  
daß ich mich daselbst  
niedergelassen habe und empfehle

Kurfürstenstraße Nr. 25

## selbstgekochtes Pflaumenmus

à Pfd. 18 Pfg., 2 Pfd. 35 Pfg.

Auf Wunsch liefere auch nach anderen Stadtteilen von 2 Pfd. ab frei Haus.  
Hochachtung  
**Fr. Eschberger.**

Die beim Spinnstücken gewonnenen

**Reste und einzelne Roben**  
**Reste Buckskins und Cheviots**  
**Reste Waschstoffe f. Knaben-Anzüge**  
**Reste Sofa-Bezugstoffe**  
**Reste Gardinen für 1—4 Fenster**  
**Reste Leinen und Baumwollwaren**

kommen diese Reste zu

**außerordentlich billigen Preisen**

zum Verkauf.

Nun eingetroffen:

**Die modernsten Sommerkleiderstoffe**  
**Die modernsten Waschstoffe**  
in größter Auswahl, sehr billig.

**A. Karger**  
**Gelegenheitskauf-Geschäft**  
E Grasse Marktstrasse 8.

# Sommer-Kleiderstoffe

vorzügliche Auswahl

## Alexander Bendix

**Breiteweg 215.**

## Haben Sie meine Schaufenster angesehen??

Ich verkaufe die schönsten Kostüme, Rock und Jackett, für Mk. 6.00, die schönsten Staubmäntel, richtig weit geschnitten, für Mk. 5.00. Schwarze Kragen auf Futter, lang für Frauen, die 17.00 Mk. gekostet für 9.00 Mk. Waschkleider, Blusen, Kinderkleider zu enorm billigen Preisen.

1600

**Samuel Gross Wwe., Rothes Schloss.**

**Neu eingetroffen! Neu eingetroffen!**  
**Sensationell. — Gelegenheitskauf.**

**Damen-Loden-Stoffe**

gute haltbare Qual., in den modernsten Farbenstellungen, besonders für Kostumes geeignet, empfehle solange Vorrat pr. Kleid = 6 Meter à **3.12 Mk.**  
 Ferner gelangen diese Woche folgende Gelegenheits-Posten zum Verkauf:  
**Grosse Restposten Vigoureux-, Crepe-, Diagonal-, Granit- u. Caro-Stoffe**  
 letztere pr. Kleid = 6 Meter von 3.60 Mk.

Zu unerreicht billigen Preisen empfehle:  
**Tuche, Buckskins, Cheviots, Kammgarnstoffe**  
 beste Waghener und Cottbusser Fabrikate, in passenden Restlängen für Herren- und Knaben-Anzüge, Paletots, Hosen, Joppen etc. etc.

Große Sortimente sehr schöner Neuheiten in Wasch- und Kleiderstoffen wie Nips, Organdy, Cordelle, Jephyr, Mouffeline usw. usw. werden zu abnorm billigen Preisen abgegeben.

Günstigste Gelegenheitskäufe für Bräute zur Beschaffung von Ausstattungs-Gegenständen.

Für Wiederverkäufer beständig größere Partien-Posten am Lager.

**Isidor Gabbe, Größtes Spezial-Kaufhaus für Reste und Gelegenheitskäufe**  
 Breiteweg 9/10, 1 Treppe hoch, gegenüber Leiterstraße.  
 Sonntags von 7-9 und von 11-2 Uhr geöffnet.

Garantirt doppelt gereinigte handfeste Bettdecken, Säunen und fertige Betten werden zu erfahrungsbilligen Preisen abgegeben. Beschädigung auch nicht annehmbar.



**Dr. Thompson's Seifenpulver**  
 spart Zeit und Geld!  
 Unübertreffliches Wasch- u. Bleichmittel.  
 Allein echt.  
 mit Namen Dr. Thompson u. Schutzmarke Schwan.  
 Vorstoß gegen Nachahmungen!  
 Zu haben in allen besseren Colonial-, Droguen- u. Seifenhandlungen.  
 Alleiniger Fabrikant: ERNST SIEGLIN in Düsseldorf.

**Fertige Betten**  
 Oberbett, Unterbett und 2 Kissen für nur **15, 18, 20 und 22 Mk.**, prachtvolle **Brautbetten** für nur **24, 28, 36 u. 40 Mk.**  
**40 Bettstellen** mit Matratzen nur **18, 24, 30 30-40 Mk.**  
 Katharinenstr. 8, hochp.  
 Bei Einkäufen bitten wir unsere Leser, sich auf die Volksstimme beziehen zu wollen.

**Singer Nähmaschinen**  
 für jede Branche der Fabrikation wie für jede **Häusliche-Näharbeit.**  
 Die Nähmaschinen der Singer Co. verdienen ihren Weltruf der vorzüglichen Qualität und großen Leistungsfähigkeit, welche von jeher alle deren Fabrikate auszeichnen. Der stets zunehmende Absatz, die hervorragenden Auszeichnungen auf allen Ausstellungen und das über 40jährige Bestehen der Fabrik bieten die sicherste und vollständigste Garantie für die Güte unserer Maschinen.  
 Kostenfreier Unterricht in der Modernen Kunststickerei.  
 Singer Kraftbetriebs-Einrichtung neuester Konstruktion. Singer Elektromotoren, speziell für Nähmaschinen-Betrieb, in allen Größen.  
**Singer Co. Act. Ges. Breiteweg 189/190**  
 gegenüber dem Café National.  
 Frühere Firma: G. Reiblinger. 1422

**Franz Brück Nachf. Magdeburg**  
 24-25 Stephansbrücke 24-25  
 empfiehlt sein reichhaltiges Lager in allen Arten **Wand- u. Sch-Uhren, Regulateuren, Musikwerken, silbernen u. goldenen Herren- und Damen-Uhren, Ketten, Korallen, Granaten, sowie alle Arten Goldwaren**  
 per komptant, auch wöchentliche resp. monatliche Teilzahlung gestattet. Reparaturen prompt und billig. 1408

**Druckerei der Volksstimme**  
 (F. Bethge)  
 Magdeburg, Breiteweg 116.  
 Für Gewerkschafts- und gesellige Vereine, Krankenkassen etc., sowie für den Privat- und Geschäftsbedarf **Anfertigung aller Druckerarbeiten** in sauberer Ausführung bei solider Preisberechnung.

**Roeder & Drabandt**  
 Leder-Handlung 3479  
 Magdeburg, Himmelreichstraße Nr. 6 und 8 und Jakobstraße 25  
 erbitten bei Bedarf Ihren werten Besuch.

**Willibald Lange**  
 Uhrmacher und Goldarbeiter  
 Magdeburg  
 Große Diederstraße 215  
 empfiehlt sein Lager in Regulateuren, Stand-, Wand- und Weckeruhren, altdeutschen Hängeuhren, Taschenuhren in Gold, Silber und Metall, Ohrringen, Broschen, Ketten, Ringen usw. 1413  
 Sämtliche Reparaturen werden aufs sauberste ausgeführt.

**Erste galv. elektr. Heilstation**  
 (System Dr. Dr. von Alimonda)  
 Gründliche Heilung für innere und äußere Leiden. Spezialuren besonders für Herboftät und Schlaflosigkeit, sowie Rheumatismus, Asthma, Gemütskrankheiten, Zuckerkrankheiten, Leuckämie, Magenleiden, Flechten und sämtliche Hautkrankheiten usw. Ganz mildes und schmerzloses Verfahren, ohne Berufshörung und Anwendung der Lehnstühle.  
**Fr. Kolbe, Magdeburg, Jakobstr. 39, 1. Et.**

**Oscar Bruch**  
 Magdeburg, Kaiserstraße 12. 1409  
**Tuche u. Buckskins**  
 Groß- und Einzelverkauf.

**Jakobsstrasse 50.**  
**Menschen und Hunde.**  
 Schöneres kann es wohl nicht geben, als jetzt hier die Hunde leben; Magdeburger — voll Gefühl — Bar'n den Kötern ein Wohl. Molly, Nero, Bello, Seltor kriegen vom Wohl-Inspektor Sekt und Auster, wie die Grafen, und ein Himmelbett zum Schlafen! Nur der Mensch in Magdeburg wählt und sorgt sich's Jahr hindurch, und, daß schleunigst Hilfe naht, hofft der Arme früh und spät. Allein zu helfen ist bereit **Kaufhaus 50** stets aus Menschlichkeit, **Max Zehden** schlägt zum Spottpreis los, jetzt Anzüge und Paletots.  
 Sommer-Paletots, Satin und Kammgarn . . . von 11-25 Mk.  
 Jacket-Anzüge in Kammgarn und Buckskin . . . von 14-40 Mk.  
 Jacket-Anzüge in Satin und Diagonal . . . von 21 1/2-42 Mk.  
 Jünglings-Anzüge in Buckskin und Cheviot . . . von 6-12 Mk.  
 Knaben-Anzüge, hochlegante Facons . . . von 2 1/2-9 1/2 Mk.  
 Einzelne Jacketts und Hosen . . . von 2.50-10 Mk.  
**Sämtliche Schuhwaren für Herren, Damen und Kinder enorm billig.** 1134  
**Arbeiter-Garderobe ebenfalls sehr billig.**  
**Kaufhaus Max Zehden.**  
**50 Jacobs-Strasse 50**  
 Einziges derartiges Etablissement Magdeburgs.  
**Jakobsstrasse 50.**

**Möbel-Einrichtungen größte Auswahl**  
 in den großen Sälen und 5 Möbelspeichern von **J. Mook**  
 jetzt nur 1093  
 Jakobstraße 51  
 dicht am Alten Markt.  
**Verkaufe**  
 meine altbewährten Schuhwaren zu spottbillig. Preisen  
**Groß-Ottersleben**  
 377  
 Breitestraße 64.

**Central-Reparatur-Werkstatt**  
 für Nähmaschinen und Fahrräder unter Garantie, auch werden an zerbrochenen Rahmen neue Röhren eingesetzt, da ich mit sämtlichen Röhren versehen bin.  
**R. Osterroth, Mechaniker**  
 Sünburgerstr. 21. 635

Vorzeiger dieses Inzerats erhält 2 Prozent Rabatt, trotz der äußerst billigen Preise.  
**Breiteweg 89/90**  
 kauft man zu den denkbar billigsten Preisen:  
**Aufbaum und Birken**  
 echte, halbechte und imitierte **Möbel**  
 ebenso unter Garantie recht dauerhaft u. elegant gearbeitete **Polsterwaren**  
 bei **Georg Mook**  
 Breiteweg 89/90.

**Dampf-, Kur- und Bade-Anstalt**  
 1502  
 Inhaber: Herm. Fröhbrodt  
**Grosse Schulstrasse 4.**  
 Anwendung aller physikalischen Heilfaktoren  
 die  
 Dampfbäder, Packungen, Massagen, Wann-, Lohtannin- und Saalbäder, Kneipp'sche Güsse, Elektrische Anwendungen etc.  
 Ärztliche Sprechstunden von 3-4, Sonntags von 12-1.  
**Probe-Dampfbad**  
 nur 1 Mark bei Abgabe dieses Inzerats.  
 Lieferant sämtlicher Krankenkassen Magdeburgs und Umgegend.

(Autorisierte Uebersetzung.)

(Nachdruck verboten.)

46

Großvater.

Roman von Jonas Lie.

Da stand der Großvater auf der Brücke und erwartete sie. Man warf das Landungstau heraus und legte an. Es war warm und blendend hell da zwischen den kleinen weißen Backhäusern.

„Brathike.“ — pustete der Großvater, — „rein tropisch.“

Es war, als läge es heute in der Luft —

Küfte wohl sein, weil es so lange her war, daß sie eine ordentliche Tour gemacht, — sie hatte ja daheim zu bejellen, — und da ging sie nun und träumte vom blauen Mittelmeer und von Sonnenbrand und Apfelsinen! —

Das Mittagessen hatte sich wegen Terna's später Heimkehr sehr verzögert.

Der Kaffee war getrunken.

Der Großvater sah in der Sofaede. Die Frühlingsluft hatte ihn angegriffen; er war müde, und die Gedanken fingen an mehr und mehr zu schweben . . .

Er nickte und duckte ein, während Terna mechanisch an irgend einer Nähnerei sich zu thun machte.

Er hörte im Halbraum, daß draußen angeläutet wurde, und erwachte, als jemand klopfte, erst am Speisezimmer, dann hier, an der Wohnküche, einmal und zweimal, worauf die Thür vorsichtig geöffnet wurde.

„Paul!“ . . . hörte Terna auf und eilte stürmisch ihm entgegen.

Er schlang beide Arme um sie:

„Hab' ich Dich endlich? — Ist es wahr?“

Es wurde stumm und still . . .

Plötzlich schob Paul sie von sich, — in Zweifel und Furcht:

„Du kommst mir doch am Ende nicht wieder mit der Gärtnerin?“ rief er.

„Ich komme mit nichts. — mit gar nichts, Paul! — außer damit, daß ich bei Dir bleiben will! . . . Du darfst mich niemals, niemals fragen: aber ich war so wahrhaftig ängstlich, — nicht einmal Dir glaube ich mehr!“

„Ich habe Dich nun also, Terna! Ich begreife es noch nicht recht . . . Diese wunderlichen Augen da, — das junge Mädchen, das Terna Granth heißt und so eigen leicht daher geht — So, meiner Seele, ich kann's nicht fassen, es sei wirklich wahr! Sie ist mein, mein, Großvater!“

Der Großvater wollte mit einem Wize kommen etwa — die Gärtnerin sei auf Pauls Angebot wegen des Apotheker-Gartens eingegangen. Doch das Gefühl überwältigte ihn —

„Terna! — Terna!“ rief er kurz, wie er in früheren Zeiten bei einer glücklichen Begebenheit seiner Frau zuzurufen pflegte.

„Um-m, ja.“ — Er suchte sich zu fassen, innerer Bewegung voll. Er legte beide Hände Paul auf die Schultern und sagte mit bebenden Lippen:

„Die hier darfst Du nicht verlassen, — niemals! — sie gehört zu jenen, die daran sterben! . . .“

Es hatte den Korpsarzt tief ergriffen, als sie kamen und ihm die Verlobung meldeten.

Er hatte Paul und Terna sonderbar schwermütig angesehen und gesagt:

„Ich glaube, Ihr seid beide besseren Geistes Kinder und es ist das Schönste auf Erden, wenn zwei so sich haben. — Ihr niedrigeren Naturen aber ist die Ehe nicht.“

Später, als es Terna wieder herein zog, dem Vater noch einmal um den Hals zu fallen, fand sie ihn mit der Hand vor den Augen sitzen, als ob er geweint hätte . . .

„Es ist so lange her, seit ich vergnügt war, Kind.“ — kam es mit gepreßter Stimme.

Und mit seiner Gemüthsart, nicht auszugehen, brechend, wollte er sie gleich zu seinem alten Freund, dem Apotheker, begleiten.

Paul kam am Vormittag zum Korpsarzt hinein und warf seinen Hut auf das Sofa.

„Heute habe ich den Ternen einen Kriegstranz angetröhrt, Großvater, und das bedeutet: Aufrucht.“ —

„Ja, natürlich, sie glauben, daß sie mich nun endlich daheim in den Apothekeknäueln ausgehungen haben, — so sicher wie unter Salomons Stuhl! — Sie wundern sich die Leichen und Ignoranten wie die Esel, denn um wollte ich ja heiraten . . . Diese Zimmer und jene Ausfahrt müße ich haben, — und die Aussteuer von ihr, und die Aussteuer von ihr. Es antere schon förmlich in Krieg aus, was jeder von ihnen übernehmen dürfte. — Aber, als ich dann herausrückte, daß ich ganz andere Pläne habe, — daß ich zwar heiraten wollte, aber“ —

„Was sagst Du, Paul? — Hast Du es ihnen schon mitgeteilt, — den ganzen Kampf angenommen?“ rief Terna, die gerade eingetreten war.

„Ja wohl . . . aber auch, daß ich damit vom Eheplatz verschwinde! — da häne Du die Gesichter schon sollen, — bis über das Kinn ließen sie die Lippen hängen. — Ja wohl, — „unglaublich“, — „undenkbar“, — „unmöglich“, — daß ich meine „Eidlichroniken“ auch jetzt noch fertigen wolle, — ich erlaube mir übrigens, es Personalhistorie zu nennen, — und diese Grille nicht einmal anzugehen wollte, wenn ich heirate.“

„Was hast Du sie dort, wo ich sie haben wollte, — jetzt und damals und jegmal wie die Stämme! Und als ich dann meinen Plan las ließ, die ersten fünf, sechs Jahre mit Terna in verschiedenen Städten herumzuziehen, um Kräfte,

Familienverhältnisse und so weiter zu studieren, doch im Winter daheim Aufenthalt zu nehmen, — da jubelten sie und weinten und fielen dem herrlichen Paul um den Hals. Das heißt, sie brängten sich ein bißchen stürmisch am Platz und Woppschen erwischte nur ein Stück vom Nacken, — ein Bürgergriff, Du; — ich fühle ihn noch am Kehlkopf, — aber wohlgemeint war's deshalb doch . . . Nachher nahmen sie Naphta.

„Und nun kommst Du im vollen Triumph des Sieges mit mir kommen und Dir Zimmer ansuchen, — ein Stück Garten und — was Du willst! Sie wetteifern jetzt nur noch im Vergeben“ — —

(Fortsetzung folgt.)

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Für jechzig Vorstellungen auf einer Tournee in den Vereinigten Staaten im nächsten Jahre erhält die Sängerin Emma Calvé nicht weniger als 360 000 Mark Honorar, für jede also 6000 Mark. —

Dem bevorstehenden Kongreß russi her Aerzte in Kasan, dem sogenannten Pirogow-Kongreß, ist u. a. ein Antrag auf Abschaffung der Prügelstraf vor. —

In Nürnberg soll in der Pfingstwoche 1900 das erste bayrische Musikfest abgehalten werden. —

Die englische archäologische Schule hat vom griechischen Kultusministerium Erlaubnis erhalten, in der Nähe von Belestino (Thessalien) Ausgrabungen vorzunehmen. In jener Gegend befinden sich zahlreiche Gräber aus vorgehichtlicher Zeit. —

Der Führer der deutschen armenischen Expedition, Dr. Waldemar Belk, reist in einem Briefe, den die Berliner Volks-Zeitung veröffentlicht, mit, daß er in Sedakan eine für die alte Geographie sehr wertvolle, leider stark zerstörte Keilschrift gefunden und mit Erfolg entziffert habe. Es ist eine Inschrift des Chaldäer-Königs Nufas I. (gest. 714 v. Chr.) und berichtet über die Kämpfe mit Sargon von Assyrien. Zwei Seiten enthalten eine abgeschlossene assyrische, zwei andere eine halbägyptische Inschrift, das Ganze ist aber ein zusammengehöriger Text. —

In Paris wurde die bedeutende Kunstsammlung von Mählbacher für insgesamt 1 725 700 Frank versteigert. —

Der von der Stadt St. Gallen veranstaltete große historische Festzug, der die Geschichte der Abtei St. Gallen darstellte und sich eng an Schjells „Eckhart“ anlehnte, ging am vergangenen Dienstag von statten. Der Zug zerfiel in 22 Gruppen mit 100 Abteilungen und umfaßte gegen 2000 Mitwirkende. An 10 000 zählten die von allen Seiten gekommenen Zuschauer. —

Eine Sammlung von 7000 Vogelbälgen, die sämtlich ihre Heimat in Nord-Amerika haben, ist von der Naturwissenschaftlichen Akademie in Philadelphia angekauft worden. —

Kleine Chronik.

Bei einem Hoch auf den Kaiser war in einer Sitzung der Feuerwehrgesellschaft ein Gedenkschein liegen geblieben. Infolge dieses Scheitens wurde ihm, nach der kaiserlichen Zeitung, von seinen Kameraden sofort die Feuerwehr-Uniform, welche Eigentum des Vereins ist, angedrückt und er selbst an die frische Luft geschickt. Der sich zur feierlichen Zeremonie bereit befundene Gedenkschein mußte, nur noch mit Speck und Honig bestrichen, seine Bestimmung antreffen. — Hum! —

Der Kirchenrat. Auf der neunten Kreisversammlung der Bischöfe wurde der Bericht erstattet über die kirchlich-religiösen Angelegenheiten der folgenden Provinzen: Bei Laufen nuchelicher Kinder dürfen nur verheiratete Eltern genommen werden. Bräute, die keinen Konsum treiben, dürfen weder mit dem halben noch ganzen Brautgeld zur Ausstattung versehen, sondern ohne Brautgeld. Besonders bemerkenswert ist es, daß der Brautpreis anwächst. Sehr scharf tadelt der Kirchenrat die Vergütungsgesetze. Besonders gehen nunmehr die Angehörigen in die Höhe. —

Verheißungsmord. Aus Rodos wird berichtet: In den letzten Tagen wurden die Leichen zweier jungen Leute, eines Soldaten und eines Landwirts, gefunden. Daneben lag das Leichenstück mit dem sie sich nacheinander den Tod gegeben hatten. Der Mord geschah bei der einen Leiche in die Schürze, bei der anderen in die Hand. —

Die Militärbesetzungs-Affaire zieht immer weitere Kreise und führt in den letzten Tagen zu weiteren Verhaftungen in Nord-Ostpreußen. Der verhaftete Kommandant Dr. F. von hier hat für seine unrichtige Beurteilung eine Summe von 50 000 Mark an, welche er nicht einbringen konnte. Sämtliche Korrespondenzen und Schriften des Kommandanten sind beschlagnahmt. Die verhafteten haben keine (einer war schon früher verhaftet worden) werden beschuldigt, gegen ein Entgelt bei Militärpersonen durch Eingehen von Briefen längere Zeit unbewacht beschuldigt. Der Kommandant hat in haben, woran sich der Kommandant bei der Auslieferung für ungenügend erklärt wurde. Einer dieser jungen Leute ist gestorben. —

Vermischte Nachrichten.

Ohne Kinderlegen sind russisch-polnische Arbeiterfamilien in Preußen willkommen. Aus Königsberg wird berichtet: „Bom Oberpräsidenten ist in Vorschlag der Thronrede, daß im laufenden Jahre das Verbot zur Zulassung ausländischer Arbeiter in der Landwirtschaft und Industrie noch härter hervorgetreten ist als bisher, den Landräten die Ermächtigung erteilt worden, für das laufende Jahr im Falle nachgewiesenen Bedürfnisses auch russisch-polnische Arbeiterfamilien ohne Kinder zur Beschäftigung in landwirtschaftlichen und industriellen Betrieben vorübergehend jedwergigen Widerrates zuzulassen. Familien mit Kindern sind dagegen noch wie vor nicht zuzulassen, so-

fern nicht die betreffenden Kinder das 14. Lebensjahr überschritten haben und als selbständige Arbeiter angesehen werden können.“ —

Kanonentkönig Krupp ist in seinem eigenen Salonwagen in München angekommen und nach kurzem Aufenthalt nach Nürnberg weitergereist. Der Salonwagen ist (wie ein Münchener Blatt bemerkt von „abnormer Länge“ und mit allem erdenklichen Komfort ausgestattet“. Das Vaterland bemerkt dazu: Der Krieg ernährt also noch sein Handwerk.

Lynchgericht. Dem Cincinnati Inquirer wird von Diaz im mexikanischen Staate Chihuahua telegraphiert: Ein spanischer Neger versuchte die Frau eines Rancho-Besitzers zu vergewaltigen. Darauf entfloß er. Bluthunde fanden bald seine Spur und machten ihn und neun andere Neger dingfest. Die Verfolger bemühten sich gar nicht, ihre Schuld erst festzustellen, sondern erhängten drei und erschossen vier andere Neger, welche zu entfliehen versuchten. Die Opfer waren Arbeiter an der Mexican Central-Eisenbahn. Vier waren amerikanische Bürger, welche eine Strafzeit in einem Bucht haus in Texas verbüßt hatten. —

Die Heuschreckengefahr in Spanien ist so groß, daß die Regierung in Madrid eine Prämie von 10 Cent ausgesetzt hat für jedes Kilogramm gesammelter Heuschrecken. In den Straßen sieht man Kinder und erwachsene Personen, die mit dem Einsammeln von Heuschrecken beschäftigt sind. Manche sammeln 40—50 Kilogramm an einem Tage. Die Eisenbahnschienen in der Provinz Asturien sind so bedeckt, daß die Lokomotiven am Weiterfahren behindert sind. Der Kriegsminister hat beschlossen, 10 000 Mann der Garnison Madrid nach den Provinzen zu senden, um die Heuschrecken zu vernichten. —

Wie schwer es der herrschenden Klasse fallen muß, der arbeitenden Bevölkerung, die die Millionen für sie aufhäuft, das zur Ernährung nothdürftigste zu belassen, das zeigte sich mit zwingender Gewalt bei einer Weinversteigerung, die vor einigen Tagen in Gattenheim abgehalten wurde. Nach einem Bericht des Rheinischen Kurier vom 20. Mai waren am geachteten 1893er Weine, namentlich die Edelgewächse aus dem berühmten Naunthaler Gute der Wilhelmschen Verwaltung, welche mit 14, 15, 25, 25,50, 26, 28 Mark die Flasche bei stürmischer Konkurrenz zugeschlagen wurden. Die Preise schwankten also, in Stück umgerechnet (das Stück gleich 1200 Liter) von 22 400 bis 44 800 Mark das Stück!! Unter den Erstsehern der feineren Ausletern figurierten namentlich der Geh. Kommerzienrat Blüthner zu Leipzig, der Chef der weltberühmten Klavierfabrik, welcher die feinsten Ausletern erstand, Johann Kommerzienrat Sachs zu Nürnberg, Dombaurat Blank zu Köln, Schöller in Dären, Konsul Mappes in Frankfurt, Stadtrat Ramspeck in Nürnberg, Fromme in Barmen, Maler Macco in Düsseldorf. Man sieht an dieser Versteigerung, daß die Arbeiter großes Unrecht begehen, wenn sie sich erdrehen, zur besseren Ernährung ihrer Familie eine Lohnerhöhung von 30 oder 50 Pfg. auf den Tag zu fordern. —

In der schlimmsten Banditengegend Sardiniens, den Kreisen Nuoro und Ozieri, wo selbst während der Anwesenheit des Königspaares auf der Insel die Banditen ungehindert fortkühen, die Bevölkerung mit ihren Droh-Erlässen zu erschrecken, hat die Sicherheitsbehörde sich zu einem kräftigen Einschreiten aufgerafft. Da die Macht der Banditen ganz wesentlich auf dem Rückhalt beruht, den sie an einem Teil der Bevölkerung haben, so hat der Präfekt von Sassari vor allen Dingen sein Augenmerk auf ihre Helfer und ionigen Helfershelfer gerichtet und in der Nacht zum 15. d. Mts. in zwanzig Gemeinden der genannten Kreise alle diejenigen Personen aufheben lassen, die im Verdacht stehen, den Banditen die Hand zu reichen. Von diesem Verdacht waren auch verschiedene Gemeindeverwaltungen nicht frei, und so erklärt es sich, daß unter den 300 verhafteten Personen nicht weniger als sechs Bürgermeister, drei Gemeindefreikreie und verschiedene andere Notabilitäten sich befinden. Bei Dorgali, Provinz Sassari, wurde im Kampf mit Carabinieri der Bandit Fancella erschossen. Wegen dreier Tötungen, zweier Tötungsversuche und anderer Verbrechen war ein Preis von 8000 Lire auf seinen Kopf gesetzt. Im ganzen sind seit der großen Razzia unter den Helfershelfern Fancelles elf Briganten gefangen oder zur Ergebung genötigt worden. —

Das älteste geschmiedete eiserne Werkzeug ist eine Axt Haack aus der Cheopspyramide, etwa 5000 Jahr alt.

Weiteres.

Gegenbeweis. Held (als unter mehreren Äpfeln auch eine Wurst geflogen kommt): „Und da sagt der Direktor noch, ich sei unbeliebt!“ —

Unerwartete Antwort. Wirt: „Ich begreife nicht, Herr Kamperl, was Sie so nervös machen kann.“ Gast: „Die kleinen Portionen.“ —

Ausweg. Chef: „Sagten Sie nicht neulich, Sie kämen mit Ihrem Gehalt nicht aus, Meier?“ Kommiss: „Aberdings; es reicht gerade für Mittag- und Abendbrot!“ Chef: „Hum, hm, ich habe mir die Sache überlegt . . . Da können wir ja in Zukunft die Frühstückspause weglassen lassen!“ — (Weggend. Bl.)